

# StaWi

STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

71. Jahrgang 3|2016



„Hessen damals und heute“ aus Sicht der amtlichen Statistik.  
Das Land Hessen feiert seinen 70. Geburtstag

Daten zur Wirtschaftslage

Die Kommunalwahlen in Hessen am 6. März 2016

# Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)  
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

**Copyright:**  
Hessisches Statistisches  
Landesamt, Wiesbaden, 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch  
auszugsweise, mit Quellenangabe  
gestattet.

**Herausgeber:**  
Hessisches Statistisches Landesamt,  
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37  
Telefon: 0611 3802-0,  
Telefax: 0611 3802-890  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

**Schriftleitung:**  
Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,  
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

**Haus-/Lieferanschrift:**  
Hessisches Statistisches Landesamt,  
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

**Postanschrift:**  
Hessisches Statistisches Landesamt,  
65175 Wiesbaden

**Erscheinungsweise:** zweimonatlich

**Bezugspreis:**  
Print: 13,00 Euro  
Jahresabonnement: 66,30 Euro  
(jew. inkl. Versandkosten)  
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

**Gesamtherstellung:**  
Hessisches Statistisches Landesamt

**Auskünfte und Informationen**  
aus allen Bereichen der hessischen  
Landesstatistik erteilt die zentrale  
Informationsstelle:  
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,  
E-Mail: [info@statistik.hessen.de](mailto:info@statistik.hessen.de)

[GESUNDES Unternehmen]



## Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- ( ) = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

- D = Durchschnitt.
- s = geschätzte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Hessen wird in diesem Jahr 70 Jahre jung. Das Hessische Statistische Landesamt hat das Jubiläum zum Anlass genommen, seine Archive zu durchforsten; aus 70 Jahren Datenerfassung verfügen wir über einen riesigen Schatz an gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Informationen. Das Ergebnis ist eine Posterserie unter dem Motto „Hessen damals und heute“. Wenn Sie möchten, können Sie sich mit unseren Postern einen schnellen und anschaulichen Einblick in ausgewählte Entwicklungen der letzten 70 Jahre in Hessen verschaffen: Schüler, Ausstattung der Haushalte, Energiebedarf und einiges mehr. In diesem Heft stellen wir die Posterserie vor.

Informationen zum aktuelleren Geschehen bieten Ihnen in der neuen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** die beiden Artikel „Jahresrückblick 2015“ und „Daten zur Wirtschaftslage“. Sie beschreiben die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen im vergangenen Jahr und im ersten Quartal 2016. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt das Jahr 2015 eine überwiegend positive Entwicklung, u. a. mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,7 %, einem stabilen Arbeitsmarkt mit zunehmender Erwerbstätigkeit und einem Plus der realen Umsätze im Einzelhandel von 2,1 %. Auch im ersten Quartal 2016 setzte sich dieser allgemein positive Trend fort.

Ergebnisse aus dem laufenden Jahr sind ebenfalls im aktuellen Heft enthalten. Im März dieses Jahres fanden in Hessen Kommunalwahlen statt. Neben den Stimmenanteilen und der Sitzverteilung erfahren Sie in unserem Fachartikel, wie es um die Wahlbeteiligung stand, wie hoch die Frauenquote war und wie sich die Stimmenanteile nach der Gemeindegröße darstellen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Christel Figgner". The signature is written in a cursive style on a light-colored background.

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

## Ganz kurz

87



© Dreaming Andy - Fotolia.com

### Allgemeines

89

„Hessen damals und heute“ aus Sicht der amtlichen Statistik.  
Das Land Hessen feiert seinen 70. Geburtstag.

Von Gabriele Buschmann und Till Lachman | 89

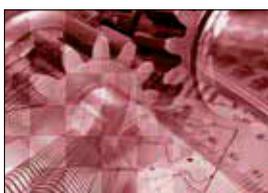


© artjazz - Fotolia.com

### Hessen in Europa

94

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (in Kaufkraftstandards)  
in der EU-28, den EFTA-Staaten und den Beitrittskandidaten  
2014. Von Benedikt Kull | 94



© archerix - Fotolia.com

### Daten zur Wirtschaftslage

97

Die Entwicklung im ersten Quartal 2016 | 97



© Inzyx - Fotolia.com

### Jahresrückblick

109

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2015 | 109



© Dmitry NikolaeV - Fotolia.com

### Wahlen

135

Die Kommunalwahlen in Hessen am 6. März 2016.

Von Diana Schmidt-Wahl | 135

### Nachrichten aus der Statistik

145

### Buchbesprechungen

149, 152



© Andreas F. - Fotolia.com

# Ganz kurz

## Umsätze in der hessischen Umweltbranche 2014 – Löwenanteil für den Klimaschutz

Die hessische Umweltbranche erzielte im Jahr 2014 Umsätze in Höhe von 3,09 Mrd. Euro. Den größten Anteil an den Umweltschutzumsätzen hatte der Bereich Klimaschutz mit 1,88 Mrd. Euro (60 %). Gut ein Drittel davon (672,8 Mill. Euro) verdienten die hessischen Betriebe mit Bauteilen, Anlagen, Bauausführungen und Dienstleistungen rund um die Solarenergie. Ein Drittel trugen die Waren und Leistungen zur Verbesserung der Energieeffizienz bei (620,5 Mill. Euro). Wind- und Bioenergie vereinten gut 10 % (196,7 Mill. Euro) auf sich. Sonstige Waren und Dienstleistungen hatten einen Anteil von gut 20 % am Bereich Klimaschutz. Im Ranking der Umweltbereiche folgte auf den Klimaschutz die Abwasserwirtschaft mit 430,2 Mill. Euro (14 %), vor den Bereichen Lärmbekämpfung mit 368,5 Mill. Euro (12 %), Luftreinhaltung mit 165,0 Mill. Euro (5,3 %) und Abfallwirtschaft mit 100,4 Mill. Euro (3,2 %). Die restlichen 145,4 Mill. Euro (4,7 %) verteilten sich auf die übrigen Umweltbereiche sowie umweltbereichsübergreifend konzipierte Produkte.

## Wirtschaftsfaktor Umweltschutz

Die hessischen Betriebe erzielten mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz im Jahr 2014 Umsätze in Höhe von 3,09 Mrd. Euro. Damit waren 16 300 Arbeitsplätze direkt verbunden. Der Wachstumstrend der Umweltbranche setzte sich fort. Umsätze wie auch Beschäftigte nahmen gegenüber 2013 um jeweils 14 % zu. Knapp 500 hessische Betriebe produzierten Waren und erbrachten Leistungen für den Umweltschutz. Dies betrifft z. B. die Emissionen von Schadstoffen oder Lärm, den Schadstoffeintrag ins Erdreich, in Gewässer oder in die Luft (Immissionsschutz), den Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen, die Energieeinsparung sowie die Nutzung erneuerbarer Energien. Die Umweltschutzumsätze machten 2014 22 % der Umsätze in den betreffenden Be-

trieben aus. Das waren 0,9 Prozentpunkte weniger als im Jahr zuvor. Der Grund dafür war, dass die Gesamtumsätze etwas stärker stiegen als die Umweltschutzumsätze. Im Vergleich zur gesamten hessischen Wirtschaftsleistung erreichten die Umweltschutzumsätze 1,2 % des Bruttoinlandsprodukts (2013: 1,1 %). Mit einem Anteil von 44 % der Umsätze mit Umweltgütern und -leistungen hatten die 140 Betriebe im Regierungsbezirk Kassel die Nase vorn. Auf sie entfiel mit 46 % auch der größte Teil der Beschäftigten. Es folgten die 250 Betriebe im Regierungsbezirk



© VLA - Fotolia.com

Darmstadt mit 40 %. Die verbleibenden 16 % der umweltschutzbezogenen Umsätze erwirtschafteten die rund 110 Betriebe im Regierungsbezirk Gießen. Hier waren 14 % der mit Produkten für den Umweltschutz befassten Beschäftigten tätig.

## Über 45 000 Schülerinnen und Schüler an Privatschulen

Im laufenden Schuljahr werden in Hessen rund 45 600 Schülerinnen und Schüler an einer allgemeinbildenden Privatschule unterrichtet. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht. Dagegen gingen die Schülerzahlen an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen weiter zurück. Zum Stichtag der Schulstatistik, dem 1. November 2015, wurden an den öffentlichen Schulen knapp 578 000 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Damit waren die Schülerzahlen an

den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen so niedrig wie zuletzt vor 25 Jahren. Insgesamt besuchten im Herbst 2015 7,3 % aller hessischen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen eine Schule in privater Trägerschaft. Besonders hoch waren ihre Anteile in den Förderschulen und Gymnasien: 4000 Förderschüler besuchten eine private Förderschule;



© contrastwerkstatt - Fotolia.com

dies entsprach einem Anteil von 17,3 % an den Förderschülern insgesamt. Ferner waren 24 400 oder etwa 12 % der Gymnasiasten Privatschüler. Darunter befanden sich 3260 Jugendliche, die die Sekundarstufen I und II der Freien Waldorfschulen besuchten. An allen anderen Schulformen lag der Anteil der Privatschüler bei unter 8 %. Besonders niedrig war der Anteil unter den Hauptschülern: Nur 37 besuchten eine Schule in privater Trägerschaft; das entsprach einem Anteil von 0,2 % aller Hauptschüler. Einzig die 19 Mittelstufenschulen befinden sich alle in öffentlicher Trägerschaft, sodass es hier keine Privatschüler gibt.

### **Weniger Getötete auf hessischen Straßen im April 2016**

Im April 2016 gab es auf hessischen Straßen 1612 Unfälle mit Personenschaden. Im Vergleich zum April 2015 waren dies 160 Unfälle weniger, was einem Rückgang von 9,0 % entsprach. Von den insgesamt 2109 Verunglückten starben 16 Personen, 358 wurden schwer und 1735 Personen leicht verletzt. Es starben 6 Personen weniger bei Straßenverkehrsunfällen als im April 2015. Von Januar bis April 2016 gab es in Hes-

sen 5786 Unfälle mit Personenschaden. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum sank die Zahl der Unfälle um 3,1 %. Die Zahl der dabei Verunglückten ging ebenfalls zurück – um 247 auf 7788 Personen. Insgesamt wurden in den ersten 4 Monaten des Jahres 1267 Personen schwer und 6474 Personen leicht verletzt. 47 Personen starben im hessischen Straßenverkehr; das waren 26 Personen weniger als im Zeitraum Januar bis April 2015.

### **Verfügbares Einkommen der Hessinnen und Hessen steigt um 1,5 %**

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Hessen stieg im Jahr 2014 um 1,5 % oder 310 Euro auf 21 610 Euro je Einwohner. Dies geht aus aktuellen, vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hervor. Während die Zunahme geringer ausfiel als im Bundesdurchschnitt (+ 1,9 %), lag das Niveau nach wie vor über diesem Vergleichswert (21 120 Euro je Einwohner). Das verfügbare Einkommen kann von den privaten Haushalten vollständig für Konsum und Sparen eingesetzt werden. Es entsteht aus den Einkommen aus Arbeit und Vermögen, die zusammen das Primäreinkommen bilden, sowie der staatlichen Einkommensumverteilung. Das Primäreinkommen betrug in Hessen 27 150 Euro je Einwohner (Deutschland: 25 380 Euro je Einwohner), 2,2 % mehr als im Vorjahr (Deutschland: + 2,2 %). Aus dem Primäreinkommen fließen durchschnittlich 5540 Euro je Einwohner an den Staat. Dieser nutzt einen Teil dieses Umverteilungssaldos zur Erfüllung seiner Aufgaben und verteilte den Rest über Sozialtransfers an die privaten Haushalte. Dieser Saldo legte um 5,3 % zu (Deutschland: + 4,2 %). Das Arbeitnehmerentgelt machte mit 20 030 Euro je Einwohner den größten Teil des Primäreinkommens aus. Es wuchs gegenüber dem Jahr 2013 um 3,1 % (Deutschland: + 3,4 %). Die zweitgrößte Komponente des Primäreinkommens, der Saldo der Vermögenseinkommen (4520 Euro je Einwohner) ging um 1,4 % zurück (Deutschland: - 2,1 %). Hier schlug die aktuelle Zinssituation zu Buche. Die Betriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen (2590 Euro je Einwohner) legten um 1,7 % zu (Deutschland: + 2,0 %).

# „Hessen damals und heute“ aus Sicht der amtlichen Statistik

## Das Land Hessen feiert seinen 70. Geburtstag

Das Jubiläum wird durch zahlreiche Veranstaltungen der Landesregierung gewürdigt. Die amtliche Statistik bietet ihrerseits die Möglichkeit, die Entwicklung von Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft für die letzten 70 Jahre anhand von langen Reihen ausgewählter statistischer Indikatoren nachzuzeichnen. Dazu erschien im Mai 2016 die Posterserie „Hessen damals und heute“, die die Veränderung Hessens seit dem Zweiten Weltkrieg anhand des umfassenden Zahlenmaterials aus verschiedenen Statistikbereichen des Hessischen Statistischen Landesamts schlaglichtartig beschreibt. **Von Gabriele Buschmann und Till Lachmann**

Die Posterserie besteht aus 10 Postern zu den Bereichen Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft, die ausgewählte Themen aus damaliger und heutiger Sicht beschreiben. Aus verschiedenen Quellen, wie z. B. dem Hessischen Hauptstaatsarchiv und hessischen Unternehmen, wurden historische Fotos beigesteuert, die bei einigen Themen zur Illustration der Poster verwendet und aktuellen Aufnahmen gegenübergestellt wurden. Grafiken und Piktogramme veranschaulichen interessante Inhalte zum jeweiligen Thema.

So hebt z. B. das Poster „Wirtschaftsstruktur im Wandel“ die heutige Dienstleistungsorientierung als besonderes Charakteristikum der hessischen Wirtschaftsstruktur hervor. Der ehemals dominierende Wirtschaftssektor, das Produzierende Gewerbe, wird durch eine historische Aufnahme aus der Produktion der Reifenwerke Fulda (heute Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH) veranschaulicht. Der Dienstleistungsbereich, symbolisch dargestellt durch den Büroturm einer Bank in Frankfurt am Main, löste das Produzierende Gewerbe als stärksten Wirtschaftssektor ab. Mit diesem Kontrast wird der Strukturwandel in der hessischen Wirtschaft nachdrücklich aufgezeigt. Die Kreisdiagramme auf dem Poster zeigen die jeweiligen Anteile der 3 Sektoren „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“, „Produzierendes Gewerbe“ und „Dienstleistungsbereiche“ an der

Bruttowertschöpfung für die Jahre 1950 und 2015. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche stieg von 43 % im Jahr 1950 auf 75 % im Jahr 2015.

Viele der Posterinhalte lassen sich tendenziell auch auf die Situation in Deutschland hin verallgemeinern, so z. B. das Poster „Single-Haushalte auf dem Vormarsch“, das u. a. den aktuel-



© fotomek - Fotolia.com

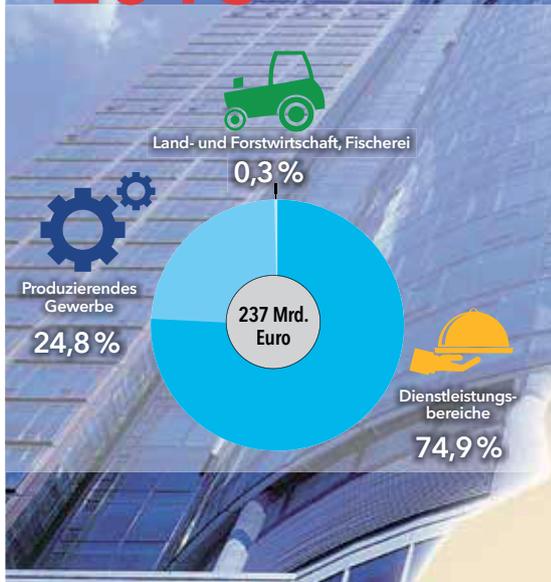


# Wirtschaftsstruktur im Wandel

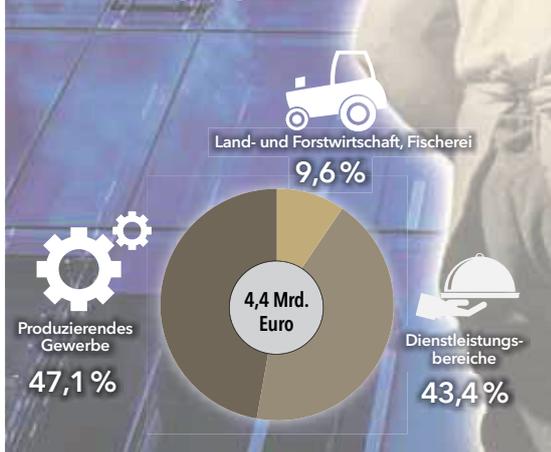
## Struktur der hessischen Wirtschaft

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung

# 2015



# 1950

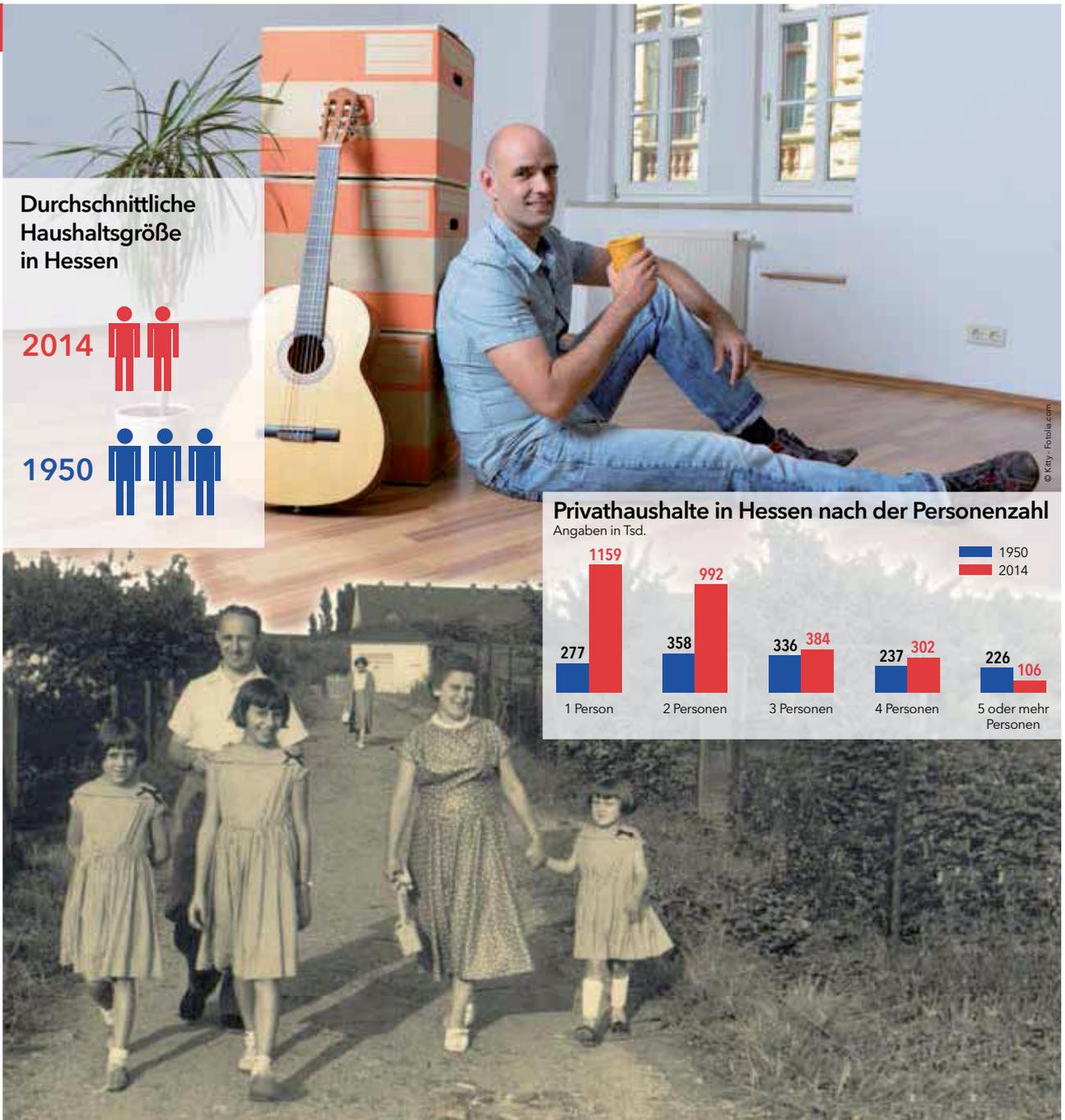
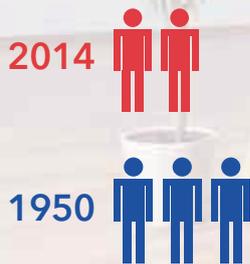


© Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH

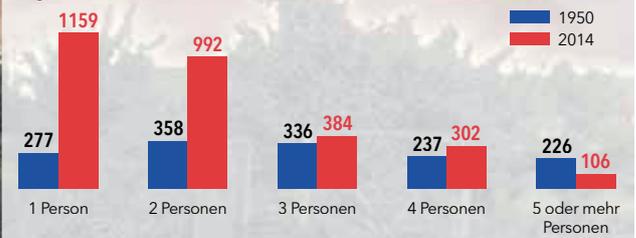


# Single-Haushalte auf dem Vormarsch

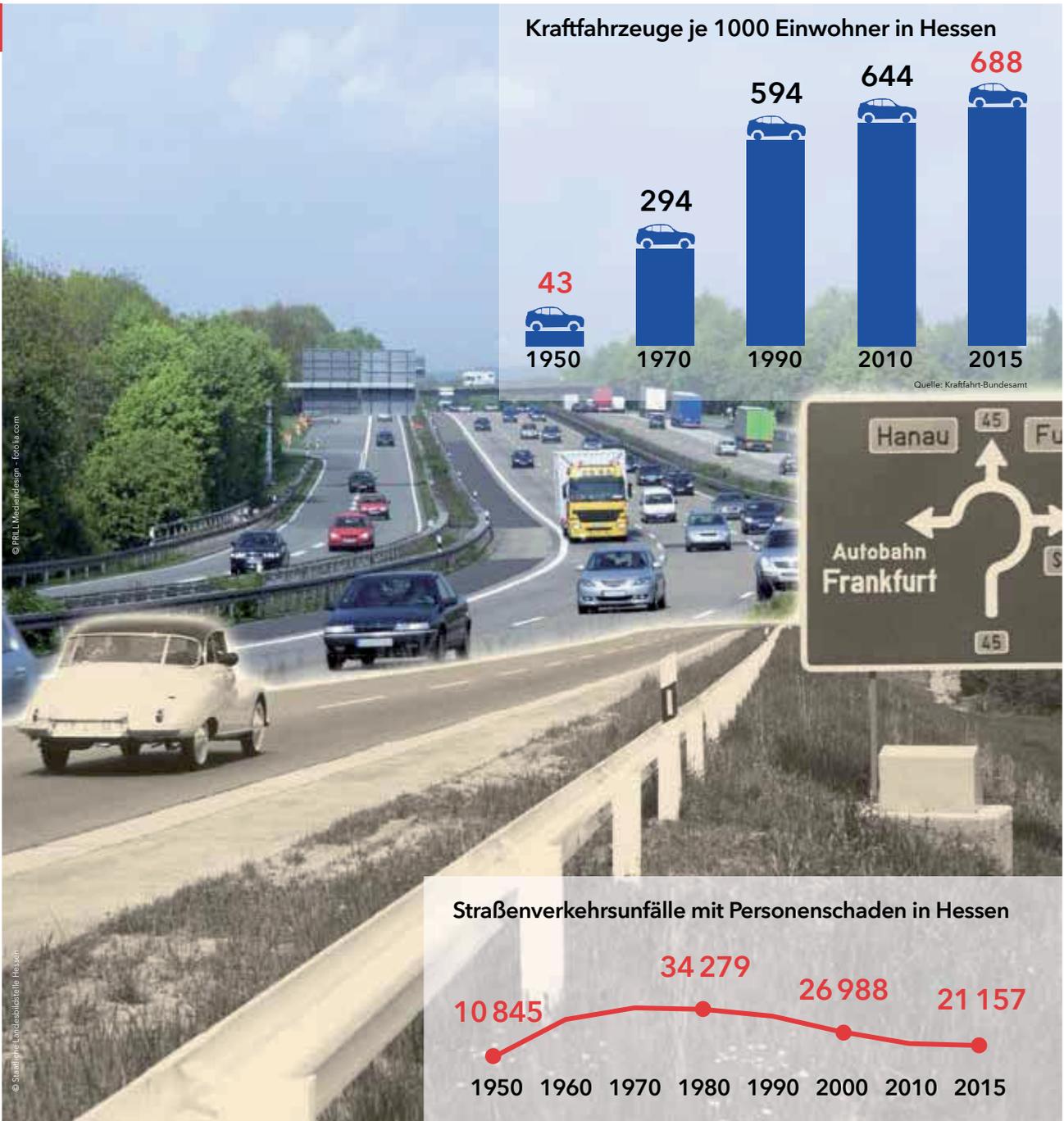
Durchschnittliche  
Haushaltsgröße  
in Hessen



Privathaushalte in Hessen nach der Personenzahl  
Angaben in Tsd.



# Mehr Kraftfahrzeuge





len Trend hin zu mehr Einpersonenhaushalten im Vergleich zu 1950 aufzeigt. Auch das Thema „Mehr Kraftfahrzeuge“ gehört dazu, mit einer grafischen Darstellung der Zunahme der Kraftfahrzeugdichte von 43 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner im Jahr 1950 auf 688 im Jahr 2015. Zusätzlich wird mit einem Liniendiagramm über die seit 1980 sinkenden Zahlen bei den Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden informiert, die aktuell bei 21 157 liegen.

Zur Posterserie wurde eine Begleitbroschüre herausgegeben, die jeweils kostenfrei je Serie mitgeliefert wird. Sie enthält sowohl die Abbildungen der 10 Poster als auch zu jedem Poster einen Text mit den Kernaussagen zum Thema.

Exemplarisch sei hier das Thema „Energiebedarf im Vergleich“ angesprochen. Die Grafik auf dem Plakat zeigt den Strom- und Gasverbrauch der privaten Haushalte 2014 im Vergleich zu 1950 auf. Außerdem erfährt der Betrachter an einigen Beispielen, was heute 1 Kilowattstunde Strom leistet. Der Text in der Begleitbroschüre gibt einen Überblick über die Entwicklung des Stromverbrauchs in den Jahren zwischen 1950 und 2014 und geht auf die aktuelle Bedeutung der erneuerbaren Energien für die Stromproduktion ein. Es werden heute 33 % des hessischen Stroms über erneuerbare Energieträger produ-

ziert. Dazu tragen die Photovoltaik 9,4 % und die Windkraft 8,3 % bei.

An wen richtet sich die Posterserie? Sie wendet sich an diejenigen, die statistische Sachverhalte kurz, bündig und prägnant vermitteln wollen. Dies können zum einen Pädagogen im Schulbereich oder im sonstigen Bildungswesen und zum anderen Vortragsreferenten sein. Darüber hinaus eignen sich die Poster zum schnellen und einfachen Wissenstransfer, etwa im Rahmen von Ausstellungen.

Posterserie sowie Begleitbroschüre werden auf unserer Internetseite unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) angeboten. Dort können sowohl die Poster als auch die 28-seitige Begleitbroschüre im Format DIN A 5 kostenfrei heruntergeladen werden. Die 10 Poster im Format 46 x 65 cm können auch dort (ausschließlich als komplette Serie) zum Preis von 17,00 Euro (inkl. Begleitbroschüre und Versandkosten) oder über unseren Vertrieb bestellt werden; Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Vertrieb, 65175 Wiesbaden; Telefon: 0611 3802-951; E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de).

**Gabriele Buschmann**; Tel: 0611 3802-803;  
E-Mail: [gabriele.buschmann@statistik.hessen.de](mailto:gabriele.buschmann@statistik.hessen.de)  
**Till Lachmann**  
E-Mail: [till.lachmann@statistik.hessen.de](mailto:till.lachmann@statistik.hessen.de)

# Hessen in Europa

Nach der Erwerbslosenquote im zweiten Teil der Serie „Hessen in Europa“ steht im dritten Teil ein Maß der wirtschaftlichen Leistung einer Volks-



© jorisvo - Fotolia.com

wirtschaft im Fokus<sup>1)</sup>. Europaweit vergleichbare Daten stehen mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP)<sup>2)</sup> je Einwohner in Kaufkraftstandards (KKS) zur Verfügung. Der Indikator wird in diesem Beitrag für die einzelnen Regionen im Vergleich zum EU-Durchschnitt nachgewiesen<sup>3)</sup>. Der Nachweis in KKS macht Angaben aus verschiedenen Währungsräumen und Regionen mit unterschiedlichen Preisniveaus vergleichbar<sup>4)</sup>. Es gilt zu beachten, dass Regionen mit einem Pendlerüberschuss – insbesondere Metropol- und Hauptstadtregionen – tendenziell hohe BIP-Werte aufweisen (Arbeitsort). Daraus folgt nicht zwingend ein hohes Einkommensniveau von Menschen, die in diesen Regionen ihren Wohnsitz haben (Wohnort).

## BIP je Einwohner

Das Niveau des BIP pro Kopf in Hessen lag im Jahr 2014 bei 145 % des EU28-Durchschnitts (Deutschland: 126 %). Der Anteil des hessischen am europäischen BIP lag 2014 bei 1,7 %<sup>5)</sup>.

Die Karte zeigt die Werte der NUTS-2-Regionen im Jahr 2014, für die Daten verfügbar waren. Auf der Karte ist ein West-Ost-Gefälle innerhalb Deutschlands erkennbar. Ein hohes Pro-Kopf-BIP findet sich in Zentraleuropa, in den Regionen von Norditalien bis Skandinavien. Im Osten sowie äußersten Süden Europas ist eine geringere Wirtschaftskraft zu verzeichnen. Dabei ist allerdings

zu beachten, dass zwischen den Jahren 2009 und 2014 die Wirtschaftsleistung besonders in Osteuropa und hier insbesondere in Regionen Polens zugenommen hat.

Beim Blick auf Europa lag der geringste Wert im Jahr 2014 bei 30 % des EU28 Durchschnitts in der Region Severozapaden (Bulgarien). Am anderen Ende der Skala wies die Region Inner London – West mit 539 % den höchsten Wert im Vergleich der Regionen auf. Die Reihe wird am unteren Ende durch die Regionen Mayotte, einem Übersee-Département Frankreichs (31 %) und Yuzhen tsentralen (32 %) in Bulgarien, am oberen Ende durch die Regionen Luxemburg (266 %) und Région de Bruxelles-Capitale/Brussels Hoofdstedelijk Gewest (207 %) fortgesetzt.

Der hier vorgestellte Indikator ist für die Kohäsionspolitik der EU von zentraler Bedeutung. Die Förderung einer Region ist abhängig von deren jeweiligem Entwicklungsniveau – gemessen daran, wie sich das BIP der Region relativ zum EU-Durchschnitt darstellt. So gilt z. B. eine Region als „weniger entwickelt“, wenn deren BIP weniger als 75 % des EUDurchschnitts beträgt<sup>6)</sup>.

In den hessischen Regierungsbezirken lag die wirtschaftliche Leistung 2014 bei 109 % des EU-Durchschnitts im Regierungsbezirk (RB) Gießen, bei 118 % im RB Kassel sowie bei 163 % im RB Darmstadt. In den hessischen Regierungsbezirken nahm, wie in ganz Deutschland, die wirtschaftliche Leistung im Zeitraum 2009 bis 2014, absolut gesehen, zu. In Bezug auf den EU-Durchschnitt mit dem RB Gießen vergleichbare Regionen sind Mazowieckie (108 %) in Polen oder Limburg (109 %) in den Niederlanden. Vergleichbar mit den RB Kassel sind die Regionen Emilia-Romagna (117 %) in Italien oder Västsverige (118 %) in Schweden. Der RB Darmstadt reiht sich zwischen Noord-Holland (161 %) und Groningen (163 %), beide in den Niederlanden, ein.

**Benedikt Kull**; Tel: 0611 3802-824;  
E-Mail: benedikt.kull@statistik.hessen.de

1) Die Grundlage für die Datenauswahl bildet das Statistische Jahrbuch der Regionen von Eurostat, Tabellen: [nama\_10r\_2gdp], abgerufen am 2.3.2016 und [nama\_10\_pc], abgerufen am 11.4.2016 (<http://ec.europa.eu/eurostat/publications/regional-yearbook>). Vgl. auch Pressemeldung 39/2016 „BIP pro Kopf im Jahr 2014“, Eurostat, 26.2.2016.

2) Das BIP ist die Summe der Werte aller in einer Periode erstellten Güter und Dienstleistungen in einem Wirtschaftsraum.

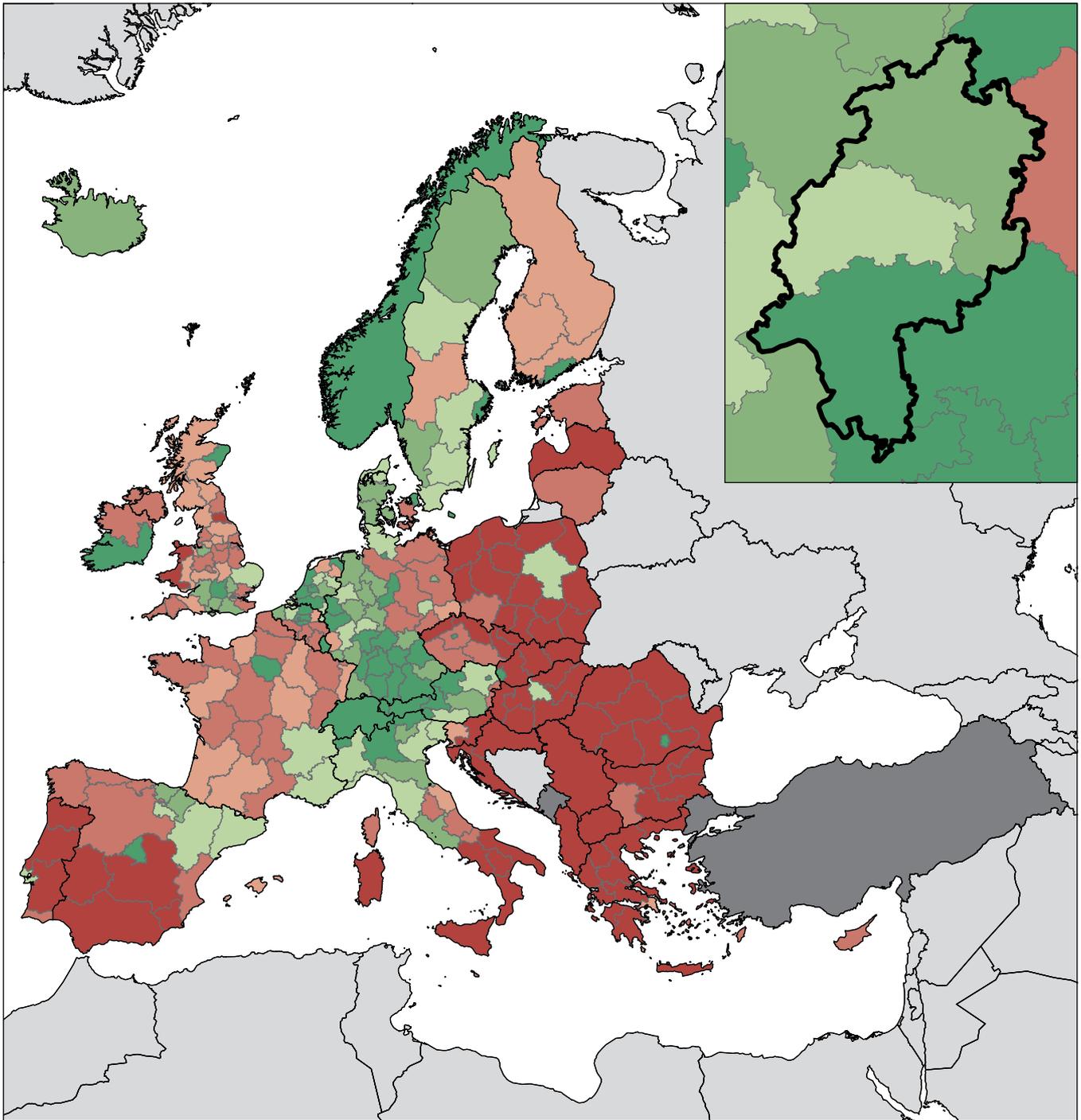
3) NUTS-2-Regionen werden in Deutschland von den Regierungsbezirken repräsentiert. Im Allgemeinen sieht die entsprechende EU-Verordnung für NUTS 2 Regionen eine Größe zwischen 800 000 und 3 Mill. Einwohnern vor.

4) Für weitergehende Informationen vgl. [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:Purchasing\\_power\\_standard\\_\(PPS\)/de](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:Purchasing_power_standard_(PPS)/de)

5) Gemessen in Mill. KKS (Kaufkraftstandard).

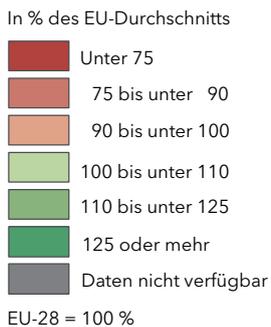
6) Für weitergehende Informationen vgl. [http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-13-1011\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-1011_de.htm)

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (in Kaufkraftstandards) in der EU-28, den EFTA-Staaten und den Beitrittskandidaten 2014<sup>1)</sup> nach Nuts-2-Regionen



1) In % des EU-28-Durchschnitts. Norwegen, Schweiz: nur Landeswert verfügbar.  
 Quelle: Eurostat, Online Daten Code [nama\_10r\_2gdp] u. [nama\_10\_pc]

© Europäische Union, 1995–2015  
 © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen



## Daten zur Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Hessen ab 1946

Wie viele Einwohner hatte Hessen 1946?

Wie entwickelten sich das Produzierende Gewerbe oder der Außenhandel?

Wie viele landwirtschaftliche Betriebe gaben auf?

Diese und viele andere Fragen beantwortet die Veröffentlichung „Daten zur Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Hessen“. Die Betrachtung der langfristigen Entwicklung in ausgewählten Bereichen kann helfen, aktuelle Zahlen besser zu beurteilen. Auch für mittel- und längerfristige Vorausschätzungen sind diese Daten hilfreich. Nicht für alle Merkmale können Daten in langen Reihen bis 1946 geliefert werden (teilweise ist dies aufgrund von methodischen Änderungen der Erhebungen nicht möglich), aber alle Tabellen bieten weitest möglich zurückreichende Zeitreihen.

Neben den Grunddaten werden vielfach auch Verhältnis- und Messzahlen sowie Veränderungsraten ausgewiesen.

Die Veröffentlichung erscheint zweijährlich.

Die Publikation beinhaltet Grunddaten aus folgenden Bereichen:

- Bevölkerung, Bildung,
- Gesundheitswesen,
- Rechtspflege, Wahlen,
- Wohnen, Verkehr,
- Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt,
- Wirtschaft, Energie, Umwelt,
- Sozialleistungen,
- Öffentliche Verwaltung, Finanzen, Steuern,
- Geld und Kredit, Preise, Verdienste,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.



Online:  
PDF-Format  
mit Excel-Anhang,  
kostenfreier Download

Bildnachweis:  
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

# Daten zur Wirtschaftslage

## Die Entwicklung im ersten Quartal 2016

Im ersten Quartal 2016 erreichten im Verarbeitenden Gewerbe die Beschäftigung, die Umsätze und auch die preisbereinigten Auftragseingänge nicht das Niveau des ersten Quartals 2015. Einen gelungenen Jahresauftakt kann das Bauhauptgewerbe vorweisen: Der Auftragseingang, die Umsätze und die Beschäftigung konnten gesteigert werden. Der Hochbau zeigte sich ebenfalls in guter Verfassung und der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiterhin positiv. Im Vergleich der ersten 3 Monate 2016 gegenüber 2015 ging zudem die Arbeitslosigkeit leicht zurück und die Erwerbstätigkeit stieg um 1 % (viertes Quartal 2015 im Vergleich zum Vorjahresquartal). Im ersten Quartal 2016 konnte außerdem der Einzelhandel zulegen, die Insolvenzen sanken leicht und der Verbraucherpreisindex blieb unverändert.

### Verarbeitendes Gewerbe im ersten Quartal 2016 mit Startschwierigkeiten

Im ersten Quartal 2016 erreichten die Beschäftigung (- 0,2 %), die Umsätze (- 4,4 %) und auch die preisbereinigten Auftragseingänge (- 5,9 %) nicht das Niveau des ersten Quartals 2015.

Rührten die negativen Konjunkturfälle in den vergangenen Quartalen von den ausländischen Märkten, so kamen im ersten Quartal 2016 noch diejenigen aus dem Inland hinzu.

Die negative Umsatzlage aus dem Ausland wurde dabei vor allem von den Ländern der Eurozone geprägt. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal fielen die Umsätze mit diesen Ländern um 11,4 %, während sie mit Ländern außerhalb der Eurozone unverändert blieben. Für die Auslandsumsätze insgesamt bedeutete dies ein Minus von 5,3 %. Die Inlandsumsätze büßten 3,5 % ein. Zukünftig wird sich diese Entwicklung wohl fortsetzen, denn auch die preisbereinigten Auftragseingänge aus dem Ausland (- 5,6 %) und Inland (- 6,3 %) fielen.

Die Diskrepanz zwischen der Entwicklung des Binnenmarktes und der ausländischen Märkte spiegelt sich auch in den Branchenergebnissen der hessischen Industrie bezüglich der preisbereinigten Auftragseingänge wider. Im Einzelnen bedeutete dies für die Chemische Industrie einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie <sup>1)</sup>					
Art der Angabe	2015				2016
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1 Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>2)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	103,1 r	103,1 r	94,3 r	94,7 r	97,0
Inland	94,3 r	94,3 r	92,7 r	91,8 r	88,4
Ausland	111,5 r	111,6 r	97,2 r	98,5 r	105,3
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>2)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	3,3 r	6,5 r	- 3,0 r	- 7,7 r	- 5,9
Inland	0,4 r	2,6 r	5,3 r	3,8 r	- 6,3
Ausland	5,1 r	9,2 r	- 8,2 r	- 14,5 r	- 5,6
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. - 2) 2010 = 100.					

von 0,4 %, der sich aus einem Plus von 7,8 % aus dem Ausland und einem Minus von 16,0 % aus dem Inland zusammensetzte. Die Pharmaindustrie verzeichnete insgesamt ein Minus in Höhe von 32,9 %, das allerdings zu einem Großteil auf das Auslaufen von Patentrechten zurückzuführen war. Die Auftragseingänge aus dem Ausland sanken um 40,4 % und die aus dem Inland um 0,2 %. Bei den Herstellern von Metallerezeugnissen gingen die Neubestellungen insgesamt um 4,3 % (Inland: - 4,9 %; Ausland: - 2,8 %) zurück; bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen sanken die Auftragseingänge um 3,5 % (Inland: + 0,9 %; Ausland: - 6,5 %). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen stiegen

## Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup> in Hessen

Art der Angabe	2015				2016
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	808 044	932 137	1 000 624	873 179	962 807
Umsatz (1000 Euro)	675 431	929 435	1 047 107	1 121 004	706 111
Beschäftigte	24 424	24 578	24 907	24 555	25 594
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	- 6,5	2,3	- 0,3	- 6,0	19,2
Umsatz	- 8,2	- 6,8	- 8,3	- 3,6	4,5
Beschäftigte	- 2,1	- 2,2	- 0,7	- 4,8	4,8

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

die Auftragseingänge um 5,8 % (Inland: + 0,6 %; Ausland - 10,3 %) und im Maschinenbau fielen sie um 9,0 % (Inland: + 4,0 %; Ausland: - 12,1 %).

### Verarbeitendes Gewerbe setzt insgesamt mehr als 25,3 Mrd. Euro um

In den Monaten Januar bis März 2016 fakturierte das hessische Verarbeitende Gewerbe mehr als 25,3 Mrd. Euro und verfehlte damit das Niveau aus dem Vorjahresvergleichsquartal um 4,4 %.

Rückläufige Umsätze fanden sich dabei in 5 der 7 großen Branchen wieder. Mit einem Volumen von mehr als 2,7 Mrd. Euro sanken die Umsätze bei den Herstellern pharmazeutischer Erzeugnisse um 13,1 %. In der Chemischen Industrie fielen die Umsätze um 9,1 % auf knapp 3,8 Mrd. Euro, bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 6,9 % auf knapp 4,1 Mrd. Euro, bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen um 2,5 % auf mehr als 1,1 Mrd. Euro und bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren um 0,4 % auf gut 1,8 Mrd. Euro. Die Hersteller von Metallerzeugnissen konnten ihre Umsatzzahlen hingegen steigern. Mit fakturierten Beträgen in Höhe von mehr als 1,4 Mrd. Euro steigerten sie ihr Ausgangsniveau um 7,9 %. Auch für den Maschinenbau brachte das erste Quartal einen Umsatzzuwachs von 0,4 % auf knapp 2,3 Mrd.

### Leicht negatives Beschäftigungsniveau

Das Niveau der Beschäftigung blieb im ersten Quartal 2016 etwas unter dem Niveau des Vorjahresquartals (- 0,2 %). Von Januar bis März beschäftigte die hessische Industrie im Durchschnitt

rund 360 000 Personen. Die Beschäftigung setzte sich allerdings aus sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen großen Branchen zusammen, die sich zum Teil stark veränderten. So fiel beispielsweise die Beschäftigung bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen um 7,2 % auf gut 22 000 Personen. Um 4,1 % sank die Belegschaft bei den Herstellern chemischer Erzeugnisse auf knapp 36 000 Personen und auch die Hersteller von Metallerzeugnissen senkten die Beschäftigung um 1,9 % auf gut 28 000 Personen. Konstant verhielten sich die Beschäftigtenzahlen bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren, die im Durchschnitt gut 32 200 Personen beschäftigten. Expansiv ausgelegt war hingegen die Personalpolitik bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 3,4 % auf knapp 52 200 Personen), der Pharmaindustrie (+ 1,7 % auf knapp 21 100 Personen) und im Maschinenbau (+ 0,9 % auf knapp 39 500 Personen).

### Bauhauptgewerbe kommt wieder in Schwung

Das erste Quartal 2016 zeichnet ein positives Bild, verglichen mit dem Auftaktquartal 2015. Sowohl der Auftragseingang als auch die baugewerblichen Umsätze sowie die Beschäftigung konnten Steigerungen verzeichnen.

Die Auftragseingänge zeigen die Tendenz, wie sich die Konjunktur in den kommenden Monaten entwickeln wird. Die Auftragseingänge übertrafen das Vorjahresvergleichsquartal um 19,2 %. Dieses Plus resultierte aus den stark gestiegenen Auftragseingängen im Tiefbau (+ 36,9 %). Vor allem die Bereiche „Straßenbau“ (+ 49,3 %) und „Öffentlicher und Verkehrsbau“ (+ 54,1 %) trugen zu diesem Anstieg bei. Noch zweistellig stieg der gewerbliche und industrielle Bau (+ 10,3 %). Die Auftragseingänge im Hochbau (+ 5,0 %) resultierten vor allem aus dem stark wachsenden Teilbereich des Wohnungsbaus. Dieser lag 36,6 % über dem Vorjahresniveau. Der öffentliche und Verkehrsbau im Bereich des Hochbaus und der gewerbliche und industrielle Bau waren rückläufig (- 8,7 % bzw. - 11,3 %).

Von Januar bis März belief sich der baugewerbliche Umsatz auf mehr als 706 Mill. Euro. Das erste Quartal gehört tendenziell zu den umsatzschwä-

## Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel	Preise		Arbeitsmarkt <sup>7)</sup>			
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- eingangs <sup>4)</sup> 2010 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>5)</sup> 2010 = 100	Verbraucherpreisindex <sup>6)</sup> 2010 = 100	Arbeitslose <sup>8)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>9)</sup>	Gemeldete Arbeitsstellen <sup>10)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>11)</sup>												
2013 D	98,3	94,5	102,9	356 310	133,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	34 164	7 643
2014 D	99,1	90,5	107,4	360 297	128,8	25 235	104,1	106,1	184 378	6,5	35 734	...
2015 D	98,8	93,3	104,7	361 736	125,5	24 616	106,2	106,3	177 944	...	42 549	...
2015 Februar	98,5	91,6	105,4	360 173	89,8	24 359	93,6	106,1	188 613	6,6	38 671	11 704
März	110,0	100,2	119,4	361 435	131,2	24 407	108,3	106,5	184 270	6,5	41 002	9 435
1. Vj. D	103,1	94,3	111,5	360 603	112,2	24 424	100,5	105,9	.	.	.	.
April	105,9	94,4	116,5	360 732	116,8	24 522	106,6	106,5	181 555	6,4	40 485	3 992
Mai	96,8	90,0	103,7	360 150	128,1	24 637	104,5	106,6	177 273	6,1	41 222	3 176
Juni	106,7	98,6	114,7	360 816	143,4	24 575	105,0	106,5	174 263	6,0	42 731	2 329
2. Vj. D	103,1	94,3	111,6	360 566	129,5	24 578	105,4	106,5	.	.	.	.
Juli	101,9	99,6	105,4	360 922	132,9	24 719	109,0	106,7	177 929	6,1	44 030	2 368
August	81,0	85,4	79,1	362 793	124,8	25 015	99,8	106,7	181 106	6,2	45 424	1 700
September	100,1	93,2	107,1	364 498	159,3	24 988	104,4	106,4	174 559	6,0	45 216	4 901
3. Vj. D	94,3	92,7	97,2	362 738	139,0	24 907	104,4	106,6	.	.	.	.
Oktober	98,0	93,5	103,0	363 847	115,0	24 859	111,8	106,4	170 664	5,9	45 882	3 360
November	98,9	97,5	101,7	363 622	121,8	24 608	107,4	106,4	167 209	5,7	45 965	...
Dezember	87,3	84,4	90,9	361 638	127,0	24 199	123,8	106,3	168 165	5,8	44 186	...
4. Vj. D	94,7	91,8	98,5	363 036	121,3	24 555	114,4	106,4	.	.	.	.
2016 Januar	98,1	84,8	109,9	359 718	94,2	25 415	97,4	105,3	182 460	6,3	43 713	...
Februar	96,1	90,2	102,3	360 240	137,7	25 617	98,6	105,8	182 811	6,3	45 366	...
März	96,9	90,3	103,6	359 930	169,3	25 750	107,8	106,6	179 393	6,2	47 315	...
1. Vj. D	97,0	88,4	105,3	359 963	133,7	25 594	101,3	105,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>11)</sup>												
2013 D	2,0	- 3,3	6,0	0,2	- 0,0	1,0	- 1,2	1,3	4,1	.	- 9,0	12,2
2014 D	0,8	- 4,2	4,4	1,1	- 3,5	- 2,1	1,3	0,8	- 0,7	.	4,6	- 26,2
2015 D	- 0,3	3,1	- 2,5	0,4	- 2,6	- 2,5	2,0	0,2	- 3,5	.	19,1	...
2015 Februar	1,3	1,8	1,0	1,0	- 22,1	- 1,8	2,6	0,2	- 2,3	.	17,3	6,1
März	10,1	- 1,1	18,7	0,9	- 18,8	- 2,6	3,9	0,3	- 2,9	.	21,5	0,4
1. Vj.	3,3	0,4	5,1	0,9	- 6,5	- 2,1	3,5	0,0	.	.	.	.
April	13,3	5,7	18,4	0,7	- 17,3	- 2,4	0,9	0,5	- 2,4	.	17,8	- 10,6
Mai	- 1,3	- 3,2	0,2	0,5	3,0	- 1,6	- 1,7	0,8	- 4,0	.	21,8	- 28,5
Juni	7,9	5,6	9,4	0,5	25,7	- 2,5	4,2	0,3	- 4,3	.	20,6	- 40,8
2. Vj.	6,5	2,6	9,2	0,6	2,3	- 2,1	1,1	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,1	5,4	- 6,9	0,0	- 20,4	- 0,5	3,4	0,4	- 4,5	.	21,3	- 29,5
August	- 5,4	8,5	- 14,2	0,1	3,2	- 0,7	0,7	0,4	- 4,7	.	19,9	- 35,0
September	- 1,9	2,8	- 4,6	0,1	22,1	- 0,8	1,0	0,0	- 4,4	.	16,3	60,7
3. Vj.	- 3,0	5,3	- 8,2	0,0	- 0,3	- 0,7	1,8	0,3	.	.	.	.
Oktober	- 2,7	0,9	- 5,2	0,0	- 13,7	- 5,3	3,4	0,2	- 3,5	.	19,2	0,1
November	- 7,7	8,8	- 16,8	0,1	14,5	- 5,2	0,1	0,3	- 4,0	.	20,2	...
Dezember	- 12,7	1,8	- 20,8	0,1	- 13,9	- 4,0	2,0	0,3	- 3,5	.	21,4	...
4. Vj.	- 7,7	3,8	- 14,5	0,1	- 6,0	- 4,8	2,0	0,3	.	.	.	.
2016 Januar	- 2,6	- 7,0	0,3	- 0,1	- 18,6	3,7	- 2,3	0,3	- 3,8	.	22,2	...
Februar	- 2,4	- 1,5	- 2,9	0,0	53,4	5,2	5,3	- 0,3	- 3,1	.	17,3	...
März	- 11,9	- 9,9	- 13,2	- 0,4	29,1	5,5	- 0,5	0,1	- 2,6	.	15,4	...
1. Vj.	- 5,9	- 6,3	- 5,6	- 0,2	19,2	4,8	0,8	0,0	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>11)</sup>												
2015 Februar	- 2,2	0,4	- 3,8	- 0,0	- 22,4	- 0,6	- 6,1	1,0	- 0,6	.	8,1	2,6
März	11,7	9,4	13,3	0,4	46,2	0,2	15,7	0,4	- 2,3	.	6,0	- 19,4
1. Vj.	0,5	6,7	- 3,2	- 0,6	- 13,1	- 5,3	- 10,4	- 0,2	.	.	.	.
April	- 3,7	- 5,8	- 2,4	- 0,2	- 10,9	0,5	- 1,6	0,0	- 1,5	.	- 1,3	- 57,7
Mai	- 8,6	- 4,7	- 11,0	- 0,2	9,7	0,5	- 2,0	0,1	- 2,4	.	1,8	- 20,4
Juni	10,2	9,6	10,6	0,2	11,9	- 0,3	0,5	- 0,1	- 1,7	.	3,7	- 26,7
2. Vj.	0,0	0,0	0,1	- 0,0	15,4	0,6	4,9	0,6	.	.	.	.
Juli	- 4,5	1,0	- 8,1	0,0	- 7,4	0,6	3,8	0,2	2,1	.	3,0	1,7
August	- 20,5	- 14,3	- 25,0	0,5	- 6,1	1,2	- 8,4	0,0	1,8	.	3,2	- 28,2
September	23,6	9,1	35,4	0,5	27,7	- 0,1	4,6	- 0,3	- 3,6	.	- 0,5	188,3
3. Vj.	- 8,5	- 1,7	- 12,9	0,6	7,3	1,3	- 0,9	0,1	.	.	.	.
Oktober	- 2,1	0,3	- 3,8	- 0,2	- 27,8	- 0,5	7,1	0,0	- 2,3	.	1,5	- 31,4
November	0,9	4,3	- 1,3	- 0,1	5,9	- 1,0	- 3,9	0,0	- 2,0	.	0,2	...
Dezember	- 11,7	- 13,4	- 10,6	- 0,5	4,2	- 1,7	15,3	- 0,1	0,6	.	- 3,9	...
4. Vj.	0,4	- 1,0	1,3	0,1	- 12,7	- 1,4	9,6	- 0,2	.	.	.	.
2016 Januar	12,4	0,5	20,9	- 0,5	- 25,8	5,0	- 21,3	- 0,9	8,5	.	- 1,1	...
Februar	- 2,0	6,4	- 6,9	0,1	46,2	0,8	1,2	0,5	0,2	.	3,8	...
März	0,8	0,1	1,3	- 0,1	23,0	5,5	9,3	0,8	- 1,9	.	4,3	...
1. Vj.	2,4	- 3,7	6,9	- 0,8	10,3	4,2	- 11,5	- 0,5	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. – 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. – 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 4) Wertindex. – 5) Ohne Mehrwertsteuer. – 6) Alle privaten Haushalte. – 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte). Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. – 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2015				2016
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Wohnungen	3 198	5 218	4 265	4 997	4 751
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	347	548	465	514	487
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 295	3 656	1 920	1 505	3 785
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	343	477	320	264	528
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	4 256	6 166	5 225	5 908	5 869
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	936	1 329	1 053	1 082	1 296
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Wohnungen	- 7,5	12,0	- 18,1	16,5	48,6
Wohnfläche	- 7,9	20,7	- 14,4	13,3	40,3
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Rauminhalt	- 19,9	- 5,7	- 31,2	- 55,8	64,9
Nutzfläche	- 19,7	- 15,3	- 21,3	- 43,3	53,9
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	- 16,1	10,8	- 15,0	9,6	37,9
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	- 10,1	0,3	- 17,2	- 8,2	38,5

1) Errichtung neuer Gebäude. – 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

chere im Bauhauptgewerbe. Gegenüber dem Schlussquartal 2015 fiel der Umsatz deutlich. Dennoch bedeutete der baugewerbliche Umsatz gegenüber dem Vorjahresquartal ein Plus von 4,5 %.

Von diesem Plus waren die 3 Teilbereiche unterschiedlich betroffen. Der Wohnungsbau übertraf das Vorjahresquartal mit einem baugewerblichen Umsatz von knapp 171 Mill. Euro um 10,8 %. Im gewerblichen und industriellen Bau verringerten sich die Umsätze und fielen um 5,0 % auf knapp 301 Mill. Euro. Mit über 234 Mill. Euro Umsatz konnte der öffentliche und Verkehrsbau das Ergebnis aus dem Vorjahresquartal um 14,6 % übertreffen.

Analog zu Auftragseingängen und Umsätzen verhielt sich die Beschäftigung. Mit durchschnittlich 25 600 Personen stieg der Personalstamm gegenüber Januar bis März 2015 um 4,8 %.

### Hochbau mit durchweg positiver Entwicklung

Der Hochbau zeigte im ersten Quartal 2016 eine durchgängig positive Entwicklung. Verantwortlich

hierfür waren u. a. zwei große Bauvorhaben – ein Klinikbau und eine neue Messehalle. Allein diese beiden Vorhaben machten mehr als die Hälfte der Investitionsvorhaben aus. Auch die weiteren hier vorgestellten Werte blieben davon nicht unbeeinflusst.

Der Umfang der genehmigten Hochbauvorhaben stieg im ersten Vierteljahr 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum stark an.

Die genehmigte Wohn- und Nutzfläche nahm um 38,5 % auf 1 296 000 m<sup>2</sup> zu. Die dafür veranschlagten Baukosten summierten sich auf 1922 Mill. Euro. Das waren 747 Mill. Euro bzw. 63,5 % mehr als im ersten Quartal 2015. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahreszeitraum beruht in erster Linie auf dem Engagement der Unternehmen und der privaten Haushalte im Wohnbau.

Im **Wohnbau** nahm die genehmigte Fläche um 33,6 % zu. Dabei steigerten die Unternehmen (+ 40,6 %) den Umfang ihrer Vorhaben stärker als die privaten Haushalte (+ 29,3 %). Die veranschlagten Kosten lagen um 43 % über dem Wert des Vorjahresquartals. Sie stiegen bei den Unternehmen um 62,3 % und bei den privaten Haushalten um 32,7 %. Die Investitionssumme lag bei den privaten Haushalten 35,6 % über der gewerblichen.

Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 382 Genehmigungen mehr erteilt als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Mehrfamilienhäuser stieg um 87 und die der darin vorgesehenen Wohnungen um 953. In Wohnheimen sollen 425 Wohnungen entstehen. Damit sind 4751 Wohnungen in Neubauten vorgesehen; das sind 49 % mehr als im Vorjahresquartal. Weitere 868 Wohnungen sollen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen, 250 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden genehmigt. Mit insgesamt 5869 neuen Wohnungen wurden gut 38 % mehr genehmigt als im gleichen Quartal des Vorjahres; die durchschnittliche Wohnfläche betrug 105 m<sup>2</sup> (ohne die Wohnungen in Nichtwohngebäuden). Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung nahmen um 6,9 % und die Kosten je m<sup>2</sup> Wohnfläche um 3,6 % zu.

Der Flächenbedarf im **Nichtwohnbau** stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 44,8 % auf

593 000 m<sup>2</sup>. Die dafür veranschlagten Kosten stiegen um 91,9 % auf 945 Mill. Euro. Zunahmen an genehmigten Flächen waren vor allem bei Anstaltsgebäuden (+ 191,6 %), sowie bei Büro- und Verwaltungsgebäuden (+ 156,3 %) festzustellen. Dagegen ging der Bedarf bei Hotels und Gaststätten (- 49,2 %) deutlich zurück.

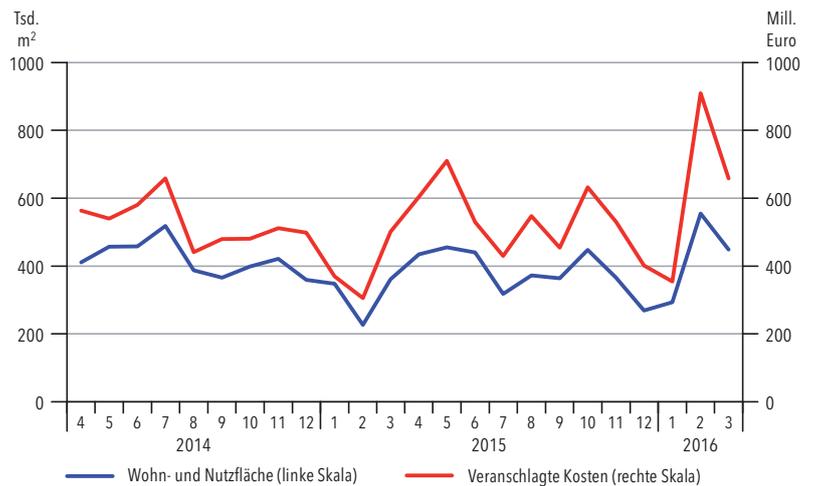
Die genehmigten Flächen der Unternehmen stiegen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 53,4 %; diejenigen der privaten Haushalte wiesen ein Plus von 169 % auf.

Trotz eines deutlich höheren Flächenbedarfs im Wohnbau sank im Nichtwohnbau der Gesamtflächenbedarf der Organisationen ohne Erwerbszweck um 51 % und der der öffentlichen Bauherren um 6 %.

### Einzelhandel weiterhin mit Umsatzplus

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung. Monatlich werden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro oder höher befragt. In Hessen sind das momentan rund 1900 Unternehmen. Erfragt wird neben dem Umsatz auch die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmonat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt (HSL) die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel. Seit Beginn des Jahres 2015 verzeichnet der hessische Einzelhandel steigende Umsatzzahlen. Auch das erste Quartal 2016 passt zu dieser positiven Entwicklung und wies gegenüber dem Vergleichsquartal 2015 ein reales Wachstum von 0,8 % auf. Für einige ausgewählte Branchen verliefen die Monate Januar bis März sehr unterschiedlich, wenngleich das erste Quartal für die meisten steigende Umsatzzahlen brachte. Beide Sparten des Einzelhandels, der Einzelhandel mit Lebensmitteln und der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln, verbuchten ein Plus (real + 1,9 bzw. + 0,1 %). Untergliedert in die verschiedenen Vertriebswege wiesen die Verkaufsstände und Märkte ein preisbereinigtes Plus von 2,8 % auf, während der Versand- und Internethandel ein Plus von 7,4 % verzeichnen konnte. Den Umsätzen folgend, stieg auch die Beschäftigtenzahl. Im Vergleich zum ersten Quartal 2015 erhöhte sich der Personalstamm insgesamt um 0,5 %. Die

### Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau<sup>1)</sup>



1) Alle Baumaßnahmen.

Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich um 0,4 %, während die der Teilzeitbeschäftigten um 1,2 % anstieg.

### Starkes erstes Quartal für den Handel mit Kraftwagen

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik befragt alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Oberfinanzdirektion übernommen. Die Entwicklung des Handels mit Kraftwagen verlief weiterhin positiv. Stetig gestiegene Umsätze führten auch zu Zuwächsen bei der Beschäftigung. Die Umsatzzuwächse aus den letzten



© gena96 - Fotolia.com

## Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2015				2016
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	100,5	105,4	104,4	114,4	101,3
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	130,1	142,4	132,0	143,1	148,9
Großhandel	107,8	104,1	108,2	114,9	101,2
Reale Umsätze <sup>3)</sup>					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	96,1	99,6	99,5	108,7	96,9
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	126,4	138,0	127,7	138,4	143,5
Großhandel	104,9	99,9	104,4	111,8	98,6
Beschäftigte					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	104,1	104,5	104,7	105,7	104,6
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	108,0	108,5	109,5	111,2	110,1
Großhandel	106,8	106,8	107,5	108,0	107,7
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	103,6	104,9	105,3	106,0	104,8
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	121,4	124,1	124,0	125,8	124,7
Großhandel	110,4	110,3	110,8	110,9	110,8
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	3,5	1,1	1,8	2,0	0,8
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	14,9	17,7	13,7	16,1	14,5
Großhandel	7,1	3,6	2,6	0,3	-6,1
Reale Umsätze <sup>3)</sup>					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	4,1	0,9	2,1	1,5	0,8
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	14,2	16,6	13,0	15,2	13,5
Großhandel	7,2	2,3	2,1	-0,1	-6,0
Beschäftigte					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	1,8	1,6	1,0	0,5	0,5
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	1,2	1,3	1,7	2,2	1,9
Großhandel	0,5	-0,2	-0,2	0,4	0,8
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel <sup>1)</sup>	0,9	1,5	1,0	1,0	1,2
Kfz-Handel <sup>2)</sup>	0,6	1,2	2,5	2,8	2,7
Großhandel	0,6	-0,4	-0,8	-0,4	0,4
1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3) In Preisen des Jahres 2010.					

1) Für die nationalen Ergebnisse der VGR vgl. Pressemitteilung vom 13. Mai 2016 – 162/16 des Statistischen Bundesamts. Regionale Ergebnisse des AK VGRdL sind unter [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de) abrufbar. Berechnungsstand: August 2015/Februar 2016.

Quartalen setzten sich fort und beliefen sich von Januar bis März real auf 15,0 %. Die Schwesterbranche des Kfz-Handel im Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ erzielte ein reales Umsatzwachstum von 14,0 %. Mit einem realen Plus von 6,8 % folgte auch der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör diesem Aufwärtstrend. Für die Beschäftigung brachte das

erste Quartal 2016 ebenfalls Zuwächse. Sie stieg gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 1,9 %, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,8 % und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,7 % zunahm.

### Großhandelsumsatz bleibt im ersten Quartal rückläufig

Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Oberfinanzdirektion entnommen. Von Januar bis März 2016 wurde das reale Umsatzniveau gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 6,0 % verfehlt. Den stärksten Anstieg verzeichnete der Bereich „Handelsvermittlung“; er stieg real um 7,7 %. Der Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik registrierte den größten Umsatzrückgang und brach um 16,7 % ein. Die Beschäftigung verhielt sich gegenläufig zur Entwicklung des Umsatzes. Sie stieg im ersten Quartal und lag um 0,8 % über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 0,9 %, die der Teilzeitbeschäftigten um 0,4 %.

### Ununterbrochen gute Entwicklung des hessischen Arbeitsmarkts

Die deutsche **Wirtschaft** entwickelte sich weiterhin dynamisch. Das Bruttoinlandsprodukt war im ersten Quartal 2016 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,7 % höher als im vierten Quartal 2015. Damit wurde das Wachstum des Schlussquartals 2015 (+ 0,3 %) auch wegen der milden Witterung übertroffen. Das Bruttoinlandsprodukt nahm in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 preisbereinigt um 1,7 % zu, das hessische Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich ebenfalls um 1,7 %<sup>1)</sup>. Nach der im Frühsommer 2016 durchgeführten Umfrage zur Konjunktur der Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern fiel der Geschäftsklimaindex gegenüber der Frühjahrsumfrage um knapp 4 Punkte auf 120,5 Zäh-

### Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen<sup>1)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2015				2016
		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj <sup>2)</sup>
<b>Erwerbstätige</b>						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 311,7	3 340,0	3 350,4	3 372,4	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	1,1	1,1	0,9	1,0	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>3)</sup>	1000	2 385,4	2 404,3	2 425,9	2 455,2	2 437,0
<b>Arbeitslose</b>						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	187 534	177 697	177 865	168 679	181 555
und zwar						
Männer	"	101 972	94 786	93 268	89 094	99 041
Frauen	"	85 562	82 911	84 597	79 585	82 514
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	17 244	15 453	18 185	14 774	16 475
dar. 15 bis unter 20	"	3 180	2 930	3 825	3 276	3 355
50 oder älter	"	59 099	56 416	54 987	53 769	57 993
dar. 55 oder älter	"	35 964	34 371	33 686	33 041	35 432
Ausländer	"	55 047	53 635	53 796	52 950	57 726
im Rechtskreis III	"	64 916	55 772	56 144	50 670	58 408
im Rechtskreis II	"	122 618	121 925	121 721	118 009	123 146
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	-2,2	-3,6	-4,5	-3,7	-3,2
Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> i n s g e s a m t	"	5,8	5,4	5,4	5,1	5,6
und zwar						
Männer	"	5,9	5,5	5,4	5,2	5,7
Frauen	"	5,6	5,4	5,5	5,2	5,4
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	5,3	4,7	5,5	4,5	5,0
dar. 15 bis unter 20	"	3,8	3,4	4,4	3,8	3,8
50 oder älter	"	6,1	5,7	5,4	5,3	5,7
dar. 55 oder älter	"	6,6	6,1	5,9	5,8	6,2
Ausländer	"	13,8	13,0	12,8	12,6	13,7
Deutsche	"	4,7	4,4	4,3	4,0	4,4
<b>Gemeldete Stellen</b>						
Gemeldete Stellen (Bestand) <sup>5)</sup>	Anzahl	38 482	41 479	44 890	45 344	45 465
<b>Kurzarbeit</b>						
Kurzarbeiter <sup>6)</sup>	"	10 850	3 166	2 990	...	...

1) Durchschnittswerte des Quartals. – 2) Vorläufig und hochgerechnet. – 3) Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen. – 4) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 5) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 6) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

ler. Im Vergleich zur Fröhsommerumfrage 2015 wurde ein Rückgang von knapp 2 Punkten verzeichnet. Am aktuellen Rand stuften 41 % der befragten Unternehmen die **aktuelle Geschäftslage** als „gut“ ein, 51 % als „befriedigend“. Im Vergleich zur Frühjahrsumfrage des Vorjahrs nahm der Antwortanteil mit der Einschätzung „gut“ ab,

der Antwortanteil mit der Einschätzung „befriedigend“ zu.

24 % der Befragten schätzten die **zukünftige Geschäftslage** als „eher günstiger“ ein (63 % als „etwa gleich“). 17 % gaben an, dass die **Zahl der Beschäftigten** voraussichtlich „steigen“ wird (72 % voraussichtlich „gleich“). Die Einschätzung

hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung in den Branchen variiert. Die höchsten Antwortanteile in Bezug auf eine voraussichtlich steigende Beschäftigungszahl wurden in den Bereichen „Personenbezogene Dienstleistungen“ und „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ oder, nach Regionen, in Südhessen nachgewiesen. Differenziert nach dem Merkmal „Betriebsgröße“ sind es die Unternehmen mit 20 bis 199 und mit mehr als 1000 Beschäftigten, die eher mit einer voraussichtlich steigenden Beschäftigtenzahl rechnen<sup>2)</sup>. Einer weniger expansiven Einschätzung in Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung folgten die Bereiche „Gastgewerbe“ und „Einzelhandel“ (beide Bereiche mit einem hohen Antwortanteil für „etwa gleich“). Ebenfalls einen hohen Antwortanteil für „etwa gleich“ hatten die nordhessischen Unternehmen sowie Unternehmen mit 1 bis 19 Beschäftigten.



© momius - Fotolia.com

Der deutsche und speziell der hessische Arbeitsmarkt sind in guter Verfassung. Der **Stellenindex** der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) stieg im März in Hessen auf 203 Punkte und lag somit zum dritten Mal in Folge über der Marke von 200 Punkten. Das bisherige Allzeithoch wurde mit 205 Punkten im Januar 2016 erreicht<sup>3)</sup>. Der Beschäftigungstrend bleibt auch nach den ersten vorläufigen Ergebnissen aufwärtsgerichtet.

Nach Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung der Länder (AK ETR) setzte die **Erwerbstätigkeit** in Hessen im Schlussquartal 2015 ihren Aufwärtstrend fort. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im vierten Quartal 2015 im

Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,0 % oder 22 000 Personen auf 3,37 Mill. Dies war ein neuer Höchststand in einem vierten Quartal<sup>4)</sup>.

Die **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** nahm nach ersten vorläufigen Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit in West- und Ostdeutschland kräftig zu. Im Vorjahresvergleich stieg die Beschäftigung im Februar in Westdeutschland um 2,3 % und in Ostdeutschland um 2,2 %<sup>5)</sup>. Deutschlandweit betrug der Zuwachs 2,3 %. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung nahm hingegen in beiden Regionen ab; besonders in den neuen Ländern. Der Stenaufbau setzte sich weiter fort, gestützt auf die positive Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Bei den geringfügig entlohnten Beschäftigten in einem Nebenjob wurde im Jahresvergleich in beiden Regionen ebenfalls ein deutlicher Beschäftigungsaufbau verzeichnet.

In allen Bundesländern gab es einen Beschäftigungszuwachs bei den sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer, der in Berlin am stärksten (+ 4,4 %) und im Saarland am schwächsten ausfiel (+ 0,9 %). In Hessen stieg die Beschäftigung um 2,4 %. Der hessische Anstieg lag damit geringfügig über dem Durchschnitt aller Länder (+ 2,3 %).

Insgesamt wurden in Hessen 2,44 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Februar 2016 nachgewiesen. Dies waren 56 100 mehr als im Vorjahresmonat. In den einzelnen Branchen zeigten sich in Hessen im Vorjahresvergleich überwiegend Anstiege. Die größten absoluten Zuwächse verzeichneten die Bereiche „Heime und Sozialwesen“ (+ 10 600) und „Verarbeitendes Gewerbe“ (+ 9200). Es folgten die Bereiche „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)“ (+ 8300), „Information und Kommunikation“ und „Verkehr und Lagerie“ mit jeweils (+ 4900).

Einen leichten Rückgang gab es in den Bereichen „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (- 800) und „Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (- 1400). Insgesamt entstanden im Dienstleistungsbereich im Vergleich zum Vorjahr 42 300 neue Arbeitsplätze. Dies ent-

2) Für eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse vgl. [www.ihk-hessen.de/konjunkturbericht](http://www.ihk-hessen.de/konjunkturbericht).

3) Vgl. Presseinfo 016 vom 30.3.2016, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit.

4) Ergebnisse unter [www.aketr.de](http://www.aketr.de) abrufbar.

5) Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Auf 6-Monatswert hochgerechneter/gerundeter 2-Monatswert.

sprach einer Zunahme von 2,4 % und umfasste rund drei Viertel des Beschäftigungsaufbaus insgesamt.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ging die **Arbeitslosigkeit** in Hessen im Berichtsquartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um rund 6000 Personen auf 181 600 zurück. Dies entsprach einem Rückgang der Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf 5,6 %. Auch im Vergleich zu den entsprechenden Zeiträumen in den Jahren zuvor ist ein stetiger Rückgang der Arbeitslosenquote beobachtbar. Dem moderaten Abbau der Arbeitslosigkeit stand ein starker Beschäftigungsaufbau gegenüber. Die Ausweitung der Beschäftigung wurde überwiegend aus einer Erhöhung des Erwerbspersonenpotenzials, insbesondere aus der stillen Reserve, gespeist. Ein bedeutender Einflussfaktor ist hier die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen.

Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 12 900 Personen. Der Anstieg der Arbeitslosenzahl im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal ist üblich. Die Zunahme lag leicht über jener im ersten Quartal 2015 und merklich unter den entsprechenden Werten der Jahre zuvor. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorquartal bei allen Personengruppen. Im Verhältnis zu deren Anteil am Bestand aller Arbeitslosen besonders stark bei den Männern. Diese sind traditionell überproportional in den Außenberufen beschäftigt.

Im Bundesgebiet insgesamt und auch in den Gebieten der neuen und alten Länder sank die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal. Insgesamt waren 101 200 Personen weniger arbeitslos gemeldet. In den neuen Ländern war der Rückgang mit 6,9 % (bzw. - 59 000 Personen) im Verhältnis und absolut stärker ausgeprägt als in Westdeutschland (- 2,0 % bzw. - 42 200 Personen). Mit Ausnahme des Saarlands (+ 2,9 % bzw. + 1100 Personen) verzeichneten alle Bundesländer einen Rückgang der Arbeitslosenzahl. Dieser Rückgang fiel mit 9,2 % (- 18 100 Personen) in Sachsen am stärksten aus; bundesweit betrug er 3,4 % (- 101 200 Personen).

Die hessische Arbeitslosenquote lag unter jener des Bundesgebiets und fiel ebenfalls geringer aus als die der alten Länder. Im Ländervergleich lag Hessen hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz auf dem vierten Platz.



© JENS - Fotolia.com

Die **Erwerbslosenquote** nach den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) lag für Deutschland zum Ende des ersten Quartals bei 4,2 %<sup>6)7)</sup>. Von den Mitgliedstaaten verzeichneten neben Deutschland die Tschechische Republik (4,1 %) und Malta (4,7 %) die niedrigsten Erwerbslosenquoten. Die höchsten Quoten registrierten Spanien (20,4 %) und Griechenland (24,4 %). In der EU28 lag die Erwerbslosenquote bei 8,8 %, im Euroraum (EU19) bei 10,2 %.

Nach Schätzung von Eurostat waren im März 2016 in der EU28 insgesamt 21,42 Mill. Personen erwerbslos, davon 16,44 Mill. im Euroraum. Gegenüber März 2015 fiel die Zahl der Erwerbslosen in der EU28 um 2,09 Mill., im Euroraum um 1,48 Mill. Personen.

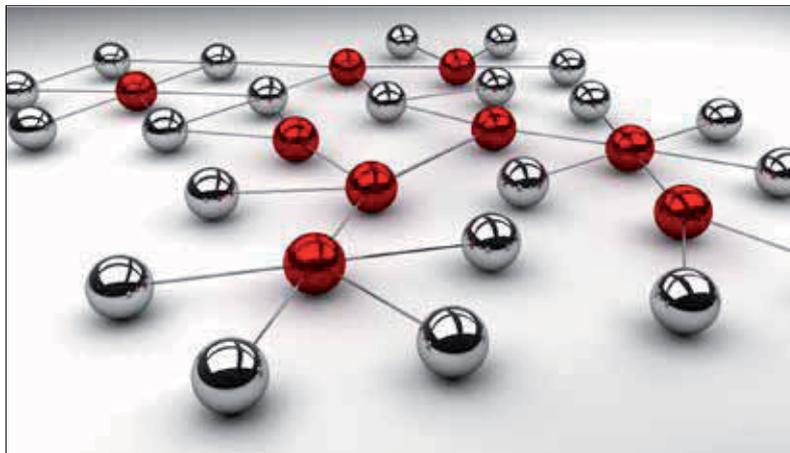
Weiterhin große Unterschiede zwischen den Regionen bestehen bei der **Jugenderwerbslosigkeit**. Die niedrigsten Quoten meldeten zum Quartalsende Deutschland (6,9 %), die Tschechische Republik und Malta (je 9,8 %). Die höchsten Quoten verzeichneten Spanien (45,5 %) und Griechenland (51,9 %). Insgesamt waren im März 2015 in der EU28 4,29 Mill. Personen unter 25 Jahren erwerbslos, davon 2,94 Mill. im Euroraum. Gegenüber März 2015 fiel deren Zahl in der EU28 um 498 000 und im Euroraum um 286 000 Personen. Für die EU28 entsprach dies einer Quote von 19,1 %, für den Euroraum von 21,2 %.

Ergebnisse nach dem ILO-Konzept für Hessen liegen für das Jahr 2015 vor. Die Erwerbslosen-

6) Vgl. Eurostat Pressemitteilung 84/2016 vom 29.4.2016.

7) Mit „Erwerbslosigkeit“ werden im Folgenden die europaweit und international vergleichbaren Daten nach dem ILO-Konzept beschrieben. Dem gegenüber werden die von der Bundesagentur für Arbeit erhobenen und auf dem SGB basierenden Daten unter dem Begriff „Arbeitslosigkeit“ geführt. Für tiefergehende Informationen vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Arbeitslosigkeit-Erwerbslosigkeit-Nav.html>.

quote betrug für Hessen 4,0 % (Deutschland 4,6 %)⁸). Die geringsten Quoten in Deutschland und Europa wurden in Bayern (2,9 %) und Baden-Württemberg (3,1 %) nachgewiesen.



© Jürgen Priewe - Fotolia.com

Die Jugenderwerbslosenquote betrug 2015 für Hessen 6,8 % (Deutschland 7,2 %). Auch in Bezug auf die Jugenderwerbslosenquote wurden die geringsten Quoten sowohl in Deutschland als auch in Europa in Bayern (4,2 %) und Baden-Württemberg (6,1 %) nachgewiesen.

Von den 181 550 **Arbeitslosen** im ersten Quartal 2016 wurden in Hessen rund zwei Drittel im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundversicherung betreut. Im Vergleich zum Vorjahresquartal blieb die Arbeitslosenzahl hier nahezu unverändert (+ 530 Personen), während sie im Rechtskreis SGB III (Arbeitslose im Versicherungssystem) um 10 % (- 6500 Personen) zurückging. Gegenüber dem Vorquartal gab es in beiden Rechtskreisen eine Zunahme, die traditionell im Rechtskreis SGB III stärker ausfiel.

Die Zahl der Personen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, verringerte sich in der Quartalsmitte im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1730 auf 66 650 Personen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen lag in Hessen bei 36,5 %; bundesweit betrug der Anteil 35,9 %. Die höchsten Anteile meldeten Bremen (43,6 %), Nordrhein-Westfalen (43,1 %) und Brandenburg (41,0 %). Die geringsten Anteile verzeichneten Berlin (32,1 %), Baden-Württemberg (30,2 %) und Bayern (22,5 %).

Die Nachfrage nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern blieb auch im ersten Quartal weiterhin aufwärtsgerichtet. Der Bestand **offener Stellen** bei den hessischen Agenturen für Arbeit lag

mit fast 45 470 um 18,1 % über dem Bestand im Vorjahresquartal. Bundesweit betrug der Anstieg 18,4 %. Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich der Bestand in Hessen um 0,3 % und in Deutschland um 0,9 %.

Zur Quartalsmitte waren von den offenen Stellen in Hessen insgesamt rund 96 % eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, 91 % sofort zu besetzen und 80 % unbefristet.

Rund 34 % der offenen Stellen entfielen auf die 5 kreisfreien Städte. Die durchschnittliche Vakanzzeit erhöhte sich in Hessen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 9 auf 102 Tage.

Nach **Wirtschaftsbereichen** fanden sich 88 % oder 39 990 aller gemeldeten Stellen im Dienstleistungsbereich, 12 % (5250) im Produzierenden Gewerbe (einschl. Baugewerbe). Mit rund 43 % (17 190) der Stellen war der Wirtschaftsabschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ die größte Einzelposition im Dienstleistungsbereich. Innerhalb dieses Abschnitts entfiel ein Großteil der Stellen (13 440) auf die Abteilung 78 „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“. Auf den Abschnitt N folgten die Abschnitte G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (4950) und Q „Gesundheits- und Sozialwesen“ (4690). Nach **Berufsbereichen** entfielen die meisten offenen Stellen auf die Bereiche „Rohstoffgewinnung, Fertigung und Produktion“ (10 620) sowie „Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit“ (9990) und „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ (7600).

### Zahl der Unternehmensinsolvenzen gesunken

Von Januar bis März 2016 haben die hessischen Amtsgerichte über 356 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden; das waren knapp 11 % weniger als im Vergleichsquartal 2015. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge entsprach im ersten Quartal 2016 mit knapp 33 % dem Niveau des Jahres 2015. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bei Unternehmensinsolvenzen bezifferten die Gerichte auf insgesamt 745 Mill. Euro. Dies entspricht 2,1 Mill. Euro je beantragter Insolvenz. In den Vorjahren war dieser Wert deutlich niedriger

8) Vgl. Eurostat Pressemitteilung 83/2016 vom 28.4.2016.

(2015: 965 000 Euro; 2014: 623 000 Euro). Das zunehmende Volumen der offenen Forderungen deutet darauf hin, dass der Anteil größerer Unternehmen an den Insolvenzen zugenommen hat.

Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren im ersten Quartal 2016 insgesamt 1536 Beschäftigte betroffen, mehr als im Durchschnitt des Jahres 2015 (1510 Beschäftigte).

Die Entwicklung der Insolvenzzahlen verlief in den einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Aufgrund der geringen absoluten Fallzahlen sind die folgenden prozentualen Änderungen jedoch vorsichtig zu interpretieren. Ein besonders deutlicher Anstieg war im Handel (+ 25 %) zu beobachten. Insgesamt beantragten 76 Unternehmen des Handels im ersten Quartal 2016 Insolvenz. Ebenfalls mehr Insolvenzanträge wurden in den Bereichen „Information und Kommunikation“ (+ 13 %) sowie „Verarbeitendes Gewerbe“ (+ 3 %) gestellt. Deutliche Rückgänge von Unternehmensinsolvenzen gab es hingegen in allen anderen Wirtschaftsbereichen, insbesondere in den Bereichen „Gastgewerbe“ (- 48 %), „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (- 21 %) sowie „Baugewerbe“ (- 22 %) und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (- 24 %).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im ersten Quartal 2016 mit 1241 Fällen um fast 4 % unter dem Ergebnis des vorherigen Quartals und 4,5 % höher als im ersten Quartal 2015. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz lagen im ersten Quartal 2016 mit 48 900 unter dem Niveau der Vorjahre (2015: 53 100 Euro; 2014: 58 100 Euro).

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird.

Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im ersten Quartal 2016

mit 368 Fällen gut 11 % über dem Wert des vorherigen Quartals und 2,5 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen im ersten Quartal 2016 mit 166 500 Euro merklich unter dem Niveau des Jahres 2015 (211 000 Euro).

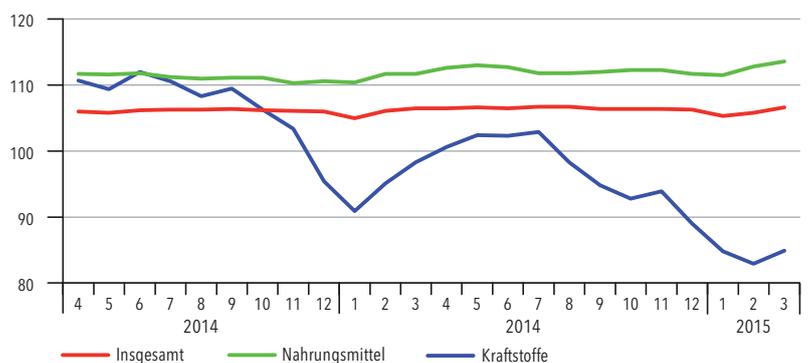
Die Anträge auf ein vereinfachtes Verfahren ehemals Selbstständiger stiegen mit 201 Fällen im ersten Quartal 2016 gegenüber dem Vorquartal um 7 %, gegenüber dem ersten Quartal 2015 blieben sie hingegen nahezu unverändert (- 1 %). Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen mit 105 000 Euro deutlich unter dem Niveau des Jahres 2015 (164 000 Euro).

### Preisentwicklung mit Energiepreis ohne Bewegung

Nachdem der Verbraucherpreisindex im Januar um 0,3 % zugenommen, im Februar um 0,3 % abgenommen und im März wieder um 0,1 % zugelegt hatte, errechnet sich für den Verbraucherpreisindex des ersten Quartals 2016 das gleiche Niveau wie im ersten Quartal 2015. Im letzten Quartal des Vorjahres war noch eine niedrige Inflationsrate von 0,3 % festzustellen. Der gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres unveränderte Preisindex ist vor allem durch sinkende Preise für Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe: - 8,6 %) verursacht. Ohne Energie errechnet sich für das erste Quartal des laufenden Jahres eine durchschnittliche Inflationsrate von 1,1 %.

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im ersten Quartal 2016 um 7,3 %

Verbraucherpreisindex<sup>1)</sup>



1) 2010 = 100.

## Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2015				2016
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
2010 = 100					
Verbraucherpreisindex	105,9	106,5	106,6	106,4	105,9
und zwar					
Nahrungsmittel	111,3	112,8	111,9	112,1	112,6
Kleidung und Schuhe	103,5	105,9	104,0	106,9	102,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	107,1	107,6	108,1	108,5	108,9
Haushaltsenergie	113,8	114,0	111,7	109,4	105,5
Verkehr	103,6	105,8	105,1	103,2	101,5
Kraftstoffe	94,8	101,8	98,7	91,9	84,2
Nachrichtenübermittlung	91,7	91,3	91,0	90,7	90,8
Unterhaltungselektronik	74,5	74,5	74,7	75,3	74,5
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	0,0	0,5	0,3	0,3	0,0
und zwar					
Nahrungsmittel	-1,2	1,0	0,7	1,3	1,2
Kleidung und Schuhe	0,9	1,0	1,8	-0,1	-0,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,7	1,8	2,0	2,0	1,7
Haushaltsenergie	-5,2	-5,0	-6,5	-6,3	-7,3
Verkehr	-2,4	-1,3	-2,1	-1,6	-2,0
Kraftstoffe	-12,1	-8,0	-9,9	-9,6	-11,2
Nachrichtenübermittlung	-1,2	-1,2	-1,1	-1,3	-1,0
Unterhaltungselektronik	-4,6	-4,4	-1,1	0,5	0,0

(viertes Quartal 2015: - 6,3 %) unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Alle Energieträger wurden binnen Jahresfrist billiger, aber in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Während die durchschnittlichen Preise für Heizöl (- 29,2 %) und Kraftstoffe (- 11,2 %) zweistellig zurückgenommen wurden, wurden sie für Gas (- 3,5 %) und Strom (- 1,2 %) deutlich verhaltener reduziert.

Die Jahresteuersatzrate von Nahrungsmitteln stieg – nachdem sie im vierten Quartal 2015 um 1,3 % und im dritten Quartal um 0,7 % zugenommen hatte – im ersten Quartal 2016 um 1,2 %. Deutliche Unterschiede bestanden dabei zwischen der Jahresteuersatzrate der einzelnen Produktgruppen als auch innerhalb der jeweiligen Produktgruppe. So bezahlten die Verbraucher beispielsweise im Durchschnitt für Gemüse 6,2 % mehr. Dabei reichte die Spannbreite der Preiszu- und -abnahmen aber von Kartoffeln (+ 38,1 %) bis zu Blumenkohl (- 18,6 %) und Zucchini (- 24,7 %). Obst wurde durchschnittlich um 7,4 % teurer, Fisch und Fischwaren um 2,5 % sowie

Brot- und Getreideerzeugnisse um 0,3 %. Binnen Jahresfrist billiger wurden Speisefette und -öle, Molkereiprodukte (jeweils - 2,7 %) sowie Fleisch und Fleischwaren (- 0,4 %). Insgesamt waren für die Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln im ersten Quartal 2016 gegenüber dem ersten Quartal 2015 eher Preissteigerungen saisonabhängiger Nahrungsmittel, wie frisches Obst und Gemüse und frischer Fisch, ausschlaggebend (+ 7,8 %).

Die Preise für Kleidung und Schuhe lagen im ersten Quartal 2016 um 0,6 % (viertes Quartal 2015: - 0,1 %) unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,0 %) setzte sich der Trend sinkender Preise weiter fort. Das durchschnittliche Preisniveau für die heterogene Produktgruppe der Unterhaltungselektronik blieb unverändert. Zu den Produkten dieses Bereichs, die teurer wurden, gehörten z. B. weitere Heimkino-Anlagen (+ 9,6 %), Desktop-PC (+ 8,8 %), Laserdrucker (+ 2,1 %) und MP3-Player (+ 0,9 %). Deutliche Preissenkungen wurden weiterhin für Fernsehgeräte (- 8,7 %), DVD-Recorder (- 6,3 %) sowie Digitalkameras (- 2,5 %) beobachtet. Ebenfalls uneinheitlich verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Heimtextilien (+ 1,6 %) sowie Glaswaren und Geschirr (+ 0,3 %) verteuerten sich im ersten Quartal 2016 gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 0,9 %) sanken binnen Jahresfrist. Noch etwas geringer gab das Preisniveau für Möbel und Einrichtungsgegenstände nach (- 0,2 %).

Dienstleistungen (ohne Mieten) für private Haushalte wurden binnen Jahresfrist durchschnittlich 1,2 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (+ 5,4 %), Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+ 4,6 %) sowie Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 4,0 %). Human- und auch veterinärärztliche Dienstleistungen blieben im Preis konstant. Beherbergungsdienstleistungen gaben im Preis leicht nach (- 0,3 %). Flugtickets (- 1,1 %) wurden aufgrund niedrigerer Energiekosten weiter billiger. Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten ließ nach 2,0 % im vierten Quartal 2015 nun im ersten Quartal des Jahres 2016 auf 1,7 % nach.

# Jahresrückblick

## Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2015

Der Jahresrückblick 2015 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die 3 Hauptabschnitte „Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt“, „Wirtschaftsbereiche“ sowie „Bevölkerung“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2015. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der für den Zeitraum Januar bis November 2015 vorliegenden Ergebnisse über die Wanderungen bzw. die Geborenen und Gestorbenen geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

### Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2015

#### Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

– **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Das hessische BIP wuchs im Jahr 2015 ebenso wie im Bund preisbereinigt um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr.

– **Erwerbstätigkeit:** Die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen stieg 2015 gegenüber dem Vorjahr um 33 100 bzw. 1,0 % (Deutschland: + 0,8 %) auf jahresdurchschnittlich 3,34 Mill. und erreichte einen neuen Höchststand. Die positive Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen. Der größte absolute Zuwachs 2015 gegenüber 2014 war wie im Vorjahr im Dienstleistungsbereich zu beobachten. Hier entstanden fast 33 600 (+ 1,3 %) neue Arbeitsplätze.

– **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen verringerte sich im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr jahresdurchschnittlich um 6400 bzw. 3,5 % auf 177 900 Personen. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 5,5 % (2014: 5,7 %) und war niedriger als in Deutschland (6,4 %).

– **Verbraucherpreisindex:** Im Durchschnitt des Jahres 2015 lag der Verbraucherpreisindex in Hessen 0,2 % über dem Vorjahreswert; 2014 betrug die durchschnittliche Inflationsrate noch 0,8 %. Der Rückgang der Inflationsrate im Jahr

2015 ist vor allem auf deutlich nachgebende Energiepreise zurückzuführen.

– **Insolvenzen:** Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen erhöhte sich zwar 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % auf 1501, blieb aber im langjährigen Vergleich auf niedrigem Niveau. Der stärkste Anstieg war im Verarbeitenden Gewerbe (+ 35 %) zu beobachten. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im Jahr 2015 mit 4991 6,6 % unter derjenigen des Vorjahres und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2006.



© arahan - Fotolia.com

– **Verdienste:** Der Bruttomonatsverdienst vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer lag 2015 bei durchschnittlich 3987 Euro; das war gegenüber 2014 eine Steigerung von 2,5 %.

### Wirtschaftsbereiche

– **Verarbeitendes Gewerbe:** Die Zahl der Beschäftigten im hessischen Verarbeitenden Gewerbe lag im Durchschnitt des Jahres 2015 mit 361 700 um 0,4 % über dem Vorjahresniveau; deren Entgelte waren 2015 um 2,8 % höher als im Jahr zuvor. Der Umsatz des hessischen Verarbeitenden Gewerbes verfehlte 2015 mit 104,8 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um 0,6 %. Die Steigerung des Inlandsatzes um 2,5 % konnte die Verringerung des Auslandsatzes um 3,4 % nicht wettmachen. Das Volumen der Auftragseingänge lag 2015 um 0,3 % unter dem Niveau von 2014, wobei die Zunahme der Binnennachfrage (+ 3,1 %) den Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland (- 2,5 %) nahezu kompensierte.



© Industrieblick - Fotolia.com

– **Bauhauptgewerbe:** Rückgänge gegenüber dem Vorjahr verzeichnete das hessische Bauhauptgewerbe im Jahr 2015 bei der Zahl der Beschäftigten (- 2,5 %), beim baugewerblichen Umsatz (- 6,6 %) und beim Volumen der Auftragseingänge (- 2,6 %).

– **Bautätigkeit:** Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2015 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 4,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 415 000 m<sup>2</sup> bzw. 8,6 %. Dabei entfiel dieser weitgehend auf die Abnahme der vorgesehenen neuen Nutzflächen im Nichtwohnbau (- 25 %).

– **Einzelhandel:** Die Konsumnachfrage erwies sich als Stütze der hessischen Wirtschaft. Der

hessische Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) verbuchte bei den realen Umsätzen im Jahr 2015 ein Plus von 2,1 % gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Einzelhandel stieg wie im Vorjahr weiter an, und zwar im Durchschnitt des Jahres 2015 um 1,3 %.

– **Großhandel:** Auch die realen Umsätze des hessischen Großhandels stiegen 2015 an, und zwar um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr. Dagegen nahm die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich im Vergleich zu 2014 kaum zu (+ 0,1 %).

– **Tourismus:** Die hessischen Beherbergungsbetriebe (mit 10 oder mehr Betten) sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) verbuchten im Jahr 2015 14,3 Mill. Gästeankünfte und 32,2 Mill. Übernachtungen; das waren die höchsten Werte seit 1993. Es gab 4,5 % mehr Gäste und 3,2 % mehr Übernachtungen als im Vorjahr (Deutschland: + 3,7 bzw. + 2,9 %). Die Zunahme war jeweils bei den ausländischen Gästen (+ 7,8 bzw. + 6,3 %) stärker als bei den inländischen Gästen (+ 3,3 bzw. + 2,3 %).

– **Verkehr:** Die Zahl der Verkehrsunfälle auf hessischen Straßen, bei denen Menschen zu Schaden kamen, lag 2015 bei 21 157 und damit auf dem Niveau von 2014. Die Zahl der dabei tödlich verunglückten Personen stieg gegenüber dem Vorjahr um 19 bzw. 8,5 % auf 242 und war damit die drittniedrigste seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950.

– **Landwirtschaft:** Im Jahr 2015 wurden in Hessen insgesamt 16 400 Betriebe ermittelt und damit 500 bzw. 2,9 % weniger als 2014. Diese bewirtschafteten 769 500 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, was einer Zunahme von 0,2 % gegenüber dem Vorjahr entsprach.

– **Bevölkerung:** 2015 ist mit einer Zunahme der Bevölkerungszahl gegenüber 2014 von 79 700 bzw. 1,3 % auf rund 6,174 Mill. Einwohner zu rechnen. Maßgeblich hierfür war der Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland (voraussichtlich + 94 000; 2014: + 56 000), der so hoch war wie niemals zuvor. Dem stand ein im Vergleich zum Vorjahr stärkeres Geburtendefizit (voraussichtlich 11 200 weniger Geborene als Gestorbene; 2014: 6600) gegenüber.

## Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

### Hessische Wirtschaft wächst 2015 um 1,7 %

Das hessische Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Summe aller hier produzierten Waren und Dienstleistungen, wuchs 2015 um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr. Dies geht aus ersten, noch vorläufigen Berechnungen hervor, die der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem auch das Hessische Statistische Landesamt angehört, vorlegte. Damit entwickelte sich die Wirtschaft hierzulande im gleichen Maß wie im Bund. Nominal, d. h. ohne Preisbereinigung, wuchs das BIP um 3,8 % (Deutschland: + 3,8 %) auf gut 263 Mrd. Euro. Das entsprach einem Anteil von 8,7 % am deutschen BIP.

### Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen

Auch wenn die Gesamtentwicklung in Hessen und im Bund gleich war, zeigt die Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen unterschiedliche Bilder. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die preisbereinigte Bruttowertschöpfung. In Hessen konnten sich die Dienstleistungsbereiche mit 1,9 % deutlich besser entwickeln als das Produzierende Gewerbe (+ 0,5 %). Innerhalb der Dienstleistungen kamen wichtige Impulse aus dem Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+ 2,9 %). Vor allem der Handel mit Kraftfahrzeugen überbot den Vorjahreswert erheblich. Mit 1,7 % und einem im Ländervergleich überdurchschnittlichen Gewicht leistete auch der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum. Das Verarbeitende Gewerbe, der größte Teilbereich des Produzierenden Gewerbes, stagnierte nahezu (+ 0,2 %). Das Baugewerbe musste sogar ein Minus von 1,6 % hinnehmen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Branche im Vorjahr herausragende 6,9 % Zuwachs verbuchte. Anders als in Hessen trieb im Ländermittel das Produzierende Gewerbe das Wachstum (+ 1,7 %). Die Dienstleistungsbereiche blieben im Bund etwas dahinter zurück (+ 1,5 %).

## Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und weitere Wirtschaftsindikatoren in Hessen und Deutschland 2015

Gegenstand der Nachweisung	Hessen	Deutschland
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr in %		
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	1,7	1,7
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt)		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	- 0,4	- 1,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	0,8	2,0
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	0,2	1,7
Baugewerbe	- 1,6	0,3
Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation	2,9	1,9
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	1,7	1,6
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	1,3	1,1
Alle Wirtschaftsbereiche	1,6	1,5
Arbeitsproduktivität <sup>1)</sup>		
je Erwerbstätigen	0,7	0,9
je Erwerbstätigenstunde	0,6	0,6
Absolute Zahlen		
Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen; Mrd. Euro)	263,4	3 025,9
je Erwerbstätigen (Euro)	78 790	70 317
je Erwerbstätigenstunde (Euro)	57,64	51,29
je Einwohner (Euro)	43 073	37 099
<small>1) Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) je Erwerbstätigen bzw. -stunde.            Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Statistisches Bundesamt. Vorläufige Werte.            Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2016.</small>		

### Erwerbstätigkeit und Arbeitsproduktivität

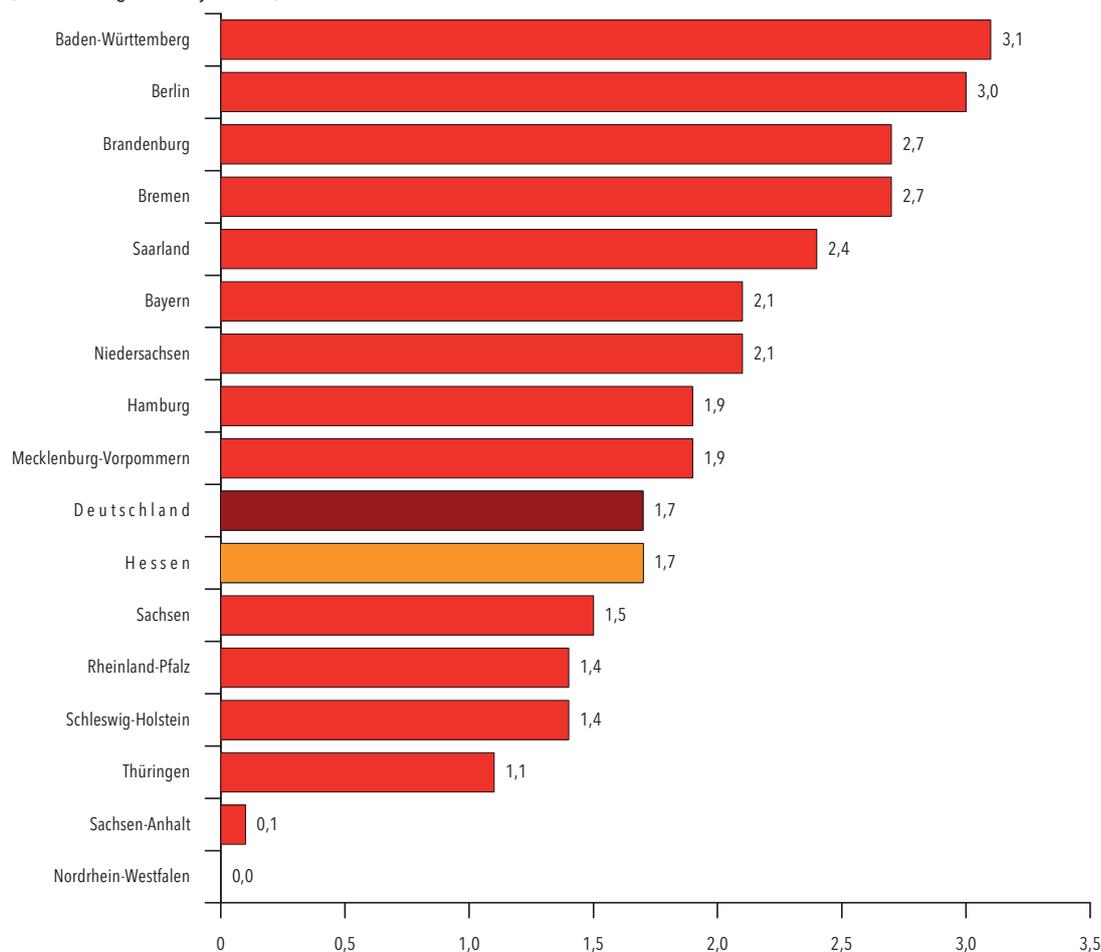
Das BIP im Jahr 2015 wurde von 3,34 Mill. Erwerbstätigen erwirtschaftet, die in Hessen ihren Arbeitsplatz hatten. Das waren 1,0 % mehr als im Vorjahr (Deutschland: + 0,8 %). Somit waren die Zuwächse beim Arbeitseinsatz geringer als beim BIP und die Arbeitsproduktivität, das preis-



© pressmaster - Fotolia.com

## Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2015

(Veränderung zum Vorjahr in %)



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Statistisches Bundesamt.  
Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2016. Vorläufige Ergebnisse.

bereinigte BIP je Erwerbstätigen, stieg um 0,7 % (Deutschland: + 0,9 %). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 1,1 %, und die auf die Arbeitsstunde bezogene Produktivität war um 0,6 % größer als im Vorjahr (Deutschland: + 0,6 %).

Jede erwerbstätige Person erwirtschaftete einen Beitrag zum hessischen BIP in Höhe von 78 800 Euro. Das waren 12,0 % mehr als im Bundesmittel (70 300 Euro) und der Spitzenwert unter den Flächenländern. Dieser hohe Wert ist wesentlich durch die Wirtschaftsstruktur Hessens begründet. Beim BIP je Einwohner profitierte das Land zusätzlich von einem hohen Einpendlerüberschuss; es lag mit 43 000 Euro um 16,0 % über dem Bundesmittel (37 100 Euro).

### Methodische Hinweise

Die Berechnungen beruhen zu diesem Zeitpunkt auf einer noch unvollständigen Datenbasis. Bei

den turnusmäßigen Überarbeitungen der Ergebnisse wird diese Datenbasis sukzessive ausgeweitet. Wie immer zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Ergebnisse der Vorjahre überarbeitet.

Aktualisierte Daten werden gemeinsam mit den ersten Ergebnissen für das Jahr 2016 Ende März 2017 veröffentlicht. Ergebnisse zum ersten Halbjahr 2016 erscheinen Ende September 2016. Informationen zu Terminen und Hintergründen finden Sie unter [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de).

### Arbeitsmarkt 2015 weiterhin stabil

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Alles in allem stieg nach vorläufigen Berechnungen das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2015 gegenüber 2014 und in Hessen jeweils um 1,7 %. Dämpfend wirkte sich vor allem die

weltwirtschaftliche Lage aus, mit dem Konflikt der EU mit Russland wegen der Ukraine und mit den Krisenherden des Mittleren Ostens. Auch die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone und in der übrigen Welt war hierfür ursächlich. Weiterhin gab es 2015 Sondereffekte, die die wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen: der Ölpreis, der Wechselkurs Euro zum Dollar und die Inflation erreichten Tiefststände. Die Verabschiedung des Gesetzes zur Einführung des Mindestlohns führte in der Öffentlichkeit zu erheblichen Diskussionen über deren Einfluss auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt blieb in Hessen 2015 weiterhin stabil. Die Erwerbstätigkeit in Deutschland und speziell die in Hessen nahm weiter zu und erreichte neue historische Höchststände. Die hohen Beschäftigungsstände waren ein wichtiger Baustein für die gute Binnennachfrage. Die Arbeitslosenzahl sowie die Unterbeschäftigung nahmen ab. Die Zahl der offenen Stellen blieb auch 2015 auf einem hohen Niveau. Der Einfluss der Flüchtlingszuwanderung auf den gesamten Arbeitsmarkt ist (noch) moderat. Tendenziell zeigt sich aber eine Zunahme der ausländischen arbeitslosen Personen in der Arbeitslosenstatistik.

### Zahl der Erwerbstätigen erreicht erneut einen neuen Höchststand

Im vergangenen Jahr sind so viele Menschen in Hessen einer Arbeit nachgegangen wie nie zuvor. Nach neuen überarbeiteten Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), gab es im Jahresdurchschnitt 2015 3,34 Mill. Erwerbstätige. Das waren über 33 100 Personen oder 1,0 % mehr als 2014. Damit setzte sich der seit 10 Jahren andauernde Trend fort, wenn auch die Zunahme im Jahr 2015 geringfügig niedriger ausfiel als im Jahr 2014 (+ 1,2 %). Der relative Zuwachs der Erwerbstätigenzahl in Hessen im Jahr 2015 lag über der gesamtdeutschen Entwicklung (+ 0,8 %). Im Vergleich der Flächenländer hatte nur Bayern eine kräftigere Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zu vermelden.

Die Erwerbstätigen setzen sich aus mehreren Teilgruppen zusammen. Die größte Gruppe ist die der Arbeitnehmer, zu der auch die sozial-

Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2015 nach Wirtschaftsbereichen				
Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zunahme gegenüber 2014		
	1000	%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	29,7	-0,7	-2,3	-2,5
Produzierendes Gewerbe	716,4	0,2	0,0	0,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	546,6	-0,8	-0,1	0,2
dar. Verarbeitendes Gewerbe	508,7	-1,2	-0,2	0,3
Baugewerbe	169,8	1,0	0,6	-0,5
Dienstleistungsbereiche	2 597,5	33,6	1,3	1,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation	917,1	7,4	0,8	0,6
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmens- dienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	699,2	13,0	1,9	2,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	981,3	13,2	1,4	1,0
<b>Insgesamt</b>	<b>3 343,6</b>	<b>33,1</b>	<b>1,0</b>	<b>0,8</b>

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungsstand: Februar 2016.

versicherungspflichtig Beschäftigten gehören (Anteil an den Erwerbstätigen 2015 insgesamt: 72,3 %, Vorjahr 70,1 %). Wie schon 2014 trugen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA) maßgeblich zum Beschäftigungsaufbau 2015 im Vergleich zum Vorjahr bei. Der Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war doppelt so hoch wie derjenige der Erwerbstätigenzahl. Die Gruppe der marginal Beschäftigten insgesamt (hierzu zählen die ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten, kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten) leistete im Berichtsjahr erstmals nach 2 Jahren positiver Entwicklung wieder einen negativen Beitrag zur Gesamtentwicklung. Allerdings war die Entwicklung innerhalb dieser Gruppe unterschiedlich: Rückgänge gab es hier bei den Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobber) und bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (Minijobber).

Knapp 13 % aller Erwerbstätigen waren marginal beschäftigt, d. h. sie übten eine geringfügige Beschäftigung (einschl. kurzfristig Beschäftigte) aus oder waren in Arbeitsgelegenheiten tätig. Seit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes von 8,50 € je Arbeitsstunde zum Jahresbeginn 2015 gingen insbesondere die ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im

Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück. Der Rückgang war in Branchen mit niedrigem durchschnittlichen Lohnniveau am höchsten (z. B. Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Einzelhandel). Nach einem aktuell vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung veröffentlichten Forschungsbericht wechselten von den Rückgängigen mehr als die Hälfte direkt in ausschließlich sozialversicherungspflichtige Beschäftigung<sup>1)</sup>. Dies könnte – neben der guten konjunkturellen Lage – eine Erklärung für den starken Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sein.



© Kurhan - Fotolia.com

Die Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr zum dritten Mal in Folge einen Rückgang – u. a. wegen der weiteren Rückführung der Förderungsmaßnahmen. Ihr Anteil an der Erwerbstätigenzahl insgesamt betrug knapp 10 % (zum Vergleich: 2010 waren es 10,7 % und 2005 lag die Quote bei 11,1 %). Hessen lag damit im Durchschnitt der Bundesländer. Insgesamt übten 2015 in Hessen 326 300 Personen eine selbstständige Tätigkeit aus.

2012 und 2013 beeinflusste vor allem der Abbau des Gründungszuschusses die Entwicklung dieser Erwerbsform. Die Zahl der geförderten Selbstständigkeit stieg seit 2014 wieder leicht an, aber die ungeforderte Selbstständigkeit (Solselbstständigkeit) ging deutlich zurück. Die gute Arbeitsmarktlage könnte insbesondere die Personen in dieser Erwerbsform dazu bewegen, in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als sichere Alternative zu wechseln.

Den größten absoluten Zuwachs der Erwerbstätigkeit 2015 gegenüber 2014 verzeichnete der Dienstleistungsbereich insgesamt; dort arbeiteten mehr als drei Viertel aller hessischen Erwerbstätigen. Hier entstanden fast 33 600 neue Arbeitsplätze (+ 1,3 %). Innerhalb des heterogenen Dienstleistungsbereichs hatten 2015 die Wirtschaftsbereiche „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, private Haushalte“ mit jeweils 13 000 neuen Stellen die größten Zuwächse. Der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“ erweiterte sich im Jahresvergleich um 7400 Stellen.

Im Baugewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresvergleich, im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) verharrte die Erwerbstätigenzahl nahezu auf dem Vorjahresstand und in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei gab es einen Rückgang der Arbeitsplätze.

### **Arbeitsvolumen in Hessen: Erwerbstätige arbeiteten im Jahr 2015 rund 4,6 Mrd. Stunden**

Die Erwerbstätigen in Hessen arbeiteten im Jahr 2015 insgesamt rund 4,6 Mrd. Arbeitsstunden. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahm gegenüber dem Vorjahr um 48 Mill. oder 1,1 % zu (Deutschland: ebenfalls + 1,1 %). Dies ist für Hessen ein neuer Höchststand. Das Wachstum des Arbeitsvolumens in Hessen ist auf die gestiegene Zahl der Erwerbstätigen zurückzuführen. Die Erwerbstätigkeit nahm im Jahr 2015 um 1,0 % zu und erreichte mit 3,34 Mill. Personen – wie eingangs beschrieben – ebenfalls einen neuen Höchststand.

Einen starken Aufbau an geleisteten Arbeitsstunden gab es in den „Dienstleistungsbereichen insgesamt“ (+ 47,1 Mill. Arbeitsstunden bzw. + 1,4 %). Mit deutlichem Abstand folgten das Baugewerbe (+ 2,2 Mill. Stunden oder + 0,8 %) und das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe (+ 0,9 Mill. Stunden oder + 0,1 %). Die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei meldete dagegen einen Rückgang von 1,7 Mill. Stunden oder 3,5 %.

1) Quelle: IAB-Forschungsbericht 1/2016, Arbeitsmarktspiegel – Entwicklungen nach Einführung des Mindestlohns (Ausgabe 1), herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2015 rund 1367 Stunden. Gegenüber dem Vorjahr war ein geringes Plus von einer Stunde zu verzeichnen. Selbstständige und mithelfende Familienangehörige arbeiteten 2015 durchschnittlich 1967 Stunden (2014: 1953 Stunden), beschäftigte Arbeitnehmer 1302 Stunden (2014: 1301 Stunden).

Im langfristigen Vergleich verringerte sich die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen. Ein Grund ist die zunehmende Teilzeitbeschäftigung, infolgedessen die Zahl der Erwerbstätigen stärker stieg als die geleisteten Stunden insgesamt (Erwerbstätige 2015 im Vergleich zu 2008: + 5,7 %, Arbeitsvolumen 2015 zu 2008: + 2,2 %).

Die geleistete durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen differierte in den Wirtschaftsbereichen. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei war sie mit 1627 Stunden je Erwerbstätigen am höchsten, in den Dienstleistungsbereichen insgesamt betrug sie bedingt durch den

hohen Anteil an nicht Vollzeitbeschäftigten 1328 Stunden. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurden jahresdurchschnittlich 1459 Stunden je Erwerbstätigen geleistet, im Baugewerbe 1618 Stunden.

### Zahl der Arbeitslosen 2015 verringert

Die hessischen Arbeitslosenzahlen haben sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Durchschnitt des Jahres 2015 im Vergleich zum Vorjahr verringert. Im Jahresdurchschnitt fiel die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um über 6400 oder 3,5 % auf 177 900 Personen. 2014 war der Rückgang bei der Arbeitslosenzahl im Vergleich zu 2013 mit 0,7 % noch deutlich schwächer. Die Quote – bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – war im Jahresdurchschnitt 2015 mit 5,5 % geringer als im Vorjahr (5,7 %) und lag damit deutlich unter der gesamtdeutschen Arbeitslosenquote von 6,4 %.

Die Differenzierung der Arbeitslosen nach Rechtskreisen zeigt eine Abnahme im Rechts-

**Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeiter<sup>1)</sup> in Hessen**

Jahr Monat	Arbeitslose					SGB II	Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>					Gemeldete Arbeits- stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar					ins- gesamt	und zwar					
		Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder			Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder		
2013 D	185 612	99 137	86 475	3 359	49 204	121 268	5,8	5,9	5,8	3,7	13,1	34 164	7 643
2014 D	184 378	98 132	86 245	3 355	51 774	121 824	5,7	5,7	5,7	3,9	13,2	35 734	5 643
2015 D	177 944	94 780	83 164	3 303	53 857	121 069	5,5	5,5	5,4	3,8	13,0	42 549	...
2014 Oktober	176 902	92 547	84 355	3 275	51 334	119 517	5,5	5,4	5,6	3,9	12,9	38 503	3 357
November	174 132	91 609	82 523	3 066	50 927	118 269	5,4	5,3	5,4	3,6	12,8	38 235	4 040
Dezember	174 185	92 453	81 732	3 007	51 197	117 876	5,4	5,4	5,4	3,6	12,8	36 398	7 429
2015 Januar	189 719	102 856	86 863	3 146	55 259	123 282	5,9	6,0	5,7	3,7	13,8	35 772	11 412
Februar	188 613	103 043	85 570	3 244	55 238	122 468	5,8	6,0	5,6	3,9	13,8	38 671	11 704
März	184 270	100 017	84 253	3 151	54 643	122 105	5,7	5,8	5,6	3,7	13,7	41 002	9 435
April	181 555	97 145	84 410	2 995	54 300	122 822	5,6	5,7	5,6	3,6	13,6	40 485	3 992
Mai	177 273	94 524	82 749	2 911	53 642	121 755	5,4	5,5	5,4	3,3	12,7	41 222	3 176
Juni	174 263	92 688	81 575	2 885	52 963	121 199	5,3	5,4	5,3	3,3	12,6	42 731	2 329
Juli	177 929	94 013	83 916	3 446	53 556	121 626	5,4	5,4	5,4	4,0	12,7	44 030	2 368
August	181 106	94 485	86 621	4 292	54 395	122 730	5,5	5,5	5,6	4,9	12,9	45 424	...
September	174 559	91 306	83 253	3 738	53 438	120 807	5,3	5,3	5,4	4,3	12,7	45 216	...
Oktober	170 664	89 415	81 249	3 375	53 138	119 232	5,2	5,2	5,3	3,9	12,6	45 882	...
November	167 209	88 204	79 005	3 253	52 566	117 342	5,1	5,1	5,1	3,7	12,5	45 965	...
Dezember	168 165	89 663	78 502	3 199	53 146	117 454	5,1	5,2	5,1	3,7	12,6	44 186	...

1) Basiswerte der Bundesagentur für Arbeit (Quelle: Internet); Stand: Februar 2016. – 2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen.



© PhotoSG - Fotolia.com

kreis SGB III um 5700 Personen oder 9,1 %. Die Zahl der Personen im Rechtskreis SGB II verharrte nahezu auf dem Vorjahresniveau. Durch den Rückgang der Personen im Rechtskreis SGB III verringerte sich hier der Anteil an den Arbeitslosen insgesamt, und zwar im Durchschnitt des Jahres 2015 um 2,0 Prozentpunkte auf knapp 32 %. Insgesamt wurden hier 56 880 Personen durch die hessischen Agenturen nachgewiesen.

In den Regionen meldeten von den 26 Landkreisen und kreisfreien Städte alle Kreise im Regierungsbezirk Gießen und im Regierungsbezirk Kassel Rückgänge der Arbeitslosenzahlen 2015 im Vergleich zum Vorjahr. Im Regierungsbezirk Darmstadt verzeichneten mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Wiesbaden alle Regionen ebenfalls eine Abnahme der gemeldeten Arbeitslosen.

Die jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten reichten in den Regionen von 3,3 % (Landkreis Fulda) bis 10,8 % (Stadt Offenbach am Main). Der Regierungsbezirk Darmstadt entsprach mit einer Quote von 5,5 % genau dem landesweiten Durchschnitt. Die Arbeitslosenquoten in den Regierungsbezirken Gießen und Kassel lagen unter dem Landeswert.

### Ausblick

Indikatoren deuten darauf hin, dass das Rekordniveau von 2015 bei der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt im Durchschnitt des Jahres 2016 gehalten werden und sogar noch leicht zuneh-

men könnte. Die zusätzlich entstehenden Stellen werden – nach einer Prognose des IAB-Hessen – auch 2016 überwiegend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze sein. Dagegen dürfte die marginale Beschäftigung abnehmen oder im Vergleich zum Vorjahr stagnieren. Die Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen wird wahrscheinlich gegenüber dem Vorjahr nochmals abnehmen.

Der Beschäftigungsaufbau wird voraussichtlich durch eine weitere Nettozuwanderung und eine leicht zunehmende Erwerbsbeteiligung gestützt. Allerdings könnte die Arbeitsdynamik im Laufe des Jahres durch steigende Löhne gedämpft werden. Eine Beurteilung der Auswirkungen der Rente mit 63 sowie eine Beurteilung des Mindestlohns im Hinblick auf die Beschäftigungsentwicklung sind nicht möglich. Vermutlich werden sie durch die gute wirtschaftliche Entwicklung überlagert. Alles in allem könnte sich die Zahl der Erwerbstätigen 2016 gegenüber 2015 um 0,7 bis 1,0 % in Hessen erhöhen, sodass die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen im Jahresdurchschnitt 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 24 000 bis 34 000 Personen ansteigen und ein Niveau von 3,37 bzw. 3,38 Mill. Personen erreichen dürfte.

Die Zahl der Arbeitslosen wird nach einer Prognose des IAB Hessen im Jahr 2015 voraussichtlich im Jahresdurchschnitt steigen, vor allem durch die Arbeitssuche von anerkannten Flüchtlingen. Allerdings sind deren Effekte momentan nur schwer abschätzbar.

### Inflation nähert sich der Stagnation

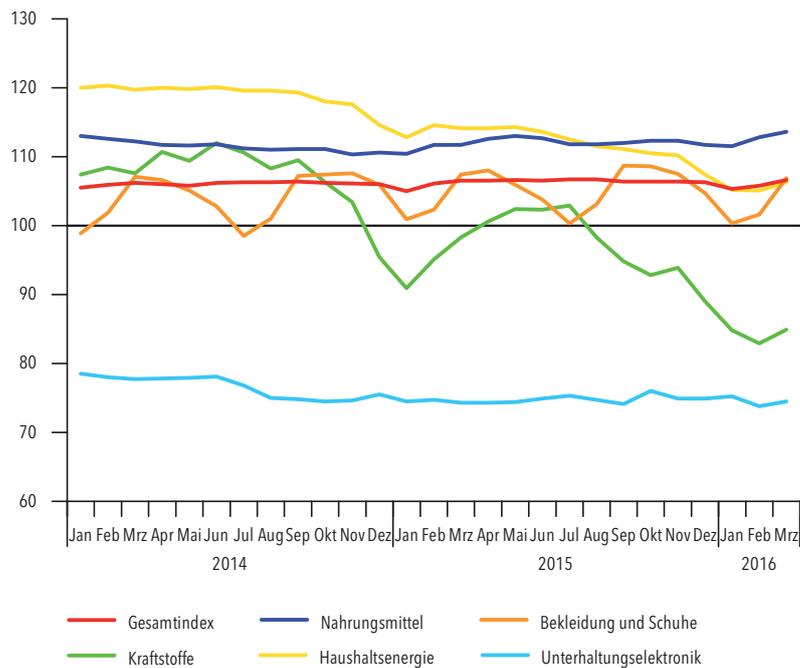
Im Durchschnitt des Jahres 2015 lag das **Verbraucherpreisniveau** in Hessen 0,2 % über dem Vorjahreswert. Im Jahr 2014 betrug die durchschnittliche Inflationsrate noch 0,8 % und im Jahr 2013 sogar 1,3 %.

Der Rückgang der durchschnittlichen Inflationsrate im Jahr 2015 um 0,6 Prozentpunkte gegenüber 2014 war vor allem auf deutlich und nahezu umfassend nachgebende Energiepreise zurückzuführen. So hatten sich Heizöl und Kraftstoffe im Jahr 2015 um 13,0 % gegenüber 2014 verbilligt; der ohne die energetischen Positionen berechnete Verbraucherpreisindex erhöhte sich

um 1,2 %. Der allein ohne die Haushaltsenergien – also Strom, Gas und andere Brennstoffe, deren Preisniveau im Vorjahresvergleich um 5,8 % nachgab – errechnete Verbraucherpreisindex weist noch eine Steigerung von 0,8 % gegenüber dem Jahr 2014 aus. Weitere stärkere, das allgemeine Preisniveau senkende Effekte gingen von im Jahresvergleich um durchschnittlich 6,2 % billigeren saisonabhängigen Waren aus. Die 2015 im zweiten Jahr in Folge sinkenden Energiepreise wirkten sich nun offenbar auch in den Preisen der Verbrauchsgüter aus, deren Niveau um 1,8 % absank. Die entlastende Wirkung der sinkenden Kraftstoffpreise kam insbesondere auch den Kraftfahrzeuge fahrenden Verbrauchern zugute: Autofahren wurde noch günstiger. Die im Jahr 2015 rückläufigen Preise für Autogas (- 16,7 %), Diesel (- 13,0 %) und Superbenzin (- 8,7 %) ließen den „Kraftfahrer-Preisindex“, der im Vorjahr bereits um 1,0 % nachgegeben hatte, nun um weitere 2,6 % sinken. Der „Kraftfahrer-Preisindex“ umfasst nahezu 12 % des Warenkorbs des Verbraucherpreisindex, daher wirkte allein er mit - 0,1 % im Jahr 2014 nun mit - 0,3 % dämpfend auf die Gesamtinflation. Damit drückten die insgesamt deutlich geringeren „Kraftfahrer-Preise“ die Inflationsrate 2015 um 0,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2014. Die neuen Preisspielräume in diesem Segment wurden im Jahr 2015 zunehmend von Kfz-Händlern und -Werkstätten für leichte Preiserhöhungen genutzt. So wurden Kraftwagen durchschnittlich 1 % teurer, während für Kfz-Reparaturen, -Inspektionen und dgl. 2,5 % mehr bezahlt werden mussten als noch im Jahr 2014.

Zunehmende Teuerungsraten in anderen Bereichen des privaten Verbrauchs wirkten einem stärkeren Rückgang der durchschnittlichen Inflationsrate entgegen. So waren für Wohnungsnettomieten, landesweit ohne regionale und qualitative Differenzierung, im Durchschnitt 1,8 % mehr zu zahlen als noch im Jahr 2014. Die Bedeutung der Preisbildung bei Nettomieten und Mietnebenkosten für die Entwicklung des allgemeinen Verbraucherpreisniveaus lässt sich über eine Berechnung des Preisindex ohne deren Einfluss quantifizieren. Danach hätte der Preisindex ohne Nettomieten und Mietnebenkosten mit - 0,3 % für das Jahr 2015 eine „negative Inflationsrate“ ergeben.

Entwicklung des Verbraucherpreisindex in Hessen (2010 = 100)



Auch Nahrungsmittel wirkten den durch die sinkenden Energiepreise gespeisten deflationären Tendenzen entgegen. Sie wurden insbesondere unter den Preissteigerungen von Gemüse (+ 5,0 %), Obst (+ 2,8 %) sowie Brot und Getreideerzeugnissen (+ 1,0 %) im Jahr 2015 im globalen Durchschnitt um 0,4 % teurer. Eine stärkere inflationäre Tendenz bei den Nahrungsmitteln insgesamt wurde dabei wesentlich durch die Absatzschwierigkeiten auf dem Milchmarkt unterlaufen. Bei bestehender Nachfrageschwäche und nachgebenden Absatzpreisen führten noch steigende Angebotsmengen zu starken Rückgängen der Milchpreise für die Endverbraucher (Frischmilch - 7,7 %, H-Milch - 12,2 %). Diese konnten im Weiteren auch von der Weitergabe der Preissenkungen beim „Rohstoff“ Milch durch die weiterverarbeitenden Molkereien profitieren: Molkereiprodukte, Eier wurden nach Preissteigerungen um 6,2 % im Jahr 2014 nun um 4,1 % billiger.

Interessant ist die Beobachtung der Preise in Dienstleistungsbereichen, in denen die Vergütung der Beschäftigten weit unterdurchschnittlich ist und für die daher Auswirkungen auf die Preisentwicklung aus der zum 1. Januar 2015 wirksam gewordenen Mindestlohngesetzgebung zu erwarten sind. Tatsächlich zeigen hier beispielsweise die Preise für Dienstleistungen

### Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland (2010 = 100)

Jahr Monat	Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup>		Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden <sup>1)</sup>		Index der Großhandels- verkaufspreise <sup>2)</sup>		Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>2)</sup>		
	in Hessen				in Deutschland <sup>3)</sup>				
	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zunahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	
2011	D	101,9	1,9	102,3	2,3	105,8	5,8	105,3	5,3
2012	D	103,9	2,0	104,4	2,1	108,0	2,1	107,0	1,6
2013	D	105,3	1,3	106,1	1,6	107,4	-0,6	106,9	-0,1
2014	D	106,1	0,8	107,9	1,7	106,1	-1,2	105,8	-1,0
2015	D	106,3	0,2	109,6	1,6	104,8	-1,2	103,9	-1,8
2014	Juli	106,3	0,6	.	.	106,5	-0,7	105,8	-0,8
	August	106,3	0,7	108,1	1,7	106,3	-0,6	105,7	-0,8
	September	106,4	0,8	.	.	106,4	-0,9	105,7	-1,0
	Oktober	106,2	0,8	.	.	105,8	-0,7	105,5	-1,0
	November	106,1	0,5	108,3	1,7	105,1	-1,1	105,5	-0,9
	Dezember	106,0	-	.	.	104,1	-2,3	104,8	-1,7
2015	Januar	105,0 r	-0,5	.	.	103,7	-2,6	104,2	-2,2
	Februar	106,1 r	0,2	108,9	1,5	104,2	-2,1	104,3	-2,1
	März	106,5 r	0,3	.	.	105,2	-1,1	104,4	-1,7
	April	106,5 r	0,5	.	.	105,6	-0,9	104,5	-1,5
	Mai	106,6	0,8	109,4	1,6	106,1	-0,4	104,5	-1,3
	Juni	106,5	0,3	.	.	105,9	-0,5	104,4	-1,4
	Juli	106,7	0,4	.	.	106,0	-0,5	104,4	-1,3
	August	106,7	0,4	109,9	1,7	105,1	-1,1	103,9	-1,7
	September	106,4	-	.	.	104,5	-1,8	103,5	-2,1
	Oktober	106,4	0,2	.	.	104,1	-1,6	103,1	-2,3
	November	106,4	0,3	110,2	1,8	103,9	-1,1	102,9	-2,5
	Dezember	106,3	0,3	.	.	103,1	-1,0	102,4	-2,3
2016	Januar	105,3	0,3	.	.	102,7	-1,0	101,7	-2,4
	Februar	105,8	-0,3	110,8	1,7	102,2	-1,9	101,2	-3,0
	März	106,6	0,1	.	.	102,5	-2,6	101,2	-3,1

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

von Haushaltshilfen und ähnlichen Dienstleistungen (+ 4,8 % im Jahr 2015 nach + 2,5 % im Jahr 2014), Friseurdienstleistungen und anderen Dienstleistungen für die Körperpflege (+ 2,8 % nach + 2,0 %) und Dienstleistungen im Bereich der Gesundheitspflege (+ 2,3 % nach + 1,7 %) Steigerungstendenzen. Ob hinter diesen Preisentwicklungen tatsächlich Wirkungen aus der Einführung des Mindestlohnes stehen, kann allein aus den aktuellen Preisbewegungen nicht beurteilt werden und muss eingehenderen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Im Jahresverlauf erreichte die Inflationsrate im Mai mit 0,8 % den höchsten Wert. Mitverantwort-

lich für den relativ hohen Wert im Mai war, nun mit anderem Vorzeichen wie im April 2014, u. a. wieder ein Basiseffekt bei den Pauschalreisen. Im Jahr 2014 sanken die Preise für Pauschalreisen nach dem späten Osterfest in der zweiten Aprilhälfte im Mai wieder stark ab. Ebenfalls dämpfend auf die Inflationsrate im Mai 2014 wirkte ein Basiseffekt bei den Glücksspielen (Erhöhung des Lottopreises im Mai 2013), wodurch das Niveau der Inflationsrate um 0,2 Prozentpunkte gestiegen war. Hinzu kamen seinerzeit weitere, die Inflationsrate drückende, Einflüsse, die damit deutlich nach unten (0,7 %) rutschte, sodass im Ergebnis der Mai 2014 ein besonders „schwa-

cher“ Basismonat und dies ursächlich für die überdurchschnittliche Rate im Mai 2015 wurde.

Die **Baupreise** für Wohngebäude stiegen im Durchschnitt des Jahres 2015 mit einem Plus von 1,6 % insgesamt leicht schwächer als im Vorjahr (+ 1,7 %), wobei hier Ausbauarbeiten, mit mittleren Preissteigerungen um 1,7 %, etwas stärker als Rohbauarbeiten in ihren Preisen anzogen.

Deutlich überdurchschnittlich verteuerten sich dabei nach der Art der Bauarbeiten Dämm- und Brandschutzarbeiten an technischen Anlagen (+ 5,0 %), Fliesen- und Plattenarbeiten sowie Metallbauarbeiten (jeweils + 3,2 %), Betonwerksteinarbeiten und Arbeiten zur Automation von Gebäuden (+ 3,0 %). Die geringfügigsten Preissteigerungen waren im Jahr 2015 für Maler- und Lackierarbeiten (+ 0,3 %), für Putz- und Stuckarbeiten (+ 0,2 %) sowie für Estricharbeiten (+ 0,1 %) festzustellen. Stabil gegenüber dem Vorjahr zeigten sich die Preise für Verglasungsarbeiten. Für keine der Bauarbeiten für Wohngebäude konnten im Jahr 2015 Preisrückgänge registriert werden.

In der Differenzierung nach den unterschiedlichen Kategorien von Baumaßnahmen wurden mit einer Zunahme um 2,1 % die Preise für die Arbeiten an Außenanlagen für Wohngebäude im Jahr 2015 am kräftigsten angehoben. Danach wurden Bauarbeiten für Bürogebäude (+ 1,8 %) und gewerbliche Betriebsgebäude (+ 1,7 %) noch überdurchschnittlich teuer. Unterdurchschnittlich fielen die Preissteigerungen für Arbeiten im Straßenbau (+ 1,1 %) und für Brücken im Straßenbau (+ 0,2 %) aus. Für die Instandhaltung von Wohngebäuden (ohne Schönheitsreparaturen) mussten im Jahr 2015 um 1,7 % höhere Preise als im Vorjahr bezahlt werden, wohingegen Schönheitsreparaturen in Wohnungen im Preis stabil blieben.

### Verdienste durch sinkende Sonderzahlungen geprägt

Der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen lag im Jahr 2015 bei 3987 Euro. Darin enthalten sind der regelmäßige steuerpflichtige Arbeitslohn sowie bestimmte steuer-

freie Zahlungen, etwa für Schichtarbeit oder zur betrieblichen Altersversorgung, jedoch keine Sonderzahlungen. Gegenüber 2014 stiegen die Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Hessen um 2,5 %. Dabei weisen die Daten für Frauen mit einem Zuwachs von 2,9 % ihres durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes im Jahr 2015 eine höhere Steigerung aus als für Männer, die nur einen Zuwachs von 2,3 % erreichten. Im Jahr 2014 hatten Männer hier mit einem Plus von 2,6 % eine deutlich höhere Steigerung des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes als ihre Kolleginnen (+ 1,4 %).

Diese statistischen Durchschnittswerte können im Einzelfall deutlich unter- oder überschritten werden. Neben persönlichen Merkmalen des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin bestimmen die Art der ausgeübten Tätigkeit sowie die Branche des Unternehmens, bei dem sie beschäftigt sind, die Höhe der Entlohnungen.

Leitende Beschäftigte verdienten durchschnittlich 7178 Euro, Fachkräfte 3160 Euro und ungelernete Hilfskräfte 2102 Euro brutto im Monat.

Bei Voll- und Teilzeitbeschäftigten sind ca. 70 % der leitenden Tätigkeiten mit männlichen Arbeitnehmern besetzt. Im Bereich der Fachkräfte halten sich die Geschlechter mit 52 % Männern



© DOC RABE Media - Fotolia.com

und 48 % Frauen fast die Waage. Für Hilfskräfte ist eine ähnliche Betrachtung festzustellen, hier sind es 46 % männliche und 54 % weibliche Beschäftigungsverhältnisse.

Der Bruttojahresverdienst umfasst außer den regelmäßigen Monatszahlungen auch alle **Son-**

## Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (einschl. Beamte)

Jahr Quartal	Vollzeitbeschäftigte						Teilzeitbeschäftigte				
	je Stunde (ohne Sonderzahlungen)		je Monat (ohne Sonderzahlungen)		Jahresverdienst (einschl. Sonderzahlungen)		Sonderzahlungen		je Stunde		
	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>1)</sup>	Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>1)</sup>	
Männer											
2014	D <sup>2)</sup>	24,04	2,4	4 109	2,6	55 600	2,3	6 293	-0,1	19,16	0,3
2015	1. Quartal	24,35	2,5	4 131	2,3	X	X	/	/	18,74	-0,3
	2. Quartal	24,68	3,0	4 219	3,0	X	X	764	11,0	19,12	1,5
	3. Quartal	24,61	2,0	4 222	2,1	X	X	219	7,4	19,20	-1,0
	4. Quartal	24,76	1,8	4 239	1,7	X	X	745	0,7	19,49	-0,4
	D <sup>2)</sup>	24,60	2,3	4 203	2,3	56 952	2,4	6 520	3,6	19,14	-0,1
Frauen											
2014	D <sup>2)</sup>	19,98	1,3	3 382	1,4	44 380	0,8	3 795	-5,3	17,66	-0,7
2015	1. Quartal	20,36	3,4	3 444	3,6	X	X	208	2,8	17,80	2,1
	2. Quartal	20,60	3,2	3 488	3,3	X	X	362	6,1	18,06	2,9
	3. Quartal	20,57	2,3	3 488	2,4	X	X	105	11,5	18,13	1,7
	4. Quartal	20,63	2,3	3 497	2,3	X	X	646	2,9	18,15	1,8
	D <sup>2)</sup>	20,54	2,8	3 480	2,9	45 721	3,0	3 967	4,5	18,03	2,1
Insgesamt											
2014	D <sup>2)</sup>	22,82	2,1	3 889	2,2	52 199	1,8	5 536	-1,4	17,89	-0,5
2015	1. Quartal	23,17	2,9	3 928	2,8	X	X	/	/	17,96	1,7
	2. Quartal	23,47	3,1	4 001	3,2	X	X	644	10,4	18,24	2,8
	3. Quartal	23,41	2,1	4 003	2,2	X	X	185	8,4	18,32	1,4
	4. Quartal	23,54	2,0	4 018	2,0	X	X	715	1,4	18,38	1,6
	D <sup>2)</sup>	23,40	2,6	3 987	2,5	53 609	2,7	5 760	4,0	18,23	1,9

1) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. – 2) Durchschnitt aus den 4 Quartalen, bei Sonderzahlungen Summe der 4 Quartale.

**Sonderzahlungen**, wie dreizehnter Monatslohn, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Gewinnbeteiligungen sowie Abfindungen. Im Jahr 2015 erhielten die Vollzeitbeschäftigten

durchschnittlich 5760 Euro (+ 4,0 % gegenüber 2014) an Sonderzahlungen. Zusammen mit den Monatszahlungen ergab dies einen Bruttojahresverdienst von 53 609 Euro (+ 2,7 % gegenüber 2014). Die Höhe der Sonderzahlungen differiert abhängig von der jeweiligen Tätigkeit und der Branche noch stärker als der Monatsverdienst. Im Durchschnitt erreichten die jährlichen Sonderzahlungen im Jahr 2015 den 1,3-fachen Wert des Monatsverdienstes insgesamt und das 1,4-fache des Wertes ohne Sonderzahlungen. Deutliche Differenzen zeigen auch die Sonderzahlungen nach dem Geschlecht: Mit 3967 Euro lagen die durchschnittlichen Sonderzahlungen an vollzeitbeschäftigte Frauen im Jahr 2015, ebenso wie im Jahr 2014, um gut 2500 Euro oder knapp 40 % unter denen, die an männliche Vollzeitbeschäftigte geleistet wurden.



© Thomas Francois - Fotolia.com

**Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer** verdienen 2015 im Durchschnitt mit 18,23 Euro brutto je Stunde merklich weniger als Vollzeitbeschäftigte (23,40 Euro). Dieser Unterschied ist allerdings weitgehend darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten insgesamt bei den weniger gut qualifizierten Arbeitnehmern und in den Branchen mit unterdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten höher ist.

Die **Reallöhne** der Arbeitnehmer (Voll- und Teilzeitbeschäftigte sowie geringfügig Beschäftigte) stiegen 2015 in Hessen durchschnittlich um 2,0 %. Die Veränderung der Reallöhne wird auf Grundlage der vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet. Der Reallohnindex ist ein Indikator für die Kaufkraft der effektiv gezahlten Löhne. Er misst die Entwicklung der (nominalen) Bruttoverdienste einschl. der Sonderzahlungen, bereinigt um Änderungen des Verbraucherpreisniveaus. Die Berechnung erfolgt mit einer konstanten Beschäftigungsstruktur, sodass die reine Lohnentwicklung in einer Volkswirtschaft dargestellt wird.

### Weniger Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen

Die hessischen Amtsgerichte entschieden 2015 über insgesamt 8934 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das waren 3,6 % weniger als im Vorjahr.

Die Zahl der **Unternehmensinsolvenzen** erhöhte sich 2015 gegenüber dem Vorjahr nur leicht um 0,6 % auf 1501 Fälle. Damit befinden sich die Unternehmensinsolvenzen auf einem niedrigen Stand im Zeitvergleich. Weniger Unternehmensinsolvenzen wurden zuletzt für das Jahr 2014 (1492 Fälle) und davor für das Jahr 1993 (1290 Fälle) registriert. Knapp die Hälfte (49 %) der Unternehmen, die 2015 Insolvenz anmelden, waren vor weniger als 8 Jahren gegründet worden. Besonders deutlich ging 2015 die Zahl der Insolvenzanträge von Unternehmen aus den Bereichen „Verkehr und Lagerei“ (- 25 %), und „Gastgewerbe“ (- 18 %), zurück. Auch in den Bereichen „Handel“ (- 8 %) und „Information und Kommunikation“ (- 4 %) meldeten weniger Unternehmen Insolvenz an. Dagegen stiegen in den Wirtschaftsabschnitten K „Finanz- und Ver-

sicherungsdienstleistungen“ sowie M „Freiberufliche wiss. und techn. Dienstleistungen“ die Zahl der Insolvenzanträge um jeweils 14 %, im Verarbeitenden Gewerbe sogar um 35 %. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Insolvenzanträge von Unternehmen insgesamt lag 2015 mit 36 % über dem Niveau des Vorjahres (34 %). Die offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für 2015 auf insgesamt gut 1,05 Mrd. Euro (2014: knapp 930 Mill. Euro). Dies entspricht rechnerisch 701 000 Euro je Unternehmensinsolvenz. Unmittelbar betroffen von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren insgesamt 6040 Beschäftigte, darunter 1577 im Verarbeitenden Gewerbe und 1072 im Baugewerbe. Die Mehrzahl der insolventen Unternehmen, nämlich 47 %, hatte keine Beschäftigten. Im Jahr 2014 waren insgesamt nur 5478 Beschäftigte von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen.

Entwicklung der Insolvenzen<sup>1)</sup> in Hessen 2006 bis 2015

Jahr	Insolvenzen insgesamt	darunter	
		Unternehmensinsolvenzen	Verbraucherinsolvenzen
2006	10 475	1 954	5 806
2007	11 006	1 720	6 755
2008	10 947	1 638	6 733
2009	11 486	1 953	6 803
2010	11 994	1 742	7 557
2011	11 350	1 681	7 095
2012	10 134	1 548	6 131
2013	9 530	1 660	5 458
2014	9 266	1 492	5 341
2015	8 934	1 501	4 991

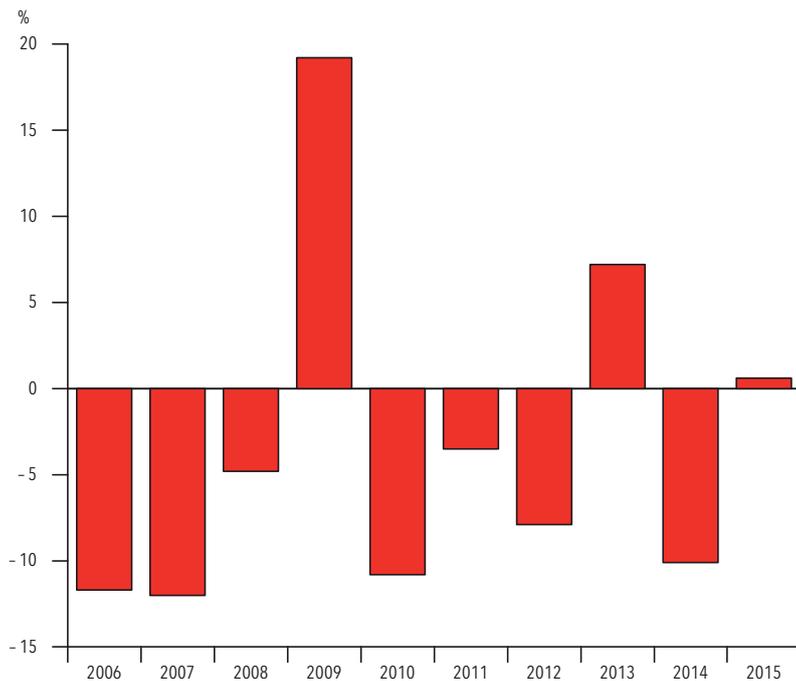
1) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

Insolvenzen nach Art der Schuldner

Art der Angabe	2014	2015	2104	2015
	Anzahl		Anteile in %	
Unternehmen	1 492	1 501	16,1	16,8
Übrige Schuldner	7 774	7 433	83,9	83,2
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	110	103	1,2	1,2
Verbraucher	5 341	4 991	57,6	55,9
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1 460	1 466	15,8	16,4
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	715	745	7,7	8,3
Nachlässe	148	128	1,6	1,4
<b>Insgesamt</b>	<b>9 266</b>	<b>8 934</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

## Unternehmensinsolvenzen in Hessen 2006 bis 2015

(Veränderung gegenüber Vorjahr)



Die Möglichkeit der **Verbraucherinsolvenz** wurde erst durch die Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 geschaffen. Von Januar

1999 bis Dezember 2015 wurden in Hessen insgesamt 74 000 Anträge zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz gestellt. Im Jahr 2015 haben die Amtsgerichte in Hessen 4991 Verfahren zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz entschieden. Damit sank die Zahl der 2015 neu beantragten Verbraucherinsolvenzen um 6,6 % gegenüber dem Vorjahr. Lediglich in 162 Fällen wurde das Verfahren mangels Masse abgewiesen oder ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. In allen anderen Fällen eröffneten die Amtsgerichte das Insolvenzverfahren. Im Durchschnitt hatten die zahlungsunfähigen Verbraucher 51 300 Euro Schulden zu tragen. Die Insolvenzhäufigkeit lag 2015 in Hessen bei 8,1 Anträgen auf Verbraucherinsolvenz je 10 000 Einwohner.

## Wirtschaftsbereiche

### 2015 war ein durchwachsendes Jahr für das Verarbeitende Gewerbe

Die hessische Industrie verzeichnet für 2015 kein gutes Geschäftsjahr. Nachdem im Jahr 2014 im

### Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup> (Zeitliche Entwicklung 2015)

Zeitraum 2015	Beschäftigte <sup>2)</sup>		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>		
Januar	360,2	0,9	8 201 964	- 2,6	4 420 376	- 2,2	- 1,7	0,9	- 3,2
Februar	360,2	1,0	8 631 104	3,7	4 589 094	5,0	1,3	1,8	1,0
März	361,4	0,9	9 686 897	3,7	5 000 346	1,7	10,1	- 1,1	18,7
April	360,7	0,7	9 021 586	5,8	4 734 112	7,8	13,3	5,7	18,4
Mai	360,2	0,5	8 312 980	- 3,4	4 336 172	- 5,1	- 1,3	- 3,2	0,2
Juni	360,8	0,5	9 490 166	7,0	4 961 333	3,4	7,9	5,6	9,4
Juli	360,9	-0,0	9 068 123	- 0,2	4 450 972	- 5,2	- 2,1	5,4	- 6,9
August	362,8	0,1	7 536 714	- 1,9	3 710 615	- 5,2	- 5,4	8,5	- 14,2
September	364,5	0,1	9 079 707	- 4,5	4 511 576	- 9,9	- 1,9	2,8	- 4,6
Oktober	363,8	0,0	8 741 028	- 5,8	4 309 000	- 11,2	- 2,7	0,9	- 5,2
November	363,6	0,1	8 387 385	- 6,2	4 023 173	- 12,1	- 7,7	8,8	- 16,8
Dezember	361,6	0,1	8 688 457	- 2,4	4 518 395	- 6,6	- 12,7	1,8	- 20,8
1. Vj.	360,6	0,9	26 519 964	1,7	14 009 815	1,5	3,3	0,4	5,1
2. Vj.	360,6	0,6	26 824 732	3,2	14 031 617	1,9	6,5	2,6	9,2
3. Vj.	362,7	0,0	25 684 545	- 2,2	12 673 163	- 6,9	- 3,0	5,3	- 8,2
4. Vj.	363,0	0,1	25 816 870	- 4,8	12 850 569	- 9,9	- 7,7	3,8	- 14,5
2015	361,7	0,4	104 846 111	- 0,6	53 565 164	- 3,4	- 0,3	3,1	- 2,5

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten. – 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. – 3) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

Hinblick auf die Auftragseingänge, die Umsätze und die Beschäftigungszahlen deutlich positive Entwicklungen zu beobachten waren, konnten 2015 lediglich die Entgelte und die Beschäftigungszahlen weiter gesteigert werden.

Bei den preisbereinigten Auftragseingängen erwies sich das Inland als Stabilisator, denn der dortige über das gesamte Jahr konstante Nachfrageanstieg konnte die in der zweiten Jahreshälfte stark rückläufige Auslandsnachfrage nahezu kompensieren. Über das ganze Jahr 2015 hinweg ist im hessischen Verarbeitenden Gewerbe die Beschäftigung nie zurückgegangen. Das Plus von 0,4 % gegenüber 2014 kam hauptsächlich durch eine stärkere Beschäftigungszunahme am Jahresanfang zustande, sodass im Jahresdurchschnitt 361 700 Beschäftigte einer Tätigkeit in der hessischen Industrie nachgingen.

In den großen Branchen in Hessen fiel die Entwicklung der **Beschäftigung** sehr unterschiedlich aus. Mit fast 20 900 Beschäftigten erweiterte die Pharmaindustrie ihr Beschäftigungsvolumen gegenüber 2014 um 4,4 %. Ebenfalls kräftig stieg die Beschäftigung bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 2,5 % auf knapp 51 200 Personen. Um 0,8 % erhöhte sich die Beschäftigung im Maschinenbau auf 39 400 Beschäftigte. Die Hersteller von Metallenerzeugnissen verzeichneten abnehmende Beschäftigungszahlen (- 7,6 % auf 28 600), genauso wie die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (- 5,4 % auf mehr als 22 800), die Hersteller von chemischen Erzeugnissen (- 0,8 % auf gut 37 000) und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (- 0,6 auf 32 300).

Der **Umsatz** des hessischen Verarbeitenden Gewerbes verfehlte 2015 mit mehr als 104,8 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um 0,6 %. Während sich der Umsatz im Inland gegenüber dem Vorjahr steigerte (+ 2,5 % auf 51,3 Mrd. Euro), ging der Auslandsumsatz zurück (- 3,4 % auf 53,6 Mrd. Euro). Der gesunkene Auslandsumsatz ist auf eine geringere Nachfrage in der Eurozone zurückzuführen. Hier sank die Nachfrage um 7,5 % auf 24,3 Mrd. Euro. In den Ländern außerhalb der Eurozone war die Nachfrage leicht positiv und stieg auf 29,2 Mrd. Euro, was einem Zuwachs von 0,3 % entsprach. Die Umsatzentwicklung der gro-



© Industrieblick - Fotolia.com

ßen Branchen verlief nicht einheitlich. Während die Hersteller von chemischen Erzeugnissen ihre Umsätze kräftig um 8,5 % auf knapp 15,3 Mrd. Euro steigerten, fiel der Umsatz bei den pharmazeutischen Erzeugnissen um 12,1 % auf gut 11,3 Mrd. Euro. Die übrigen großen Branchen sortierten sich zwischen diesen Jahresergebnissen ein. Ebenfalls kräftig stieg der Umsatz bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (+ 6,7 % auf knapp 4,5 Mrd. Euro) und leicht im Maschinenbau (+ 0,1 % auf knapp 10,0 Mrd. Euro). Rückläufige Umsatzzahlen mussten hingegen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit - 4,4 % auf gut 16,4 Mrd. Euro, die Hersteller von Metallenerzeugnissen mit - 3,2 % auf knapp 5,6 Mrd. Euro und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren mit - 1,9 % auf gut 7,2 Mrd. Euro hinnehmen.

Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>				
Art der Angabe	2014	2015	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
			2014	2015
			gegenüber	
			2013	2014
Beschäftigte <sup>2)</sup> (in 1000)	360,3	361,7	1,1	0,4
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	536,1	536,1	0,3	0,0
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	18 140,6	18 645,6	4,0	2,8
Umsatz (in Mill. Euro)	105 484,2	104 846,1	1,6	- 0,6
davon				
Inlandsumsatz	50 032,1	51 280,9	1,9	2,5
Auslandsumsatz	55 452,1	53 565,2	1,4	- 3,4
dar. Eurozone	26 310,2	24 342,6	3,2	- 7,5

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). – 2) Im Durchschnitt des Jahres.

**Bauhauptgewerbe**  
(Zeitliche Entwicklung 2014)

Zeitraum 2015	Beschäftigte <sup>1)2)</sup>		Baugewerblicher Umsatz <sup>1)</sup>		Auftragseingang	
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	Index (2010 = 100)	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>
Januar	24 507	- 1,9	181 412	- 7,0	115,7	39,1
Februar	24 359	- 1,8	213 486	- 9,6	89,8	- 22,1
März	24 407	- 2,6	280 534	- 7,9	131,2	- 18,8
April	24 522	- 2,4	295 988	- 5,1	116,8	- 17,3
Mai	24 637	- 1,6	287 578	- 15,1	128,1	3,0
Juni	24 575	- 2,5	345 869	- 0,3	143,4	25,7
Juli	24 719	- 0,5	338 897	- 8,7	132,9	- 20,4
August	25 015	- 0,7	340 354	- 11,5	124,8	3,2
September	24 988	- 0,8	367 856	- 4,8	159,3	22,1
Oktober	24 859	- 5,3	375 091	- 2,7	115,0	- 13,7
November	24 608	- 5,2	382 786	- 4,5	121,8	14,5
Dezember	24 199	- 4,0	363 127	- 3,6	127,0	- 13,9
1. Vj.	24 424	- 2,1	675 432	- 8,2	112,2	- 6,5
2. Vj.	24 578	- 2,2	929 435	- 6,8	129,5	2,3
3. Vj.	24 907	- 0,7	1 047 107	- 8,3	139,0	- 0,3
4. Vj.	24 555	- 4,8	1 121 004	- 3,6	121,3	- 6,0
2015	24 616	- 2,5	3 772 978	- 6,6	125,5	- 2,6

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. – 3) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

Die **Entgelte**, d. h. die Bruttobeträge einschl. der Zuschläge, aber ohne die Pflichtanteile des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, lagen im Jahr 2015 mit mehr als 18,6 Mrd. Euro um 2,8 % höher als im Jahr zuvor und sind damit deutlich stärker als die Inflation gestiegen. Die Zahl **der geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten blieb mit 536 Mill. unverändert gegenüber dem Vorjahresniveau. Insgesamt lagen die **preisbereinigten Auftragseingänge** im Jahresdurchschnitt 2015 um 0,3 % unter denen von 2014. Dabei konnte die um 3,1 % gestiegene Binnennachfrage nicht die gesunkene Nachfrage aus dem Ausland (- 2,5 %) kompensieren. Dieses heterogene Bild findet sich auch in den einzelnen großen Branchen wieder. Ein starkes Plus an preisbereinigten Auftragseingängen wies die Chemische Industrie aus. Hier wurde das Vorjahresniveau um 12,9 % übertroffen. Ein Plus verzeichneten ebenfalls die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+ 10,2 %), die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 4,6 %), der Maschinenbau (+ 1,8 %) und die Hersteller von Metallerzeugnissen (+ 1,5 %). Die

Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten das Vorjahresniveau hingegen nicht halten und verfehlten dieses um 19,6 %.

### Bauhauptgewerbe verfehlte das Vorjahresniveau bei den baugewerblichen Umsätzen und den Auftragseingängen

2015 sanken die Beschäftigtenzahl, die Auftragseingänge und die Umsätze. Im Durchschnitt lag die **Beschäftigtenzahl** aller Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten des hessischen Bauhauptgewerbes 2015 mit gut 24 600 Mitarbeitern 2,5 % unter dem Niveau des Vorjahres. Die **baugewerblichen Umsätze** verzeichneten im Jahr 2015 einen Rückgang von 6,6 % und sanken auf ein Gesamtniveau von knapp 3,8 Mrd. Euro. Diese setzen sich aus den 3 Sektoren „Wohnungsbau“, „Gewerblicher und industrieller Bau“ und „Öffentlicher und Verkehrsbau“ zusammen. Der Umsatz im Sektor „Wohnungsbau“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % auf 793 Mill. Euro, der Umsatz im Sektor „Gewerblicher und industrieller Bau“ war um 10,4 % rückläufig und belief sich 2015 auf 1,6 Mrd. Euro und der Sektor „Öffentlicher und Verkehrsbau“ hatte Umsatzeinbußen von 7,4 % bei einem Umsatzvolumen von 1,4 Mrd. Euro.

Wird der Sektor „Öffentlicher und Verkehrsbau“ differenziert in die 3 Unterkategorien, splittete sich das Ergebnis in rückläufige Umsätze in den Kategorien „Straßenbau“ (- 8,7 %) und „Sonstiger Tiefbau“ (- 14,3 %) und steigende Umsätze in der Kategorie „Hochbau (+ 14,6 %) auf.

Der Sektor „Gewerblicher und industrieller Bau“ besteht aus den beiden Teilbereichen „Hochbau“ und „Tiefbau“. Im Hochbau wurde ein Minus von 15,2 % bei einem Umsatzvolumen von 1 Mrd. Euro erwirtschaftet. Der Tiefbau wies ein Minus von 0,3 % und ein Umsatzvolumen von knapp 564 Mill. Euro aus.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen **geleisteten Arbeitsstunden**, also ohne die Stunden von kaufmännischen Angestellten usw., fiel 2015 leicht um 1,7 % auf 29,6 Mill. Stunden. Die **Auftragseingänge** sanken 2015 gegenüber dem Vorjahr um 2,6 %. Dabei erwiesen sich sowohl der Tief- als auch der Hochbau (- 3,9 bzw. - 1,2 %) als rückläufig. Das Gesamtergebnis des Hochbaus setzte sich aus einem Minus in den

Bereichen „Gewerblicher und industrieller Bau“ (- 6,1 %) und „Wohnungsbau“ (- 5,2 %) zusammen und aus einem Plus im Bereich „Öffentlicher und Verkehrsbau“ (+ 42,2 %). Das Gesamtergebnis des Tiefbaus speiste sich aus einem Minus in den Bereichen „Straßenbau“ in Höhe von 1,3 % und „Öffentlicher und Verkehrsbau“ in Höhe von 18,7 %. Der Bereich „Gewerblicher und industrieller Bau“ wies ein Plus von 2,8 % aus.

### Die Flächennachfrage im Hochbau sinkt

Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2015 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im **Wohn- und Nichtwohnbau** insgesamt 4,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 415 000 m<sup>2</sup> bzw. 8,6 %.

Die dafür veranschlagten Baukosten fielen mit 6,01 Mrd. Euro um 101 Mill. Euro geringer aus als der Vorjahreswert (- 1,7 %).

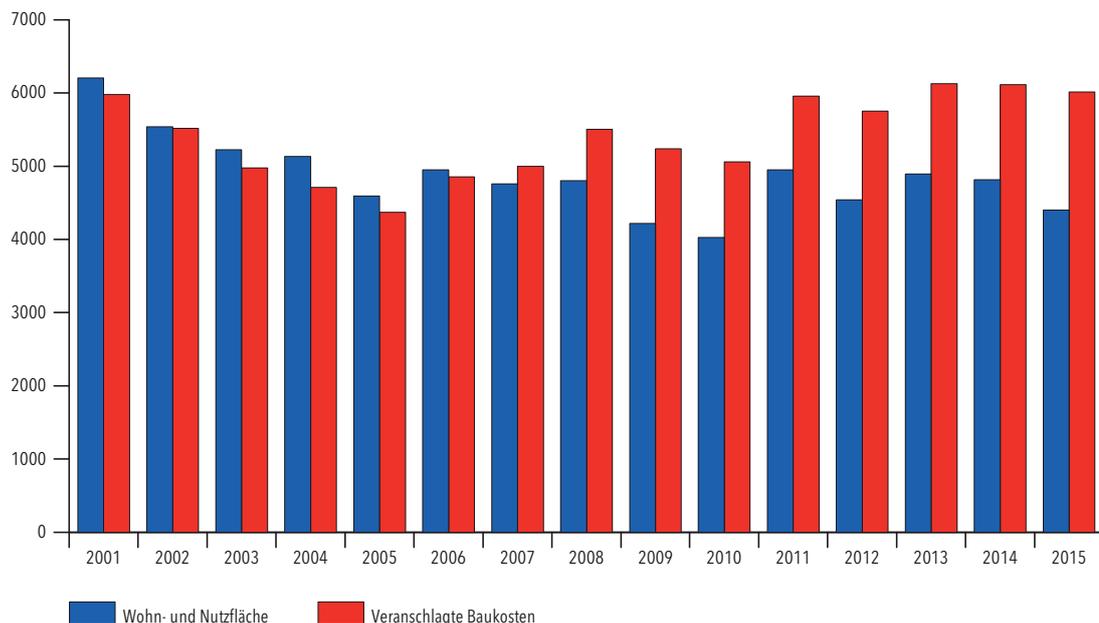
Der **Wohnbau** büßte gegenüber den Vorjahren teilweise an Dynamik ein. Im vergangenen Jahr wurden 6522 neue **Wohngebäude** mit zusammen 17 700 Neubauwohnungen genehmigt. Die Zahl der **neu zu errichtenden Wohnungen** stieg um 0,4 %. Die Zahl der Genehmigungen für Einfamilienhäuser blieb mit einem Minus von 2,7 %

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau					
Art der Angabe	2013	2014	2015	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2014	2015
				gegenüber	
				2013	2014
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Gebäude <sup>2)</sup>	6 735	6 573	6 522	- 2,4	- 0,8
davon Gebäude mit					
1 Wohnung	5 157	4 947	4 814	- 4,1	- 2,7
2 Wohnungen	618	573	625	- 7,3	9,1
3 oder mehr Wohnungen und Wohnheime	960	1 053	1 083	9,7	2,8
Wohnungen	17 775	17 614	17 678	- 0,9	0,4
dar. in Gebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen <sup>3)</sup>	11 382	11 521	11 614	1,2	0,8
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	1 769	1 829	1 875	3,4	2,5
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	9 652	9 901	9 868	2,6	- 0,3
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Gebäude	1 416	1 469	1 274	3,7	- 13,3
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	1 952	1 862	1 404	- 4,6	- 24,6
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	13 497	12 936	9 377	- 4,2	- 27,5
Wohnungen insgesamt <sup>4)</sup>	20 194	22 181	21 555	9,8	- 2,8

1) Errichtung neuer Gebäude. – 2) Einschl. Wohnheime. – 3) Einschl. in Wohnheimen. – 4) In Wohn- und Nichtwohnbaugebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

leicht unter dem Vorjahreswert, während die Genehmigungen für Zweifamilienhäuser mit 9,1 % stark zunahm. Die genehmigten Vorhaben für Mehrfamilienhäuser nahmen um 1,8 % zu. Die

### Wohn- und Nutzfläche (in 1000 m<sup>2</sup>) und veranschlagte Baukosten (in Mill. Euro) der Baugenehmigungen in Hessen 2001 bis 2015 (Wohn- und Nichtwohnbau, alle Baumaßnahmen)



## Entwicklung der genehmigten Wohnbauten 2005 bis 2015

Jahr	Alle Baumaßnahmen <sup>1)</sup>				Errichtung neuer Gebäude						
	Gebäude/ Baumaßnahmen	Wohnfläche 1000 m <sup>2</sup>	Wohnungen	Veranschlagte Baukosten 1000 Euro	Wohngebäude mit ... Wohnungen			Wohnheime	Sonstige Wohneinheiten	Wohnfläche je Wohnung <sup>2)</sup> m <sup>2</sup>	Veranschlagte Kosten je m <sup>2</sup> Wohnfläche <sup>3)</sup> Euro
					1	2	3 oder mehr				
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr in %										
2005	12 663	1 974	16 676	2 465 145	6 591	1 089	651	13	522	119,6	1 215
2006	13 636	1 997	16 824	2 502 949	6 908	1 370	693	7	28	114,8	1 240
2007	9 667	1 535	13 923	2 024 273	4 070	860	640	10	597	107,0	1 257
2008	8 476	1 330	11 919	1 851 281	3 603	701	544	5	212	107,1	1 355
2009	8 637	1 344	11 052	1 912 463	4 051	511	482	3	186	115,1	1 367
2010	8 867	1 403	11 915	2 092 042	4 229	497	572	6	480	118,9	1 424
2011	10 029	1 760	15 605	2 717 894	5 063	499	713	3	66	111,8	1 503
2012	10 083	1 776	16 273	2 770 762	5 014	523	796	16	-	105,9	1 498
2013	10 329	2 017	19 767	3 209 949	5 157	618	944	16	-	99,5	1 565
2014	10 388	2 154	21 737	3 448 762	4 947	573	1 032	21	-	103,8	1 587
2015	10 633	2 219	21 142	3 643 943	4 814	625	1 051	32	-	106,0	1 623
2005	- 15,0	- 13,1	- 12,8	- 12,7	- 11,4	- 21,1	- 15,1	X	52,6	1,0	- 2,3
2006	7,7	1,1	0,9	1,5	4,8	25,8	6,5	X	X	2,0	2,1
2007	- 29,1	- 23,2	- 17,2	- 19,1	- 41,1	- 37,2	- 7,6	X	X	- 11,0	1,4
2008	- 12,3	- 13,3	- 14,4	- 8,5	- 11,5	- 18,5	- 15,0	X	- 64,5	2,8	7,8
2009	1,9	1,0	- 7,3	3,3	12,4	- 27,1	- 11,4	X	- 12,3	7,6	0,9
2010	2,7	4,4	7,8	9,4	4,4	- 2,7	18,7	X	158,1	- 4,0	4,2
2011	13,1	25,4	31,0	29,9	19,7	0,4	24,7	X	- 86,3	1,8	5,5
2012	0,5	0,9	4,3	1,9	- 1,0	4,8	11,6	X	X	- 5,3	- 0,3
2013	2,4	13,6	21,5	15,9	2,9	18,2	18,6	X	X	- 6,0	4,5
2014	0,6	6,8	10,0	7,4	- 4,1	- 7,3	9,3	X	X	4,3	1,4
2015	2,4	3,0	- 2,7	5,7	- 2,7	9,1	1,8	X	X	2,2	2,2

1) Einschl. Wohnheime. – 2) Einschl. Wohnflächen in Wohnheimen und sonst. Wohneinheiten. – 3) Einschl. Kosten in Wohnheimen.

Zahl der im Geschossbau geplanten Wohnungen wuchs ebenfalls um 1,8 %.

Die Zahl der Wohnungen, die durch **Umbau-maßnahmen an bestehenden Wohngebäuden** entstehen sollen, verzeichnete einen Rückgang von 16 %.

Die Genehmigungen für Wohnungen in Neubauten und von Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden zusammen beliefen sich auf 21 600, was einem Rückgang von 2,8 % entsprach.

Die Entwicklung in den Regierungsbezirken war unterschiedlich. Im südhessischen Regierungsbezirk Darmstadt wurden 2015 rund 15 100 Wohnungen zum Bau freigegeben; gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 20 %. Mit im

Vergleich zum Vorjahr 23 % mehr genehmigten Wohnungen war die Zunahme im Regierungsbezirk Gießen am stärksten. Hier wurden gut 3400 Wohnungen zum Neu- oder Umbau angefragt. Im nordhessischen Regierungsbezirk Kassel waren es knapp 3100 Wohnungen und eine Erhöhung um 7,8 %.

Im **Nichtwohnbau** nahm die Zahl der landesweiten Genehmigungen für Neubauten mit 1274 Freigaben gegenüber 2014 um 13,3 % ab. Auch das geplante Bauvolumen ging um 27,5 % auf 9,4 Mill. m<sup>3</sup> umbauten Raum zurück. Die vorgesehene **neue Nutzfläche** war mit 1,4 Mill. m<sup>2</sup> um 24,6 % kleiner als 2014. Zu den geplanten neuen Flächen kamen noch 222 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche, die bei **Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohnggebäuden** genehmigt wurden. Damit nahm

die zum Bau freigegebene **Nutzfläche** mit **insgesamt** 1,63 Mill. m<sup>2</sup> gegenüber dem Vorjahr um 23 % ab. Die weitaus wichtigste Bauherrngruppe im Nichtwohnbausegment sind die Unternehmen, obwohl sie ihre Flächennachfrage um 26,2 % auf 1,36 Mill. m<sup>2</sup> verringerten. Die öffentlichen Bauherren senkten im Vergleich zu 2014 ihren Flächenbedarf um 10,7 % auf 108 200 m<sup>2</sup>. Die genehmigte Nutzfläche der Organisationen ohne Erwerbszweck lag mit 88 100 m<sup>2</sup> (+ 2,7 %) über der der privaten Haushalte, die um 8 % auf 75 000 m<sup>2</sup> stieg. Auf die Gebäudearten verteilen sich die Zuwächse und Verminderungen sehr unterschiedlich. Die Flächennachfrage stieg bei den Hotels und Gaststätten (+ 139 %) sowie bei den Anstaltsgebäuden (+ 20 %). Eine Abnahme war bei Büro- und Verwaltungsgebäuden (- 46 %), Handels- und Warenlagergebäuden (- 29 %), nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (- 23 %), Fabrik- und Werkstattgebäuden (- 22 %), landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (- 4 %) und sonstigen Nichtwohngebäuden (- 24 %).



© Gunnar Assmy - Fotolia.com

Bei der Betrachtung der Baugenehmigungszahlen in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft ist zu beachten, dass Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen. Da nur der Hochbausektor Gegenstand der Bautätigkeitsstatistik ist, fließen zudem keine Daten aus dem Bereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) ein.

## Einzelhandel

In seiner Funktion als Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern nimmt der Handel eine

zentrale Rolle in der Wirtschaft ein. Die Umsatzentwicklung im Handel ist damit ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der konjunkturellen Situation einer Volkswirtschaft. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2015 lagen die Umsätze der hessischen Einzelhandelsunternehmen (ohne Handel mit Kfz) im Vergleich zum Vorjahr real mit 2,1 % im Plus. Der preisbereinigte Umsatz im Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise Kaufhäuser und Supermärkte zählen, lag im Plus (+ 1,3 %). Der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren übertraf sein Vorjahresergebnis real um 3,4 %. Im Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik nahm der reale Umsatz im Jahr 2015 um 6,5 % zu. Umsatzsteigerungen hatte auch der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf zu verzeichnen. Der Umsatz dieser Sparte legte im Jahresvergleich real um 3,0 % zu. Der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren stand 2015 ebenfalls gut da. Der Umsatz lag hier real mit 1,6 % im Plus. Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern übertrafen die Umsätze 2015 das Ergebnis von 2014 real um 0,4 %. Die Gesamtzahl der **Beschäftigten** stieg wie im Vorjahr weiter an, und zwar im Durchschnitt des Jahres 2015 um 1,3 %. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten, verglichen mit 2014, um 1,1 % zu, während diejenige der Vollzeitbeschäftigten um 1,5 % höher als im Vorjahr war.

## Großhandel

Der Großhandel umfasst den Wiederverkauf von Neu- und Gebrauchsgütern an Einzelhändler, Unternehmen, kommerzielle Nutzer, Körperschaften und berufliche Nutzer oder den Wiederverkauf an andere Großhändler sowie die Handelsvermittlung. Die Umsätze des Großhandels in Hessen stiegen im Jahr 2015 real um 2,7 %. Der Produktionsverbindungshandel, der die Unternehmen u. a. mit Roh-, Hilfs- und



© maxoidos - Fotolia.com

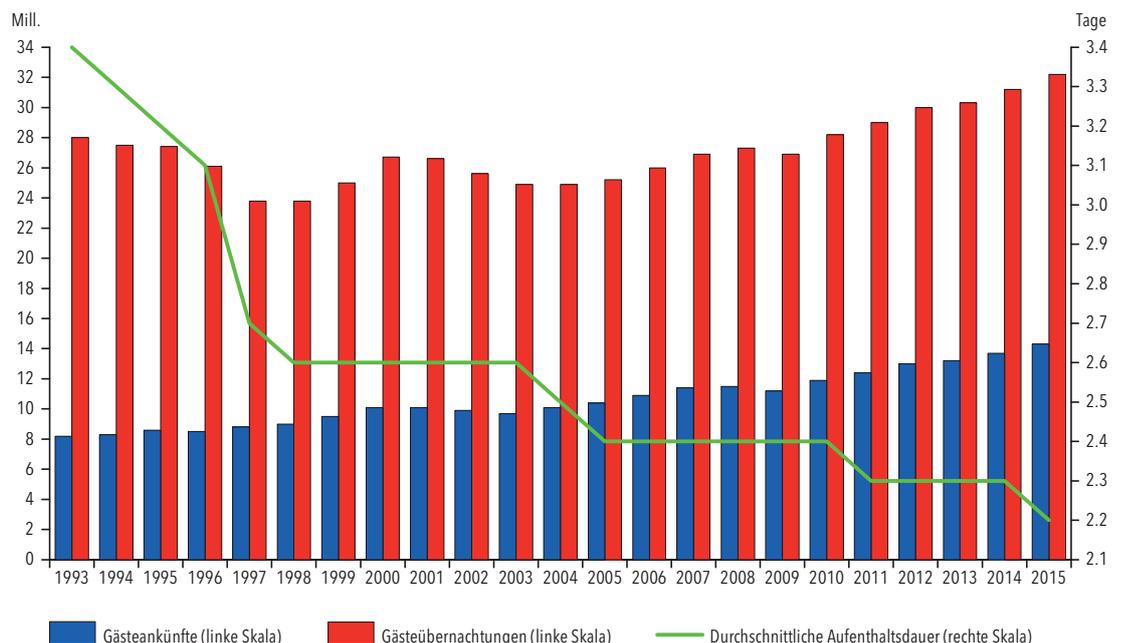
Betriebsstoffen sowie Maschinen und Ausrüstungen versorgt, verzeichnete im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr einen realen Umsatzzuwachs von 1,1 %. Nicht ganz so gut wie in der Vergangenheit liefen die Geschäfte für die Großhändler mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik. Sie erzielten ein Umsatzplus von real 0,1 %. In der Sparte des Groß-

handels mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren kam es zu einem realen Umsatzplus von 7,5 %. Weniger günstig als für die Gesamtbranche verlief die Entwicklung 2015 für die Großhändler mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör. Ihr Umsatz stieg real um 0,9 %. Ein weitestgehend stabiles Geschäft verzeichnete der sonstige Großhandel, der v. a. Brennstoffe, Metalle und andere Rohstoffe vertreibt. Hier lag das Umsatzplus real bei 1,5 %. Der Konsumtionsverbindungshandel beliefert den Einzelhandel und das Gastgewerbe u. a. mit Nahrungsmitteln sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. Hier stiegen die Umsätze real um 4,6 %. Die Umsätze im Großhandel für Gebrauchs- und Verbrauchsgüter stiegen ebenfalls (real + 5,8 %). Auch der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln verbuchte Umsatzzuwächse; preisbereinigt waren es 1,1 % mehr als im Vorjahr. Im Jahr 2015 gab es keine großen Veränderungen bei der **Beschäftigung**. Die Zahl der Arbeitsplätze im hessischen Großhandel erhöhte sich um 0,1 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 0,2 %, während die der Teilzeitbeschäftigten um 0,3 % sank.

## Tourismus mit Rekordergebnis

Der Tourismus ist ein Querschnittsbereich, zu dem verschiedenen Wirtschaftsbereiche Leistun-

### Gästeankünfte, Gästeübernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Hessen 1993 bis 2015



gen erbringen. Im Jahr 2015 wurden die hessischen Beherbergungsbetriebe mit 10 oder mehr Betten sowie Campingplätze (ohne Dauercamping) von 14,3 Mill. Gästen besucht; das ist die bisher höchste erreichte Zahl. Damit nahm die Zahl der **Gästekünfte** im Jahr 2015 um 4,5 % zu. Die Zahl der **Gästeübernachtungen** stieg 2015 mit einem Plus von 3,2 % gegenüber dem Vorjahr auf fast 32,2 Mill. und erreichte damit den höchsten Wert seit dem Jahr 1991.

Auf Bundesebene nahm die Zahl der Gästekünfte mit 3,7 % weniger stark zu als in Hessen. Auch die Zahl der Gästeübernachtungen lag bundesweit mit 2,9 % unter dem hessischen Ergebnis.

Die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 78 % aller Übernachtungen – stieg um 3,3 %; bei den ausländischen Gästen war ein Plus von 7,8 % zu verbuchen. Auch die Übernachtungszahlen von Gästen mit ständigem Wohnsitz im Ausland stiegen mit 6,3 % deutlich stärker als die der inländischen Gäste (+ 2,3 %).

Die Zahl der Gäste aus Europa (56 % aller Übernachtungen ausländischer Gäste) stieg um 3,5 %; bei den Übernachtungen gab es ein Plus von 3,3 %. Die meisten europäischen Gäste kamen aus den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Bei den Gästen aus Asien, die fast 26 % der Übernachtungen von Auslandsgästen buchten, gab es ein Plus von 20,1 % bei den Ankünften und von 15,7 % bei den Übernachtungen. Chinesen, Gäste aus den arabischen Golfstaaten und Japaner waren hier die dominierenden Gästegruppen. Die Zahl der Gäste aus Amerika nahm um 5,6 % zu. Deren Übernachtungen stiegen ebenfalls (+ 5,8 %). Übernachtungen von Gästen aus diesem Kontinent machten noch gut rund 15 % der Übernachtungen von Ausländern aus.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** verbuchten 2015 die Hotels garni – Hotels, die neben der Beherbergungsdienstleistung keinen Restaurantbetrieb, sondern nur Frühstück und kleinere Speisen anbieten – 8 % mehr Gästekünfte und 7,4 % mehr Übernachtungen. Die Hotels legten sowohl bei der Zahl der Gäste als auch bei der Zahl der Übernachtungen zu (+ 4,3 bzw.



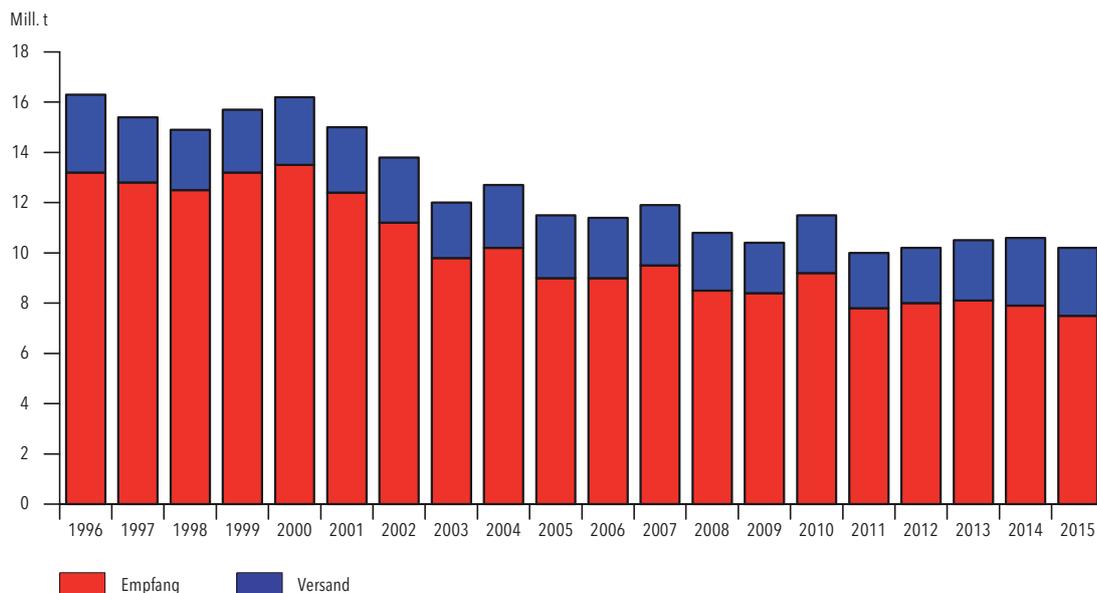
+ 3,6 %). Ebenfalls deutliche Zuwächse gab es erstmals wieder seit 2011 (2012–2014 teils deutliche Verluste) bei den Ferienhäusern, Ferienwohnungen und Ferienzentren, mit einem Gästeplus von 4,3 % und einem Übernachtungsplus von 5,6 %. Ein besonders gutes Jahr hatten die Campingplätze. Hier wurden 10,3 % mehr Gäste registriert; die Zahl der Übernachtungen stieg um 6,8 %.

Mehr als zwei Drittel (70,3 %) der in Hessen angekommenen Gäste entfielen im Jahr 2015 auf den **Regierungsbezirk** Darmstadt; das Plus gegenüber dem Vorjahr lag bei 5,4 %. Schwergewicht in diesem Regierungsbezirk war die Stadt Frankfurt am Main, die mit 5,1 Mill. mehr als ein Drittel der Gästekünfte Hessens verzeichnete; gegenüber dem Jahr 2014 betrug das Plus 6,6 %. Auf den Regierungsbezirk Gießen entfiel ein Touristenanteil von 8 %. Hier kamen gut 1,1 Mill. Gäste an; 3 % mehr als im Vorjahr. 21,7 % der Gäste verweilten im Regierungsbezirk Kassel. Hier wurden im vergangenen Jahr 3,1 Mill. Touristen erfasst, ein Plus von 2,1 % gegenüber dem Vorjahr.

### Verkehr in Hessen

Die Mobilität von Menschen und Waren fördert die Entwicklung einer national und international vernetzten Gesellschaft und Wirtschaft. Eine funktionsfähige und wirkungsvolle Verkehrsinfrastruktur ist somit eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Hessen liegt im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen. Insbesondere das Rhein-Main-Ge-

## Güterumschlag in hessischen Binnenhäfen 1996 bis 2015



bietet mit seinen Schienen-, Straßen- und Binnenwasserwegen sowie dem Flughafen in Frankfurt am Main wesentliche Standortvorteile. Gepaart mit der ausgeprägten Wirtschaftskraft von unternehmensnahen Verkehrsdienstleistern gehört die Region zu den wichtigsten Logistikzentren Europas.

### Binnenschifffahrt erleidet Einbruch

Im Jahr 2015 nahm der Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Hessen gegenüber dem Jahr 2014 um 4,2 % ab. An den 16 hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden knapp 10,2 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Das Volumen des Empfangs, auf das 74 % der beförderten Güter entfiel, nahm um 5,4 % auf 7,5 Mill. t ab. Das Volu-

men des weniger gewichtigen Versands blieb fast auf dem Vorjahresniveau von knapp 2,7 Mill. t.

Der Großteil unter den beförderten Gütern waren neben Erzen, Steinen und Erden – deren Volumen im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 10,8 % auf 2,7 Mill. t abnahm – Kokerei- und Mineralölerzeugnisse, bei denen ein Rückgang um 8,2 % auf 2,6 Mill. t registriert wurde. Weitere wichtige Güter waren chemische Erzeugnisse, deren Transportvolumen sich um 3,6 % auf 1,6 Mill. t verringerte, sowie Kohle, rohes Erdöl und Erdgas (+ 22,5 % auf 0,7 Mill. t). Der Anteil der als Gefahrgut klassifizierten Güter sank von 33 auf 32 %.

42 % der Binnenschiffe auf hessischen Wasserstraßen fuhren unter deutscher Flagge. Mit 44 % war der Anteil von Schiffen aus den Niederlanden etwas höher. Schiffe aus der Schweiz und Belgien spielten eine deutlich geringere Rolle; ihr Anteil lag bei knapp 8 bzw. 6 %.

### Rückgang der schweren Straßenverkehrsunfälle

Im Jahr 2015 ereigneten sich auf hessischen Straßen 21 157 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen; 0,3 % weniger als im Jahr 2014. Die Zahl der Getöteten nahm um 19 Personen auf 242 zu, ein Anstieg von 8,5 %. Zu den Getöteten zählen alle Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Ta-



gen an den Unfallfolgen starben. Bei der Zahl der Schwerverletzten war im Jahr 2015 ein Rückgang von 2,6 % auf 4749 Personen festzustellen; die Zahl der Leichtverletzten nahm im Jahresvergleich um 0,3 % auf 23 357 Personen zu.

In Hessen war 2015 das Jahr mit der drittniedrigsten Zahl an Getöteten seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Nachdem im Jahr 2013 die niedrigste Zahl der Getöteten (215) verzeichnet wurde, stieg die Zahl in den letzten beiden Jahren wieder an. Der Höchststand bei den Getöteten war 1970 erreicht worden, als 1644 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf Hessens Straßen verloren. Auch bei den Straßenverkehrsunfällen wurden zu Beginn der Siebzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts noch rund 14 000 Schwerverletzte – Personen, die unmittelbar nach einem Unfall in einem Krankenhaus zu einer stationären Behandlung von mindestens 24 Stunden eingeliefert wurden – verzeichnet. Bei den Leichtverletzten, also Personen, deren Verletzungen keinen stationären Krankenhausaufenthalt erforderten, war die Entwicklung nicht so positiv ausgeprägt. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr 1972 mit rund 37 000 Personen verzeichnet. Ende der Fünfzigerjahre lag die Zahl der Leichtverletzten noch bei rund 20 000.

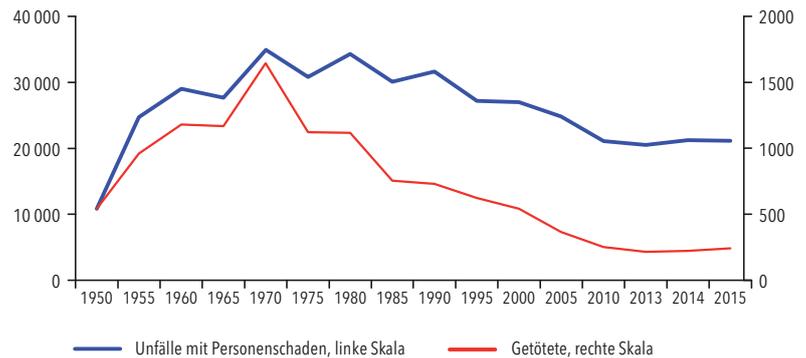
## Landwirtschaft 2015

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 16 400 Betriebe ermittelt, die 769 500 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschafteten. Die LF teil-



te sich auf in 472 000 ha Ackerland, 291 000 ha Dauergrünland und knapp 6500 Dauerkulturen, wie z. B. Baum- und Beerenobstanlagen oder Rebflächen. Betriebliches (Flächen-)Wachstum fand vor allem in der Größenklasse über

Unfälle mit Personenschaden und dabei Getötete in Hessen 1950 bis 2015



200 ha LF statt. Der Anteil der Betriebe, die über 200 ha LF bewirtschaften, umfasste in Hessen knapp 3 % der Betriebe, die jedoch rund 16,5 % der LF bearbeiteten.

Aufgrund der hohen Zuckerrüben- und Kartoffelerträge 2014 wurden die Anbauflächen dieser Kulturen um gut 14 bzw. 11 % eingeschränkt. Bei gleichzeitiger Reduktion der Erträge um gut 17 bzw. fast 21 % führte dies zu erheblich geringeren Erntemengen im Jahr 2015. Aufgrund der Umweltauflagen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (u. a. Greening) wurden vermehrt Sommerungen angebaut und die Brache auf dem Ackerland verdoppelte sich.

Die Ernteerträge bei Getreide und Winterraps des Jahres 2015 fielen auf das niedrige Niveau früherer Jahre zurück oder unterboten dies sogar.

In der Strauchbeerenerhebung 2015 zeigte sich erneut, dass der Schwarze Holunder mit 92 ha Anbauumfang die wichtigste Strauchbeerenart in Hessen ist. 33 % der gesamten Strauchbeerenanbaufläche im Freiland in Höhe von knapp 277 ha waren mit dieser Beerenart bepflanzt, bei der sowohl die Blüten als auch die Dolden genutzt werden. Holunder ist dabei die Art, die zu fast 80 ha ökologisch erzeugt worden ist, im Gegensatz zu Kulturheidelbeeren. Dort wurden die gut 40 ha Anbaufläche ausschließlich konventionell erzeugt.

Nachdem im Mai 2014 erstmals seit 1984<sup>2)</sup> wieder ein moderater Anstieg der Rinderbestände beobachtet werden konnte – und allgemein diese Entwicklung nach dem Wegfall der Milchquotenregelung prognostiziert worden war –, musste im Mai 2015 diese Prognose für Hessen korrigiert werden. 8800 Betriebe hielten

2) In den Jahren 2007 und 2008 konnten ebenfalls moderate Zuwächse an Rinder- und Milchkuhbeständen ermittelt werden. Dieser Zuwachs war jedoch methodisch bedingt, nämlich durch die Umstellung von primär durchgeführter Viehzählung auf die sekundärstatistische Nutzung des Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier (HIT).

## Ausgesuchte Daten der hessischen Landwirtschaft

Angaben	Maßeinheit	2010	2013	2014	2015	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2014 gegenüber 2013
<b>Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe<sup>1)</sup></b>						
Insgesamt	Betriebe/1000	17,8	17,0	16,9	16,4	- 2,9
	1000 ha	766,4	771,9	768,0	769,5	0,2
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha						
unter 5	Betriebe/1000	1,0	0,8	0,9	1,0	7,7
	1000 ha	2,1	1,8	1,9	2,0	5,7
5 bis 10	Betriebe/1000	3,0	3,0	2,8	2,6	- 6,1
	1000 ha	22,5	22,2	20,6	19,5	- 5,2
10 bis 30	Betriebe/1000	4,1	3,7	3,8	3,5	- 8,2
	1000 ha	61,3	55,7	58,1	52,4	- 9,8
30 bis 50	Betriebe/1000	4,6	4,5	4,3	4,2	- 2,5
	1000 ha	152,2	148,4	143,5	138,6	- 3,4
50 bis 100	Betriebe/1000	3,1	3,0	2,9	2,9	- 1,1
	1000 ha	216,8	210,2	207,4	205,1	- 1,1
100 bis 200	Betriebe/1000	1,6	1,6	1,6	1,7	3,1
	1000 ha	215,6	220,3	218,5	225,6	3,2
200 oder mehr	Betriebe/1000	0,3	0,4	0,4	0,4	5,4
	1000 ha	95,8	113,3	118,1	126,4	7,0
<b>Nutzung der Bodenflächen</b>						
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1000 ha	766,4	771,9	768,0	769,5	0,2
darunter						
Dauergrünland	1000 ha	283,7	287,9	282,9	290,8	2,8
Ackerland	1000 ha	476,7	477,7	479,0	472,1	- 1,4
darunter						
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 ha	298,3	300,0	300,2	297,1	- 1,0
dar. Winterweizen (einschl. Dinkel)	1000 ha	164,6	164,6	161,4	160,3	- 0,7
Silomais	1000 ha	36,6	41,1	42,6	44,4	4,1
Kartoffeln	1000 ha	4,3	4,3	4,2	3,7	- 11,0
Zuckerrüben	1000 ha	14,2	13,7	13,4	11,5	- 14,2
Winterraps	1000 ha	66,8	63,9	63,4	55,6	- 12,3
Gemüse und Gartengewächse	1000 ha	8,1	8,5	8,5	8,7	1,7
Brache auf dem Ackerland	1000 ha	9,4	8,1	7,9	16,5	109,8
<b>Hektarerträge wichtiger Kulturen</b>						
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	dt/ha	70,2	74,7	75,1	72,5	- 3,4
dar. Winterweizen	dt/ha	77,3	83,5	84,7	80,6	- 4,8
Kartoffeln	dt/ha	400,3	376,3	450,2	356,2	- 20,9
Zuckerrüben	dt/ha	678,3	702,3	859,7	712,3	- 17,2
Winterraps	dt/ha	39,7	39,5	44,6	38,3	- 14,0
<b>Erntemengen wichtiger Kulturen</b>						
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 t	2092,5	2239,6	2251,1	2150,3	- 4,5
dar. Winterweizen	1000 t	1272,3	1374,0	1366,2	1291,4	- 5,5
Kartoffeln	1000 t	171,5	163,6	188,6	132,9	- 29,6
Zuckerrüben	1000 t	965,8	959,7	1156,1	822,2	- 28,9
Winterraps	1000 t	265,2	252,1	282,2	213,0	- 24,5
<b>Viehbestände und Betriebe mit Viehhaltung nach Tierart (Stand jeweils 3. Mai)</b>						
Rinder aus HIT	1000	480,4	456,1	464,5	467,1	0,6
	Betriebe/1000	10,5	9,1	9,0	8,8	- 2,0
dar. Milchkühe	1000	150,6	145,7	148,3	147,5	- 0,6
	Betriebe/1000	4,2	3,5	3,4	3,2	- 4,2
Schweine <sup>1)</sup>	1000	670,2	584,2	599,7	593,1	- 1,1
	Betriebe/1000	1,7	1,3	1,2	1,1	- 6,8
dar. Zuchtsauen	1000	54,4	45,0	43,4	42,9	- 1,1
	Betriebe/1000	0,8	0,5	0,5	0,4	- 11,4

1) Endgültige, hochgerechnete Repräsentativergebnisse. In der Bodennutzung 2013, 2014 und 2015: repräsentativ; 2010: total.

zum Stichtag 3. Mai 2015 467 100 Rinder, darunter 147 500 Milchkühe. Bei den Milchkühen waren dies 0,6 % weniger Tiere als im Vorjahr. Die in den Medien geschilderte Produktionssteigerung bei Milchkühen durch Bestandsaufstockungen war für den Zeitraum Mai bis November 2015 lediglich in den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu beobachten.

Gut 600 t Fisch wurden 2014 in den 65 hessischen Aquakulturanlagen erzeugt, davon waren allein 390 t Regenbogenforellen. Weitere bedeutende Aquakulturerzeugnisse waren die Bachforelle (55 t) und der Sibirische Stör (50 t).

Der in der Nachhaltigkeitsstrategie angeführte – und aus Sicht der Landwirtschaft besonders wichtige – Indikator der täglichen Inanspruchnahme<sup>3)</sup> für Siedlungs- und Verkehrszwecke betrug im Jahr 2014 2,70 ha/Tag, nachdem im Jahr 2010 noch 3,64 ha am Tag in Anspruch genommen wurden. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt umfasste im Jahr 2014 rund 331 500 ha, was einem Anteil von 15,7 % an der hessischen Bodenfläche (2,11 Mill. ha) entsprach.

### Bevölkerung wächst weiter – Bevölkerungsanstieg infolge Zuwanderung so hoch wie seit 23 Jahren nicht mehr

Die Bevölkerungszahl nahm in Hessen im Jahr 2015 so stark zu wie seit Beginn der Neunzigerjahre nicht mehr. Nach den bei Redaktionsschluss bis einschl. November 2015 vorliegenden Daten wurde für das Jahr 2015 eine Bevölkerungszunahme um 79 700 oder 1,3 % auf rund 6,174 Mill. Einwohner geschätzt. Diese Entwicklung war durch die außergewöhnlich hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland geprägt, die so hoch war wie noch niemals zuvor. Annähernd hohe Außenwanderungsüberschüsse gab es Anfang der Neunzigerjahre, als sich die politischen Umwälzungen in den Staaten des ehemaligen Ostblocks, ethnische Konflikte auf dem Balkan sowie in Afrika und Asien im Wanderungsgeschehen niederschlugen. Per saldo kamen gut 94 000 Personen aus dem Ausland nach Hessen, und 3300 Personen zogen von Hessen in andere Bundesländer. Die natürliche Bevölkerungsbilanz aus Geburten und Sterbefäl-



len schlug mit einem Geburtendefizit von 11 200 Personen zu Buche.

Im Laufe des Jahres 2015 zogen 280 000 Personen nach Hessen, gleichzeitig verließen rund 189 000 Personen das Land. Damit wies die **Wanderungsbilanz** einen Überschuss von knapp 91 000 Personen aus, 38 400 mehr als im Vorjahr. Die Zuzüge aus anderen **Bundesländern** nach Hessen (96 900) sowie die Fortzüge aus Hessen in andere Bundesländer (100 200) nahmen je-

3) Berechnet als gleitender Vierjahresdurchschnitt.

#### Bevölkerungsbilanz 2014 und 2015

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2014	2015 <sup>1)</sup>	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 045 425	6 093 888	0,8
Lebend Geborene	54 631	56 700	3,8
Gestorbene	61 183	67 900	11,0
Geburtendefizit	- 6 552	- 11 200	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	227 665	280 000	23,0
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	95 009	96 900	2,0
Ausland	132 656	183 100	38,0
Fortgezogene über die Landesgrenzen	175 143	189 100	8,0
davon in (das)			
andere Bundesländer	98 287	100 200	1,9
Ausland	76 856	88 900	15,7
Wanderungsgewinn	52 522	90 900	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	- 3 278	- 3 300	X
Ausland	55 800	94 200	X
Bevölkerung am Jahresende	6 093 888	6 173 588	1,3
Bevölkerungszunahme <sup>2)</sup>	48 463	79 700	X

1) Geschätzte Ergebnisse. – 2) Einschl. Bestandskorrekturen; Fortschreibung Bevölkerungsbewegungen nach Zensusstichtag 9.5.2011.

weils um rund 2 % zu und schlugen ebenso wie im Vorjahr mit einem Negativsaldo von 3300 Personen zu Buche. Aus dem **Ausland** kamen 2015 gut 183 000 Personen nach Hessen, 50 400 oder 38 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Fortzüge ins Ausland nahm im selben Zeitraum um 12 000 oder knapp 16 % auf fast 89 000 Personen zu. Per saldo zogen gut 94 000 Personen nach Hessen, im Vergleich zu rund 56 000 im Vorjahr. Rund 44 % der Zugewanderten<sup>4)</sup> kamen aus Ländern der EU. Hauptherkunftsländer waren Rumänien (6600), Bulgarien (5900), Polen (5500), Kroatien (4500) und Italien (3900). Aus den Balkanländern Albanien, Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Serbien kamen insgesamt rund 10 000 Personen. Die Nettozuwanderung aus Albanien (5900) nahm im Vergleich zum Vorjahreszeitraum besonders stark zu. Aus den Kriegs- und Krisengebieten Asiens und Afrikas,

aus Syrien (9500), Afghanistan (4200), Pakistan (4200) und Irak (1500) sowie Eritrea (1700) und Somalia (900) wanderten per saldo insgesamt rund 20 000 Personen zu. Der höchste Zuwachs gegenüber dem Vorjahr wurde bei Personen aus Syrien (+ 5700), Afghanistan (+ 2900) und Irak (+ 1300) registriert.

Die Bilanz der lebend **Geborenen** und **Gestorbenen** schlug nach den bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten im Jahr 2015 mit einem Geburtendefizit von 11 200 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der Geborenen war in den ersten 11 Monaten 2015 um knapp 4 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 56 700 Geburten liegen. Die Zahl der Gestorbenen war bis einschl. November um 11 % höher, sodass für das gesamte Jahr mit 67 900 Sterbefällen zu rechnen ist.

4) Auswertung nach Herkunftsland im Zeitraum Januar bis einschl. Oktober 2015.

## Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland



### Adressverzeichnis

■ Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen,

die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.



STATISTIK HESSEN



Bildnachweis:  
Symbol of medicine  
© 4designersart -  
Fotolia.com

W-158-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

# Die Kommunalwahlen in Hessen am 6. März 2016

Die CDU verlor bei der Kommunalwahl am 6. März 2016 4,8 Prozentpunkte und erzielte mit 28,9 % ihr niedrigstes Ergebnis seit 1960 (27,1 %). Mit einem knappen Vorsprung von rund 7400 Stimmen (0,4 Prozentpunkte) blieb sie dennoch stärkste Kraft in Hessen. Die SPD büßte 3,0 Prozentpunkte ein und erzielte mit 28,5 % ihr bisher schlechtestes Ergebnis. Die AfD trat erstmals an und wurde mit landesweit 11,9 % der gültigen Stimmen auf Anhieb drittstärkste Kraft. DIE GRÜNEN erlitten bei dieser Wahl die höchsten Verluste (- 7,0 Prozentpunkte). Sie konnten ihr Rekordergebnis von 2011 (18,3 %) nicht halten und erreichten einen Stimmenanteil von 11,3 %. Die FDP legte landesweit 2,5 Prozentpunkte zu und erhielt 6,4 %. DIE LINKE (zusammen mit Linke Liste) vereinigte landesweit 4,5 % der gültigen Stimmen auf sich. Gegenüber dem Kommunalwahlergebnis von 2011 war das ein Plus von 1,2 Prozentpunkten. **Von Diana Schmidt-Wahl**

## Vorbemerkungen

Unter dem Begriff Kommunalwahlen sind mehrere Einzelwahlen zu unterschiedlichen Vertretungen im kommunalen Bereich zusammengefasst. Am 6. März 2016 fanden die Kreiswahlen, Gemeindewahlen und – soweit in den Städten und Gemeinden Ortsbeiräte gebildet wurden – die Ortsbeiratswahlen statt. Neben diesen Wahlen fanden gleichzeitig 38 Bürgermeisterwahlen und 5 Bürgerentscheide statt.

Das sogenannte Kommunalwahlergebnis beinhaltet das zusammengefasste Ergebnis der Kreistagswahlen in den 21 Landkreisen und der Stadtverordnetenwahlen in den 5 kreisfreien Städten. Damit sind die Gremien erfasst, die jeweils für einen ganzen Landkreis oder ein entsprechendes Gebiet zuständig sind. Bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Gemeinden spielen insbesondere bei kleineren Gemeinden die Wahlvorschläge von Wählergruppen mit nur lokaler Bedeutung eine beachtliche Rolle. Die Gemeindewahlergebnisse der kreisangehörigen Gemeinden sind daher sehr viel stärker von kommunalpolitischen Verhältnissen geprägt und für die landesweite politische Aussagekraft weniger geeignet. Die Ergebnisse der Gemeindewahlen werden daher gesondert im Anschluss an das Kommunalwahlergebnis dargestellt.

## Personalisiertes Verhältniswahlrecht

Seit 2001 wird in Hessen bei Kommunalwahlen nach den Grundsätzen des personalisierten Verhältniswahlrechts gewählt. Dabei gibt es – im Gegensatz etwa zur Fünf-Prozent-Klausel bei Bundes- oder Landtagswahlen – keine explizite Sperrklausel. Der Wähler hat so viele Stimmen, wie Vertreter in die Gemeindevertretung, die Stadtverordnetenversammlung und in



© fotomek - Fotolia.com

## Kommunalwahlergebnisse seit 1997

Jahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf								
						CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE <sup>2)</sup>	AfD	sonstige Parteien	Wählergruppen	darunter ZL <sup>3)</sup>
			%											
1997	4 425 013	2 921 211	66,0	2,7	2 842 626	33,0	38,0	11,0	4,0	0,3	–	7,9	5,9	–
2001	4 498 672	2 379 281	52,9	4,2	1 71 027 637	38,1	38,5	9,1	5,2	0,4	–	2,9	5,8	–
2006	4 532 157	2 077 269	45,8	5,2	143 486 771	38,5	34,7	9,2	5,8	1,2	–	2,0	8,6	2,1
2011	4 594 245	2 190 432	47,7	5,5	151 875 307	33,7	31,5	18,3	3,9	2,7	–	2,6	7,2	0,6
2016	4 737 938	2 274 977	48,0	4,7	156 847 008	28,9	28,5	11,3	6,4	3,5	11,9	2,1	7,4	1,0

1) Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Abgeordnete in das jeweilige Parlament zu wählen sind. – 2) 1997 und 2001: PDS; 2006: Die Linke. und WASG. – 3) Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um ein Gesamtergebnis für DIE LINKE zu erhalten, sind die Positionen (DIE LINKE und ZL) zu addieren.

den Kreistag zu wählen sind. Je nach Einwohnerzahl sind das zwischen 15 und 93 Stimmen. Die Ergebnisse von Kommunalwahlen können daher nicht unmittelbar miteinander verglichen werden, sondern werden gewichtet<sup>1)</sup>. Der Wähler kann durch Kennzeichnung eines Wahlvorschlags diesen unverändert annehmen. Er hat aber auch die Möglichkeit, bis zu 3 Stimmen zu häufeln (kumulieren), Bewerbern verschiedener Wahlvorschläge Stimmen zu geben (panaschieren) und Kandidaten zu streichen und damit die eigenen Vorstellungen von der personellen Zusammensetzung des jeweiligen Parlaments zum Ausdruck bringen.

### Kreiswahlen und Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten

#### Über 4,7 Mill. Wahlberechtigte, aber nur 48 % nahmen an der Wahl teil

Bei den Kreistagswahlen und den Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten waren landesweit 4,738 Mill. Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt. Das waren rund 144 000 oder gut 3 % mehr als 2011. Die **Wahlbeteiligung** stieg gegenüber 2011 geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf 48,0 %. Die bislang niedrigste Wahl-

beteiligung gab es im Jahr 2006 mit 45,8 %. Die Zu- bzw. Abnahmen reichten von + 3,7 (Vogelsbergkreis) bis – 3,4 Prozentpunkten (Frankfurt am Main). Es bestätigte sich, dass die durchschnittliche Wahlbeteiligung in den Landkreisen (50,1 %) höher ist als in den kreisfreien Städten (40,8 %). Die niedrigste Wahlbeteiligung hatte wieder die kreisfreie Stadt Offenbach am Main (32,9 %), die höchste der Vogelsbergkreis (57,0 %) Die Zahl der **ungültigen Stimmzettel** ist 2016 um 0,8 Prozentpunkte auf 4,7 % gesunken. Ihr Anteil war in den kreisfreien Städten (4,1 %) niedriger als in den Landkreisen (4,9 %). Dies trifft ebenso auf frühere Wahlen zu.

### Stimmenanteile

Die **CDU** verlor gegenüber den Kommunalwahlen 2011 4,8 Prozentpunkte und erzielte mit 28,9 % ihr niedrigstes Ergebnis seit 1960 (27,1 %). Sie hatte in den kreisfreien Städten Einbußen von durchschnittlich 6,3 Prozentpunkten und erzielte dort mit nur noch 23,0 % der gültigen Stimmen ihre nach 1952 (19,2 %) niedrigste Quote. Die Christdemokraten hatten in allen 5 **kreisfreien Städten** Stimmenverluste, die stärksten in Wiesbaden mit 8,0 Prozentpunkten. Dennoch erreichten sie hier mit 24,7 % ihr bestes Ergebnis, wurde aber nur zweitstärkste Kraft im Stadtparlament. In Offenbach am Main wechselte die Mehrheit der Sitze ebenfalls von der CDU zur SPD, in Frankfurt am Main kam es mit jeweils 22 Mandaten zum Patt. In Darmstadt (18,2 %) und Kassel (20,7 %) hatte die CDU ihre niedrigsten Stimmenanteile und ist zweitstärkste Fraktion. Bei den **Kreiswahlen** waren die Verluste der CDU nicht ganz so hoch. Sie verlor gegenüber

1) Die Gewichtung dient dazu, die unterschiedliche Zahl der Stimmen wieder aufzuheben und damit die Wahlergebnisse zu vorangegangenen Kommunalwahlen und auch zu Landtags-, Bundestags- und Europawahlen rechnerisch vergleichbar zu machen. Gegenüber der reinen Division der Zahl der gültigen Stimmen durch die Zahl der Sitze je Gemeindegrößenklasse stellt die hier benutzte Formel:

$$\text{Gewichtete Stimmen} = \frac{\text{Zahl der gültigen Stimmen für die Partei}}{\text{Gesamtzahl der gültigen Stimmen}} \times \text{Gesamtzahl der gültigen Stimmzettel}$$

eine Verfeinerung dar, die berücksichtigt, dass nicht alle Wählerinnen und Wähler ihr Stimmkontingent voll ausschöpfen.

## Stadtverordnetenwahlen in den kreisfreien Städten am 6. März 2016 und am 27. März 2011

Kreisfreie Stadt	Wahl-jahr	Wahl-berechtig-te	Wähler	Wahl-beteili-gung	Ungül-tige Stimm-zettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf								
							CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	AfD	sonstige Par-teien <sup>2)</sup>	Wähler-grup-pen	darunter
				%									ZL <sup>3)</sup>		
Darmstadt	2016	114 875	54 961	47,8	3,3	3 641 979	18,2	17,2	29,7	5,3	6,8	9,2	2,2	11,5	–
	2011	105 652	52 228	49,4	4,1	3 383 900	24,8	21,3	32,9	3,2	3,9	–	3,3	10,6	–
Frankfurt a. M.	2016	502 107	195 770	39,0	4,2	16 908 244	24,1	23,8	15,3	7,5	8,0	8,9	4,7	7,6	–
	2011	453 480	192 242	42,4	5,2	16 409 960	30,5	21,3	25,8	3,9	5,4	–	4,9	8,1	–
Offenbach a. M.	2016	89 524	29 481	32,9	5,0	1 757 329	24,1	24,8	14,5	9,5	7,8	9,0	6,1	4,2	–
	2011	79 498	26 895	33,8	4,5	1 711 357	30,9	26,3	22,1	5,1	5,5	–	5,6	4,5	–
Wiesbaden	2016	207 552	90 081	43,4	4,2	6 667 126	24,7	25,9	14,1	9,8	6,2	12,8	3,7	2,7	–
	2011	201 742	83 506	41,4	5,7	6 080 136	32,7	28,9	19,1	5,0	4,1	–	4,8	5,4	–
Kassel	2016	150 033	64 157	42,8	3,9	4 189 694	20,7	29,5	18,0	5,6	–	11,0	4,6	10,6	10,6
	2011	145 654	61 766	42,4	4,3	4 010 708	24,2	36,4	24,9	2,5	–	–	2,7	9,3	6,7
Insgesamt	2016	1 064 091	434 450	40,8	4,1	33 164 372	23,0	24,3	17,2	7,6	6,3	10,1	4,2	7,3	1,6
	2011	986 026	416 637	42,3	5,0	31 596 061	29,3	25,4	25,0	3,9	4,1	–	4,4	7,9	1,0

1) Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Stadtverordnete in das jeweilige Stadtverordnetenparlament zu wählen sind. – 2) 2016: ALFA, BIG, Die Partei, FREIE WÄHLER, Graue Panther, Liberale, NPD, PIRATEN, REP; 2011: AGP, BIG, BüSo, Die PARTEI, NPD, PIRATEN, REP. – 3) Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um ein Gesamtergebnis für DIE LINKE zu erhalten, sind die Positionen (DIE LINKE und ZL) zu addieren.

2011 4,4 Prozentpunkte und erhielt 30,3 % der gültigen Stimmen. Die Christdemokraten hatten mit Ausnahme des Vogelsbergkreises (+ 0,4 Prozentpunkte) in allen Landkreisen Stimmeneinbußen von 0,3 (Werra-Meißner-Kreis) bis zu 8,3 Prozentpunkten (Main-Taunus-Kreis). Ihr mit Abstand bestes Ergebnis auf Kreisebene erreichte die CDU wieder im Landkreis Fulda (46,5 %), das schlechteste im Odenwaldkreis mit 21,3 %. In 10 Landkreisen hatten die Christdemokraten die Stimmenmehrheit, in 11 Landkreisen die SPD.

Die **SPD** büßte gegenüber den Kommunalwahlen 2011 3,0 Prozentpunkte ein und erzielte mit 28,5 % ihr bisher schlechtestes Ergebnis. In den **kreisfreien Städten** verlor die Partei 1,1 Prozentpunkte und errang dort mit 24,3 % ebenfalls ihre bisher niedrigste Quote. Die Sozialdemokraten konnten ihren Stimmenanteil in Frankfurt am Main um 2,5 Prozentpunkte auf 23,8 % erhöhen, in den übrigen kreisfreien Städten hatten sie Einbußen von bis zu 6,9 Prozentpunkten in Kassel. In der nordhessischen Metropole erzielte die SPD mit 29,5 % wieder ihr bestes Ergebnis und blieb mit deutlichem Abstand zur CDU stärkste Kraft. In Offenbach am Main und Wiesbaden lag sie mit jeweils knappem Vorsprung vor der CDU, in Frankfurt am Main knapp dahinter. In Darmstadt (17,2 %) hatten die Sozialdemokraten ihr nied-

rigstes Ergebnis und blieben nach GRÜNEN und CDU drittstärkste Fraktion. Bei den **Kreiswahlen** waren die Verluste der SPD höher als bei den Stadtverordnetenwahlen in den kreisfreien Städten. Sie verlor 3,5 Prozentpunkte und erhielt durchschnittlich 29,5 %. Die SPD hatte ebenso wie die CDU in 20 Landkreisen Stimmenverluste und im Odenwaldkreis (+ 1,0 Prozentpunkte) nahm ihr Stimmenanteil leicht zu. Ihre Einbußen reichten von 1,3 (Marburg-Biedenkopf) bis zu 6,7 Prozentpunkten (Rheingau-Taunus-Kreis). Die höchste Zustimmung hatten die Sozialdemokraten im Landkreis Kassel (44,3 %), die geringste im Landkreis Fulda (15,5 %).

**DIE GRÜNEN** erlitten bei der Kommunalwahl 2016 die höchsten Verluste (– 7,0 Prozentpunkte). Sie konnten ihr Rekordergebnis von 2011 (18,3 %) nicht halten und erreichten einen Stimmenanteil von 11,3 %. Damals, kurz nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima, hatten DIE GRÜNEN außerordentlich hohe Zugewinne aus allen politischen Lagern erzielt und ihren Stimmenanteil gegenüber 2006 nahezu verdoppelt. Mit Stimmenverlusten war daher bei dieser Wahl zu rechnen. In den **kreisfreien Städten** fiel der Stimmenanteil der GRÜNEN durchschnittlich um 7,8 Prozentpunkte auf 17,2 %. Ihre Verluste reichten von 3,2 Prozentpunkten in Darmstadt

Kreiswahlen am 6. März 2016 und am 27. März 2011

Landkreis	Wahljahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf								
				%	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	AfD	sonstige Parteien <sup>2)</sup>				
Bergstraße	2016	212 006	100 957	47,6	4,7	6 433 825	33,0	23,9	11,1	6,9	3,1	15,9	1,0	5,0	–
	2011	206 614	101 821	49,3	5,7	7 296 004	36,8	29,2	19,4	3,8	2,2	–	3,6	5,1	–
Darmstadt-Dieburg	2016	230 302	112 504	48,9	4,6	7 276 264	26,9	31,9	13,5	6,2	3,6	12,9	1,3	3,6	–
	2011	223 032	111 862	50,2	5,5	7 132 857	30,4	36,1	21,6	3,6	3,1	–	2,0	3,2	–
Groß-Gerau	2016	197 438	85 142	43,1	6,0	5 405 729	24,2	33,8	10,1	4,2	–	13,2	1,8	12,5	5,0
	2011	186 955	81 574	43,6	6,6	5 157 205	30,1	36,9	21,5	2,7	–	–	1,2	7,7	4,1
Hochtaunuskreis	2016	178 008	93 945	52,8	4,0	6 158 969	34,1	18,0	13,8	11,3	3,2	11,2	0,7	7,7	–
	2011	173 449	88 873	51,2	4,7	5 794 199	39,7	19,8	21,3	7,0	2,3	–	3,6	6,3	–
Main-Kinzig-Kreis	2016	320 453	157 100	49,0	5,6	12 065 419	27,1	33,6	8,3	5,7	3,3	14,6	2,3	5,0	–
	2011	311 914	145 547	46,7	6,2	11 231 702	33,1	35,6	15,1	3,3	3,2	–	4,6	5,0	–
Main-Taunus-Kreis	2016	180 077	94 679	52,6	3,8	7 011 009	33,6	20,6	14,2	9,3	–	12,7	–	9,6	3,8
	2011	173 379	86 520	49,9	4,4	6 436 451	41,9	22,6	21,3	5,2	–	–	–	9,0	2,6
Odenwaldkreis	2016	76 664	39 839	52,0	4,8	1 783 933	21,3	35,1	7,6	6,0	3,7	12,6	–	13,7	–
	2011	75 929	38 956	51,3	5,6	1 733 315	25,4	34,1	14,6	3,0	2,9	–	2,4	17,5	–
Offenbach	2016	262 257	119 459	45,6	5,5	9 480 285	32,4	23,8	12,0	7,3	3,4	14,7	1,3	5,2	–
	2011	251 665	113 979	45,3	6,1	8 866 904	37,6	25,4	20,9	4,3	2,6	–	2,5	6,7	–
Rheingau-Taunus-Kreis	2016	145 940	77 583	53,2	4,4	4 293 682	35,3	24,1	11,2	6,8	3,2	13,4	–	6,0	–
	2011	142 664	73 332	51,4	5,3	4 033 605	35,8	30,8	18,9	5,0	2,3	–	–	7,2	–
Wetteraukreis	2016	236 024	121 955	51,7	5,9	8 850 417	30,5	28,0	9,0	5,7	3,3	12,2	3,7	7,6	–
	2011	229 009	113 919	49,7	5,2	8 354 774	35,6	31,8	15,8	3,6	2,4	–	4,4	6,4	–
Gießen	2016	205 517	102 573	49,9	4,7	7 553 816	24,2	28,5	10,8	5,1	–	14,4	1,7	15,3	4,6
	2011	199 247	95 664	48,0	5,4	6 966 383	29,2	33,5	16,7	3,5	2,5	–	2,0	12,6	0,9
Lahn-Dill-Kreis	2016	197 094	87 791	44,5	5,1	6 064 694	31,2	29,9	8,3	5,4	3,2	10,0	2,0	10,0	–
	2011	197 184	81 505	41,3	5,5	5 891 556	34,7	32,9	13,6	3,1	2,7	–	2,4	10,6	–
Limburg-Weilburg	2016	134 353	67 270	50,1	4,3	4 064 594	38,6	27,9	7,0	6,0	3,3	9,4	–	7,6	–
	2011	133 960	63 185	47,2	5,2	3 919 787	43,5	30,1	12,6	3,2	2,6	–	–	8,0	–
Marburg-Biedenkopf	2016	189 127	92 072	48,7	4,2	6 720 075	27,2	35,0	9,5	3,9	6,5	12,5	5,4	–	–
	2011	188 467	94 363	50,1	5,0	6 870 060	33,5	36,3	16,4	2,6	4,3	–	3,2	3,7	–
Vogelsbergkreis	2016	87 044	49 576	57,0	4,9	2 462 005	35,5	31,8	7,7	4,6	4,0	5,8	10,6	–	–
	2011	89 199	47 519	53,3	5,9	2 498 897	35,1	34,3	12,8	4,5	3,6	–	–	9,7	–
Fulda	2016	173 644	94 696	54,5	3,8	6 631 007	46,5	15,5	8,1	5,5	–	14,3	1,0	9,1	2,8
	2011	170 459	87 208	51,2	5,0	6 238 687	53,0	19,1	14,4	3,7	–	–	1,7	8,1	1,9
Hersfeld-Rotenburg	2016	97 416	52 496	53,9	4,8	2 803 700	30,0	36,9	5,9	5,1	2,8	12,4	–	6,9	–
	2011	98 879	51 399	52,0	5,9	2 743 234	34,1	42,9	10,2	3,6	2,5	–	–	6,7	–
Kassel	2016	192 647	100 032	51,9	5,2	7 151 760	22,8	44,3	8,6	4,1	3,9	11,0	–	5,3	–
	2011	193 043	101 309	52,5	6,5	7 335 798	26,2	48,0	14,5	2,3	3,0	–	2,8	3,2	–
Schwalm-Eder-Kreis	2016	146 477	81 741	55,8	5,1	5 048 785	23,8	38,7	7,3	6,3	2,8	10,2	0,8	10,1	–
	2011	148 262	82 807	55,9	6,7	5 140 637	27,6	44,1	12,9	4,8	3,0	–	–	7,5	–
Waldeck-Frankenberg	2016	127 941	64 506	50,4	4,1	4 054 936	28,0	31,1	8,2	6,9	2,6	11,3	0,6	11,3	–
	2011	129 635	66 205	51,1	5,3	4 155 348	30,6	34,5	14,3	5,9	2,3	–	2,5	10,0	–
Werra-Meißner-Kreis	2016	83 418	44 611	53,5	5,6	2 367 732	30,7	41,8	7,6	4,9	4,5	–	–	10,6	–
	2011	85 274	46 248	54,2	6,1	2 481 843	31,0	44,1	11,8	3,9	3,4	–	–	5,9	–
Land Hessen	2016	3 673 847	1 840 527	50,1	4,9	123 682 636	30,3	29,5	9,9	6,1	2,8	12,3	1,6	7,4	0,8
	2011	3 608 219	1 773 795	49,2	5,6	120 279 246	34,7	33,0	16,7	3,9	2,4	–	2,2	7,1	0,5

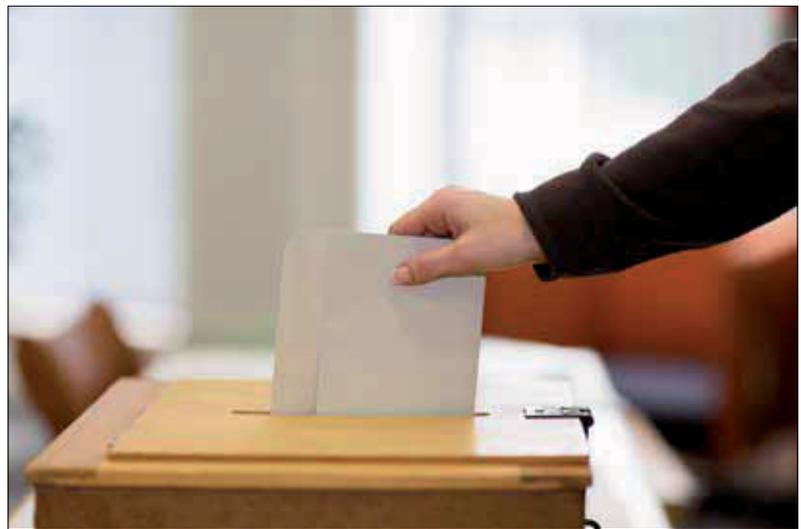
1) Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Kreistagsabgeordnete in den jeweiligen Kreistag zu wählen sind. – 2) 2016: ALFA, EINHEIT, FREIE WÄHLER, NPD, PIRATEN, REP; 2011: APPD, NPD, PIRATEN, REP, Tierschutzpartei. – 3) Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um ein Gesamtergebnis für DIE LINKE zu erhalten, sind die Positionen (DIE LINKE und ZL) zu addieren.

bis zu 10,5 Prozentpunkten in Frankfurt am Main. In ihrer Hochburg Darmstadt erzielten sie ihr bestes Ergebnis und blieben mit 29,7 % stärkste Kraft im Stadtparlament. Den geringsten Stimmenanteil hatten die GRÜNEN in Wiesbaden mit 14,1 %. Ihre Quote war hier nur etwas höher als die der AfD (12,8 %) und die Zahl der errungen Mandate (11) gleich hoch. Bei den **Kreiswahlen** verloren DIE GRÜNEN 6,8 Prozentpunkte und erzielten mit 9,9 % der gültigen Stimmen wie auch bei allen Wahlen vorher ein deutlich niedrigeres Ergebnis als in den kreisfreien Städten. Sie hatten in allen Landkreisen Stimmeneinbußen. Die Bandbreite der Verluste reichte von 4,2 Prozentpunkten im Werra-Meißner-Kreis bis zu 11,4 Prozentpunkten im Landkreis Groß-Gerau. Ihr schlechtestes Ergebnis erzielten DIE GRÜNEN wieder im Landkreis Hersfeld-Rotenburg (5,9 %), ihr bestes im Main-Taunus-Kreis (14,2 %). Insgesamt erreichten sie in 8 überwiegend südhessischen Landkreisen zweistellige Werte.

Die **FDP** legte landesweit 2,5 Prozentpunkte zu und erhielt 6,4 % der gültigen Stimmen. Das waren so viele wie seit 1972 nicht mehr. Vor 5 Jahren hatten die Liberalen mit 3,9 % ihre bislang niedrigste Quote erzielt. Dieses Mal konnten sie in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Stimmenzuwächse verbuchen. In den **kreisfreien Städten** ist ihr durchschnittlicher Stimmenanteil um 3,7 Prozentpunkte auf 7,6 % gestiegen. Bei Zuwächsen von 2,1 (Darmstadt) bis zu 4,8 Prozentpunkten (Wiesbaden) erhielten die Liberalen Stimmenanteile von 5,3 (Darmstadt) bis zu 9,8 % (Wiesbaden). Bei den **Kreiswahlen** waren die Stimmenzuwächse (+ 2,2 Prozentpunkte) und Stimmenanteile (6,1 %) der FDP etwas niedriger als in den hessischen Metropolen. Den größten Erfolg hatten die Liberalen in ihrer Hochburg Hochtaunuskreis. Sowohl der Stimmengewinn (+ 4,3 Prozentpunkte) als auch der Stimmenanteil (11,3 %) waren hier am höchsten. Ihr schlechtestes Ergebnis erzielte die FDP im Landkreis Marburg-Biedenkopf (3,9 %), den niedrigsten Zuwachs im Vogelsbergkreis (0,1 Prozentpunkte).

**DIE LINKE** (zusammen mit Linke Liste) vereinigte landesweit 4,5 % der gültigen Stimmen auf sich. Gegenüber dem Kommunalwahlergebnis von 2011 war das ein Plus von 1,2 Prozentpunk-

ten. Wie schon bei früheren Wahlen war DIE LINKE, ebenso wie DIE GRÜNEN, in den **kreisfreien Städten** (7,9 %) erfolgreicher als in den Landkreisen (3,6 %); ihr Stimmenanteil erhöhte sich dort um durchschnittlich 2,8 Prozentpunkte. Den größten Erfolg hatte die Kasseler LINKE. Sie erzielte den höchsten Stimmenzuwachs (+ 3,9 Prozentpunkte) und das beste Ergebnis (10,6 %). In Wiesbaden waren Zugewinn (+ 2,1 Prozentpunkte) und Quote (6,2 %) der LINKEN am niedrigsten. Bei den **Kreiswahlen** reichte die Bandbreite der Stimmenanteile von 2,6 % im Landkreis Waldeck-Frankenberg bis zu 6,5 % im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Die Veränderungsraten lagen zwischen - 0,2 (Schwalm-Eder-Kreis) und + 2,2 Prozentpunkten (Marburg-Biedenkopf).



© Christian Schwier - Fotolia.com

Das auffälligste Ergebnis dieser Kommunalwahlen war das hohe Abschneiden der **Alternative für Deutschland (AfD)**. Sie trat erstmals in den kreisfreien Städten und mit Ausnahme des Werra-Meißner-Kreises in allen Landkreisen an und wurde mit landesweit 11,9 % der gültigen Stimmen auf Anhieb drittstärkste Kraft. Eine vergleichbare Situation hatte es bei den Kommunalwahlen 1993 gegeben. Damals hatten die unerwartet hohen Stimmengewinne der REPUBLIKANER Aufsehen erregt; die Popularität dieser Partei war ebenfalls im Zuge einer sehr hohen Zuwanderung von Flüchtlingen sprunghaft gestiegen und die Stimmenanteile von CDU und SPD waren damals stark gesunken. Der Stimmenanteil der AfD lag 2016 im Durchschnitt der 5 **kreisfreien Städte** bei 10,1 %. Die Quoten reichten von 8,9 % in Frankfurt am Main



© Kaarsten - Fotolia.com

bis zu 12,8 % in Wiesbaden. Bei den **Kreiswahlen** erzielte sie durchschnittlich 12,3 %. In 18 Landkreisen erreichte die Partei zweistellige Werte und in 16 Landkreisen wurde sie damit drittstärkste Fraktion im Kreistag. Ihre besten Ergebnisse erzielte die AfD im Landkreis Bergstraße mit 15,9 % bzw. im Landkreis Offenbach und im Main-Kinzig-Kreis mit jeweils rund 15 %. Die geringste Zustimmung hatte sie im Vogelsbergkreis (5,8 %).

Die **übrigen Parteien** waren bei der Kommunalwahl 2016 nur vereinzelt angetreten und erhielten zusammen 2,1 % der gültigen Stimmen gegenüber 2,6 % im Jahr 2011. Ihr Stimmenanteil war in den kreisfreien Städten (4,3 %) etwas höher als in den Kreisen (1,6 %). Am erfolgreichsten waren Die PIRATEN mit landesweit 0,7 % der Stimmen. Es folgten FREIE WÄHLER (0,6 %), die NPD (0,3 %), die REP (0,2 %) sowie Die PARTEI und ALFA (jeweils 0,1 %).

**Wählergruppen** waren ebenfalls nur vereinzelt angetreten. Die Wählergruppen (ohne Zusammenschlüsse der Linksparteien) errangen landesweit 6,4 % (2011: 6,6 %) der gültigen Stimmen,

darunter FREIE WÄHLER mit 4,8 %. Wählergruppen waren bei den Kreiswahlen (6,6 %) erfolgreicher als bei den Stadtverordnetenwahlen in den kreisfreien Städten (5,7 %).

### Sitzverteilung und Frauenquote in den kreisfreien Städten und Kreisen

In den **kreisfreien Städten** waren insgesamt 387 Stadtverordnete zu wählen. Während Darmstadt, Offenbach am Main und Kassel über je 71 Stadtverordnetensitze verfügen, sind es in Wiesbaden 81 und in Frankfurt am Main 93 Sitze. Die CDU errang 87 Mandate (2011: 112), die SPD 94 (2011: 103) und die GRÜNEN 69 (2011: 97). In Wiesbaden und Offenbach am Main wechselte die Mehrheit der Sitze von der CDU zur SPD, in Frankfurt am Main kam es mit jeweils 22 Sitzen zum Patt und in Kassel blieb die SPD die stärkste Fraktion. In Darmstadt konnten die GRÜNEN ihre Position als stärkste Kraft behaupten. Die AfD verfügt in den 5 neu gewählten Stadtverordnetenversammlungen insgesamt über 40 Sitze. Die FDP kam auf 30 Mandate (2011: 15), DIE LINKE auf 24 und Kasseler Linke auf 7 (2011: zusammen 20). Die FREIEN WÄHLER erzielten 6 Mandate. Die übrigen Parteien (10 Sitze) und sonstigen Wählergruppen (20 Sitze) erhielten zusammen 30 Sitze. Die PIRATEN verfügen über 5 Sitze, ALFA über 2, die REPUBLIKANER, Graue Panther sowie Die PARTEI errangen jeweils 1 Mandat.

Der Anteil der Frauen in den Stadtverordnetenversammlungen erhöhte sich geringfügig um knapp 1 Prozentpunkt auf 38,5 %. Bei den GRÜNEN liegt die Frauenquote bei rund 57 %. Es folgen DIE LINKE mit rund 55 %, die SPD mit knapp 46 %, die CDU mit rund 35 % und die FDP mit 30 %. Bei allen 5 Parteien ist die Frauenquote gegenüber 2011 gestiegen.

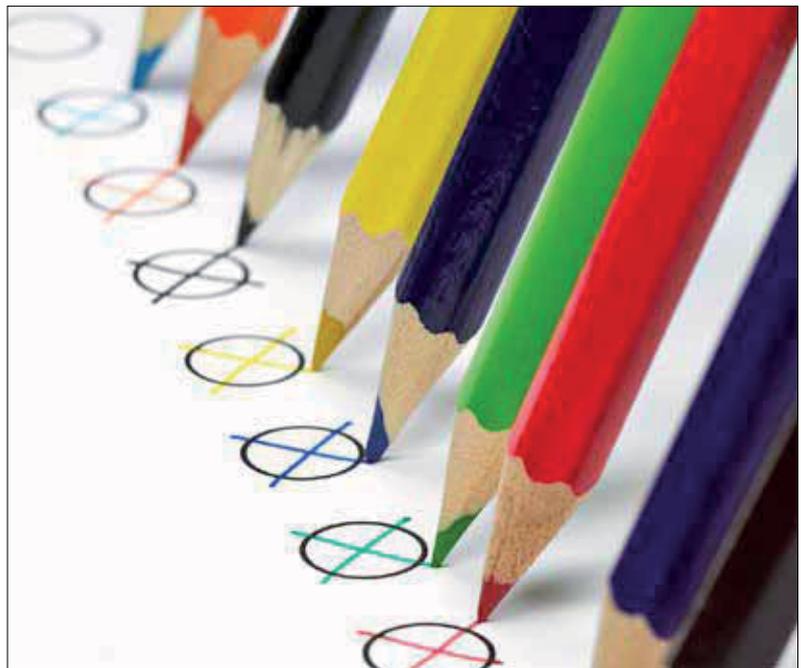
In den **Kreisen** waren insgesamt 1533 Kreistagsabgeordnete zu wählen. Die CDU verlor 71 Sitze und erhielt insgesamt 467 Mandate. Sie ist in 10 Landkreisen stärkste Fraktion. Die Sozialdemokraten verloren 51 Sitze und entsenden 460 Vertreter. Sie erreichten in 11 Landkreisen die relative Mehrheit. Die AfD zieht mit insgesamt 183 Abgeordneten in 20 Kreistage ein. Die Zahl der Repräsentanten der GRÜNEN fiel von 251 auf 148. Eine positive Bilanz konnte die FDP ziehen,

deren Abgeordnetenzahl von 61 auf 90 stieg. DIE LINKE und Wählergruppen LINKE erhöhten ihre Mandate von 45 auf 57. Sie sind ebenso wie die CDU, die SPD, GRÜNE und FDP in allen 21 Kreistagen vertreten. Die FREIEN WÄHLER standen in 20 Landkreisen zur Wahl und erhielten insgesamt 103 Sitze. Die übrigen Parteien (16 Sitze) und sonstigen Wählergruppen (9 Sitze) traten nur vereinzelt in den Landkreisen an und errangen zusammen 25 Sitze. Die PIRATEN erhielten 8 Mandate, die NPD 5 und die REPUBLIKANER 3.

Der Anteil der weiblichen Mandatsträger nahm um fast 1 Prozentpunkt auf knapp 31 % ab. Bei den GRÜNEN überwiegen die Frauen mit knapp 55 %. Bei den anderen Parteien sind sie nach wie vor unterrepräsentiert. Bei der Partei DIE LINKE (mit Linke Liste) sind rund 46 % der Abgeordneten weiblich, bei der SPD rund 40 %, bei der CDU knapp 27 % und bei der FDP beträgt die Frauenquote knapp 19 %. Die Frauenquote dieser 5 Parteien ist gegenüber 2011 geringfügig bzw. um bis zu knapp 6 Prozentpunkte bei der SPD gestiegen. Bei der AfD beträgt sie knapp 14 %.

### **Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Gemeinden**

Bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Kommunen stimmen die Wahlberechtigten, die Wahlbeteiligung und der Anteil der ungültigen Stimmen mit den entsprechenden Zahlen der Kreiswahl in etwa überein. Die Stimmenanteile von CDU und SPD waren geringfügig höher als bei den Kreiswahlen, die von GRÜNEN, FDP und DIE LINKE waren dagegen etwas niedriger, die Quote der AfD war sehr viel niedriger. CDU und SPD standen in fast allen hessischen Städten und Gemeinden zur Wahl, FDP und GRÜNE in etwa der Hälfte. DIE LINKE war in 41 Kommunen angetreten, die AfD nur in 18. Unter diesem Aspekt ist auch das vergleichsweise niedrige Ergebnis der beiden Letztgenannten zu sehen. Alle übrigen Parteien standen ebenso wie bei den Kreiswahlen nur vereinzelt zur Wahl und erzielten daher auch hier keine nennenswerten Ergebnisse. Dagegen erreichten die Wählergruppen bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Kommunen wieder deutlich höhere Stimmenanteile als bei den Kreiswahlen.



© Foto-Ruhrgebiet - Fotolia.com

Sie waren unter den verschiedensten Bezeichnungen und teils recht unterschiedlichen politischen Intentionen in 365 kreisangehörigen Städten und Gemeinden angetreten. Wählergruppen konnten ihren Stimmenanteil gegenüber der Gemeindewahl 2011 um 5,2 Prozentpunkte auf 21,7 % der gültigen Stimmen erhöhen. Die SPD verlor 3,2 Prozentpunkte und erzielte 31,5 %. Die CDU erhielt 31,3 % (- 1,8 Prozentpunkte). Ihr Stimmenverlust war im Vergleich zur Kreiswahl (- 4,4 Prozentpunkte) relativ niedrig. Die GRÜNEN erzielten 7,9 % (- 3,3 Prozentpunkte), die FDP 5,5 % (+ 2,0 Prozentpunkte), DIE LINKE 0,7 % (+/- 0 Prozentpunkte) und die erstmals angetretene AfD erhielt insgesamt 0,9 % der gültigen Stimmen.

### **Gemeindewahlen nach Gemeindegrößenklassen**

Rund vier Fünftel der 4,726 Mill. wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger leben in den kreisangehörigen Gemeinden und gut ein Fünftel in den kreisfreien Städten (100 000 oder mehr Einwohner). Ihr Wahlverhalten fiel je nach Größe der Gemeinden sehr unterschiedlich aus, denn nach wie vor sind die Wahlen zu den Gemeindevertretungen durch die jeweiligen örtlichen Verhältnisse geprägt, wobei der Einfluss lokalpolitischer Faktoren mit wachsender Gemeinde- bzw. Gebietsgröße abnimmt. Augenscheinlich

## Ergebnisse der Gemeindewahl 2016 in Hessen nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklasse ... Einwohner	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen davon entfielen auf							
					CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	AfD	sonstige Parteien	Wählergruppen
		Anzahl		%								
Unter 3000	82 784	50 192	60,6	3,4	25,0	35,1	1,3	0,7	0,0	0,0	0,1	37,8
3 000 bis unter 5 000	257 803	147 644	57,3	3,4	28,7	36,4	2,8	2,7	0,0	0,1	0,1	29,2
5 000 bis unter 10 000	794 019	426 707	53,7	3,8	31,3	35,0	5,4	3,5	0,1	0,2	0,1	24,4
10 000 bis unter 25 000	1 534 840	766 649	49,9	4,2	32,2	31,1	8,8	6,2	0,6	0,2	0,3	20,6
25 000 bis unter 50 000	634 400	293 880	46,3	4,0	31,4	26,8	10,4	8,6	2,2	3,2	0,0	17,4
50 000 bis unter 100 000	358 162	154 264	43,1	3,8	30,7	26,9	12,2	6,8	0,8	3,1	4,2	15,2
100 000 oder mehr	1 064 091	434 450	40,8	4,1	23,0	24,3	17,2	7,6	6,3	10,1	4,2	7,3
Land Hessen	4 726 099	2 273 786	48,1	4,0	29,7	30,1	9,7	5,9	1,8	2,6	1,2	19,0
dar. kreisangeh. Städte und Gemeinden	3 662 008	1 839 336	50,2	3,9	31,3	31,5	7,9	5,5	0,7	0,9	0,5	21,7
Dagegen 2011 (Land Hessen)	4 581 441	2 190 147	47,8	4,0	32,4	33,0	13,8	3,6	1,3	–	1,1	14,9
dar. kreisangeh. Städte und Gemeinden	3 595 415	1 773 510	49,3	3,7	33,1	34,7	11,2	3,5	0,7	–	0,3	16,5

wird dieser Zusammenhang bei der Betrachtung der Wahlergebnisse der Wählergruppen, die in den kleineren Kommunen oft sehr erfolgreich sind und deren politisches Gewicht in größeren Städten und in den Kreistagen gering ist. So war auch bei den Kommunalwahlen im März 2016 der Stimmenanteil der Wählergruppen bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Gemeinden mit 21,7 % rund dreimal so hoch wie bei den Kreiswahlen.

### Wahlbeteiligung und ungültige Stimmen

Bei den Gemeindewahlen 2016 war die **Wahlbeteiligung** (48,1 %) geringfügig höher als vor 5 Jahren. Auch bei dieser Wahl war sie in den kreisangehörigen Gemeinden höher als in den kreisfreien Städten (Städte mit 100 000 oder mehr Einwohnern). Die kreisangehörigen Kommunen verzeichneten einen Anstieg der Wahlbeteiligung um 0,9 Prozentpunkte auf 50,2 %, in den kreisfreien Städten nahm die Quote dagegen um 1,5 Prozentpunkte auf 40,8 % ab. Die Aufgliederung der Ergebnisse der kreisangehörigen Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen zeigt, dass die Wahlbeteiligung mit zunehmender Gemeindegröße deutlich abnahm, und zwar von durchschnittlich 60,6 % in den kleineren Gemeinden mit unter 3000 Einwohnern bis auf 43,1 % in den Städten mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern. Der Anteil der **ungültigen**

**Stimmzettel** nimmt tendenziell mit steigender Einwohnerzahl zu. 2016 war der Anteil in den Gemeindegrößenklassen bis 50 000 Einwohner geringfügig gestiegen, in den Städten über 50 000 Einwohner ging er leicht zurück. In der kleinsten Gemeindegrößenklasse unter 3000 Einwohner waren 3,4 % der Stimmzettel ungültig, in den kreisfreien Städten mit über 100 000 Einwohnern waren es 4,1 %.

### Gemeindegrößenabhängige Stimmenanteile

CDU und SPD haben in den kreisangehörigen Gemeinden unter 100 000 Einwohner ein höheres Gewicht als in den kreisfreien Städten mit über 100 000 Einwohnern, bei den kleineren Parteien ist das Verhältnis umgekehrt.

Die Stimmenanteile der **CDU** stiegen von 25,0 % in den unter 3000 Einwohner zählenden Gemeinden bis auf 32,2 % in der Gemeindegrößenklasse 10 000 bis unter 25 000 Einwohner. Mit zunehmender Gemeindegröße nahmen ihre Stimmenanteile wieder ab, bis auf 23,0 % in der Gemeindegrößenklasse 100 000 oder mehr. In den kreisfreien Städten waren ihre Verluste im Vergleich zur Gemeindewahl 2011 (– 6,3 Prozentpunkte) am höchsten, in der Gemeindegrößenklasse 5000 bis unter 10 000 (– 0,5 Prozentpunkte) am niedrigsten.

Die **SPD** hatte im Vergleich zu 2011 in allen Gemeindegrößenklassen Verluste, die niedrigsten in den kreisfreien Städten (- 1,1 Prozentpunkte), die höchsten in den Kommunen mit 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern (- 3,9 Prozentpunkte). Die SPD erzielte in den Kommunen unter 10 000 Einwohnern ihre besten Ergebnisse; in Gemeinden mit 3000 bis unter 5000 Einwohnern (36,4 %) war sie am stärksten. In den höheren Gemeindegrößenklassen nimmt auch ihre Quote ab, und zwar bis auf durchschnittlich 24,3 % der gültigen Stimmen in den kreisfreien Städten.

Bei den **GRÜNEN** war und ist das Verhältnis zwischen Gemeindegröße und Stimmenanteil umgekehrt. Sie waren, seit sie zur Wahl stehen, in den größeren Kommunen wesentlich erfolgreicher als in den kleineren. Bei diesen Gemeindewahlen lag ihr Stimmenanteil in den kreisfreien Städten bei 17,2 %. In den kreisangehörigen Städten und Gemeinden erzielten die GRÜNEN 7,9 % der gültigen Stimmen. In den kreisangehörigen Kommunen bewegten sich ihre Stimmenanteile zwischen 1,3 % in den kleinsten, unter 3000 Einwohner zählenden Gemeinden und 12,2 % in den Kommunen mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern. Die GRÜNEN hatten im Vergleich zur Gemeindewahl 2011 ebenfalls in allen Gemeindegrößenklassen Stimmeneinbußen (- 0,5 bis zu - 7,2 Prozentpunkte), die nahezu kontinuierlich mit zunehmender Einwohnerzahl anstiegen.

Die **FDP** war ebenfalls in größeren Kommunen erfolgreicher als in den kleineren. Sie gewann gegenüber der Gemeindewahl 2011 in den kreisfreien Städten (+ 3,7 Prozentpunkte) stärker hinzu als in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (+ 2,0 Prozentpunkte) und erzielte in den kreisfreien Städten mit durchschnittlich 7,6 % auch das bessere Ergebnis. In den kreisangehörigen Kommunen (durchschnittlich 5,5 %) stiegen die Stimmenanteile mit zunehmender Größe bis auf 8,6 % in der Gemeindegrößenklasse 25 000 bis unter 50 000 Einwohner. Danach sank die Quote auf 6,8 % in der Klasse 50 000 bis unter 100 000 Einwohner. Die Liberalen haben in allen Gemeindegrößenklassen zugelegt, am wenigsten in der kleinsten (+ 0,1 Prozentpunkte) mit weniger als 3000 Einwohnern, am meisten in Städten mit 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern (+ 3,9 Prozentpunkte).



© Dmitry Nikolaev - Fotolia.com

**DIE LINKE**, die **AfD** sowie **sonstige Parteien** haben ebenfalls in den kreisfreien Städten ein relativ größeres Gewicht als in den kreisangehörigen Kommunen. Sie treten nur in wenigen Gemeinden an. Entsprechend niedrig waren ihre Stimmenanteile bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Kommunen. **Wählergruppen** hingegen waren in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (21,7 %) sehr viel erfolgreicher als in den kreisfreien Städten (7,3 %). Sie sind in der Regel umso erfolgreicher, je kleiner die Gemeinden sind. Bei dieser Wahl gewannen die Wählergruppen gegenüber 2011 in allen Gemeindegrößenklassen hinzu, am meisten in der Klasse 10 000 bis unter 25 000 Einwohner (+ 6,5 Prozentpunkte), am wenigsten in der Größenklasse 25 000 bis unter 50 000 (+ 1,9 Prozentpunkte). Den niedrigsten Stimmenanteil bei den kreisangehörigen Kommunen erhielten Wählergruppen in den kreisangehörigen Städten mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern (15,2 %); den größten Zuspruch gab es in den kleinsten Gemeinden unter 3000 Einwohnern. Mit 37,8 % der gültigen Stimmen erzielten sie in dieser Gemeindegrößenklasse das beste Ergebnis vor der SPD (35,1 %) und der CDU (25,0 %).

### Sitzverteilung und Frauenquote

Insgesamt waren bei den Kommunalwahlen 2016 in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 12 274 Mandate zu vergeben; das sind 253 weniger als 5 Jahre zuvor. Die SPD gewann landesweit 4053, die CDU 3789 von diesen

Mandaten. Die Zahl der Mandatsträger hat sich gegenüber den Gemeindewahlen 2011 bei der SPD um 480 und bei der CDU um 275 verringert. Die GRÜNEN verfügen nunmehr über 817 Sitze, (- 358), die FDP über 574 Sitze (+ 185) und DIE LINKE über 58 (+ 10). Die AfD erhielt 56 Mandate und die übrigen Parteien erhielten zusammen 35 Sitze (+ 9). Bei den Wählergruppen erhöhte sich die Zahl der Mandate um 600 auf 2892, darunter entfielen 1909 auf die FREIEN WÄHLER.

Der Anteil der Mandatsträgerinnen in den kreisangehörigen Gemeinden beträgt rund 24 %,

gut 1 Prozentpunkt mehr als 2011. Dabei entsenden alle 5 im Landtag vertretenen Parteien und die Wählergruppen relativ mehr Frauen in die Gemeinde- und Stadtparlamente als in der vergangenen Legislaturperiode. Die höchste Frauenquote hat DIE LINKE mit rund 47 %; es folgen die GRÜNEN mit 40 %, die SPD mit gut 27 % und die FDP mit rund 23 %. Bei der CDU und den Wählergruppen beträgt die Frauenquote jeweils gut 20 %.

**Diana Schmidt-Wahl;** Tel: 0611 3802-337;  
E-Mail: [diana.schmidt-wahl@statistik.hessen.de](mailto:diana.schmidt-wahl@statistik.hessen.de)

# Hessische Kreiszahlen



## Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

■ Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material

über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.



Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 70 bis 90 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) kostenlos heruntergeladen werden.

STATISTIK HESSEN



W-160-14

**Aktuelle Angaben** über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.  
Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

# Nachrichten aus der Statistik

## Webscraping als Datenquelle (auch) der Arbeitsmarktstatistik

Das automatisierte Auslesen von Daten aus dem Internet (Webscraping) könnte auch der Arbeitsmarktstatistik eine neue Datenquelle eröffnen. Daten aus Online-Jobportalen zu gewinnen, ist eines von mehreren Zielen eines gemeinsamen Projekts von 20 nationalen Statistikämtern der EU-Mitgliedstaaten und Eurostat (ESSnet-Projekt „Big Data“). Dieses Projekt „Big Data“ hat gerade begonnen und soll bis April 2018 laufen.

Neben der Pilotstudie zu Online-Jobportalen für die Gewinnung von kurzfristigen Arbeitsmarktindikatoren umfasst das ESSnet-Projekt „Big Data“ weitere Pilotstudien: Zur Auswertung von Unternehmenswebseiten (Webscraping), zu Daten zum Stromverbrauch je Gebäude (Smart-Meter-Daten), zu Navigations- und anderen Schiffsdaten des Automatischen Identifikationssystems AIS und zu Mobiltelefonaten (Geolokalisation).

Außerdem sollen Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Big-Data-Datenquellen und anderer amtlicher Datenquellen untersucht werden mit dem Ziel, Statistiken kurzfristig zu erzeugen und ganz neue Statistikbereiche zu entwickeln. Schließlich geht es auch um allgemeine methodische Fragen, Bewertung der Qualität und Beschreibung der erforderlichen IT-Infrastruktur sowie um den rechtlichen Rahmen des Datenzugangs.

*Aus: Statistisches Bundesamt, Informationen aus der amtlichen Statistik, Heft 1/2016.*

## Hochschulstatistikgesetz in Kraft getreten

Das neue Gesetz über die Hochschulstatistik (HStatG) ist im Januar 2016 vom Bundestag und im Februar vom Bundesrat beschlossen worden und im März in Kraft getreten.

Wie in der Jahrestagung des Statistischen Beirats 2015 präsentiert und im Ausschuss für die Hochschulstatistik im November 2015 diskutiert,

schafft das neue HStatG die Grundlage für folgende wesentliche neue Aufgaben:

- Studienverlaufsstatistik;
- erweiterter Merkmalskatalog zur Studierendenstatistik, zur Prüfungsstatistik und zur Personalstatistik;
- Einführung von Statistiken zu Berufsakademien und zu den Promovierenden;
- zentrale Auswertungsdatenbank.

Umgesetzt werden die Neuerungen in der Studierenden- und Prüfungsstatistik zum Wintersemester 2016/17, in der Personalstatistik zum Berichtsjahr 2016. Die Erhebungen zu den Hochschulräten, zu den Promovierenden und zu den Berufsakademien sollen zum Berichtsjahr 2017 beginnen.

*Aus: Statistisches Bundesamt, Informationen aus der amtlichen Statistik, Heft 1/2016.*

## Kindertagesbetreuung regional 2015 erschienen

Seit dem 1. August 2013 hat in Deutschland jedes Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen gesetzlichen Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege. Auf dem „Krippengipfel“ von Bund, Ländern und Kommunen im Jahr 2007 war



vereinbart worden, bis zum Jahr 2013 bundesweit für 35 % der Kinder unter 3 Jahren ein Angebot zur Kindertagesbetreuung in einer Kindertageseinrichtung oder durch eine Tagesmutter beziehungsweise einen Tagesvater zu schaffen. Die damalige Planungsgröße wurde auf 750 000 Plätze beziffert. Mittlerweile wird der Bedarf sogar auf rund 780 000 Plätze für unter 3-Jährige geschätzt, was einer Betreuungsquote von gut 39 % entspricht.

Je nach regionalem Bedarf, kann die Quote in den Städten und Kreisen deutlich abweichen. Da die öffentliche Diskussion derzeit auf den Ausbaustand bei der Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder gerichtet ist, setzt die aktuelle Veröffentlichung „Kindertagesbetreuung regional2015“ hier ihren Schwerpunkt. Im Tabellenanhang sind die Ergebnisse sowohl für Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung als auch für Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren dargestellt. Die Stadt- und Landkreisergebnisse sind gegliedert nach Ländern, Größenklassen der Betreuungsquote und Altersgrenzen und stehen unter [www.destatis.de](http://www.destatis.de) und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) zum Download bereit.

Der Ausbau der Kindertagesbetreuung steht weiterhin im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Neben anderen familienpolitischen Leistungen (u. a. Elterngeld, Kindergeld) gilt der Ausbau der Infrastruktur in der Kindertagesbetreuung als eine wichtige Voraussetzung, um Paare bei der Realisierung bestehender Kinderwünsche zu unterstützen. Zusätzlich zu dem damit verbundenen Ziel, die Geburtenrate in Deutschland wieder zu erhöhen, können wichtige arbeitsmarktpolitische Forderungen erreicht werden; nämlich, gut ausgebildeten Müttern und Vätern bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Grundlegende Elemente einer qualitativ hochwertigen Kindertagesbetreuung sind auch die Aspekte Erziehung und Bildung, durch deren Einbeziehung der umfassende, ganzheitliche pädagogische Auftrag der Arbeit in Tageseinrichtungen deutlich wird. Außerdem vermittelt Kindertagesbetreuung Kindern, die heute häufig ohne oder nur mit einem Geschwisterkind aufwachsen, wichtige Sozialisationserfahrungen.

*Aus: Statistisches Bundesamt, Informationen aus der amtlichen Statistik, Heft 1/2016.*

### **Nettozuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern im Jahr 2015 auf Rekordwert: 1,14 Mill.**

Das Jahr 2015 war durch eine außergewöhnlich hohe Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern nach Deutschland geprägt. Wie das Statistische Bundesamt am 21. März auf Basis vorläufiger Ergebnisse einer Schnellschätzung der Wanderungsstatistik mitteilte, wurde bis zum Jahresende 2015 der Zuzug von knapp 2 Mill. ausländischen Personen registriert. Gleichzeitig zogen rund 860 000 Ausländerinnen und Ausländer aus Deutschland fort. Daraus ergibt sich ein Wanderungssaldo von 1,14 Mill. ausländischen Personen. Das ist der höchste jemals gemessene Wanderungsüberschuss von Ausländerinnen und Ausländern in der Geschichte der Bundesrepublik.

Im Jahr 2014 hatte es noch 1,343 Mill. Zuzüge und 766 000 Fortzüge gegeben, woraus sich ein Wanderungssaldo von 577 000 Ausländerinnen und Ausländern ergeben hatte. Somit ist die Zahl der Zuzüge im Jahr 2015 schätzungsweise um rund 49 % gestiegen, während die Zahl der Fortzüge lediglich um 12 % zugenommen hat. Der Wanderungssaldo hat sich 2015 somit fast verdoppelt. Gleichzeitig hat es eine strukturelle Änderung in der Zuwanderung von ausländischen Personen gegeben. In den letzten Jahren bis 2014 war die Entwicklung der Zuwanderung zum großen Teil durch die Zunahme der Wanderungsbewegungen mit anderen EU-Ländern bestimmt und mit einem hohen Anteil an vorübergehenden Aufenthalten verbunden. Dies wird nun überlagert durch eine Zuwanderung, die durch Schutzsuchende bestimmt ist.

Die Zahl der bis zum 31.12.2015 im Ausländerzentralregister (AZR) registrierten Ausländerinnen und Ausländer hat sich im Jahr 2015 von 8,15 auf 9,11 Mill. erhöht; das ist ein Anstieg um 955 000 Personen oder knapp 12 %. Der Anstieg lässt sich auf den Saldo von 3 getrennten Entwicklungen zurückführen:

- Im AZR wurde ein Geburtenüberschuss in Höhe von 30 000 Personen registriert, der sich aus dem Saldo aus 59 500 geborenen ausländischen Kindern und von 29 500 gestorbenen ausländischen Personen in Deutschland errechnet.
- Die Daten von 111 000 Personen wurden wegen ihrer Einbürgerung aus dem Register gelöscht.
- Der bis zum 31.12.2015 im AZR registrierte Zugang durch Netto-Zuzug aus dem Ausland für das Jahr 2015 belief sich auf 1,036 Mill. Personen. Dieser Saldo setzt sich zusammen aus 1,654 Mill. Zuzügen aus dem Ausland und 618 000 Fortzügen ins Ausland beziehungsweise Abmeldungen von Amts wegen. Diese Werte liegen unter den entsprechenden Zahlen der Wanderungsstatistik. Dies liegt u. a. daran, dass Ausländerinnen und Ausländer bei kurzer beabsichtigter Aufenthaltsdauer nicht ins AZR aufgenommen werden, in der Wanderungsstatistik aber erfasst sind (z. B. ausländische Saisonarbeitskräfte) oder bei mehrfachen Ein- und Ausreisen mehrfach in der Wanderungsstatistik erfasst werden.

Ausführliche Ergebnisse zum Stand des AZR zum 31. Dezember 2015 bietet die Fachserie 1, Reihe 2, „Ausländische Bevölkerung“, die am 29. März 2016 veröffentlicht wurde.

Es muss davon ausgegangen werden, dass sowohl die Ergebnisse der Wanderungsstatistik als auch die der Ausländerstatistik für 2015 das tatsächliche Geschehen untererfassen, da nicht in allen Fällen von einer zeitnahen Registrierung der Zugezogenen ausgegangen werden kann.

#### **Methodische Hinweise zur neuen Schnellschätzung des Wanderungssaldos**

Der für 2015 im Rahmen der Wanderungsstatistik ermittelte Wanderungssaldo von 1,14 Mill. Ausländerinnen und Ausländern beruht auf einer erstmals durchgeführten Schnellschätzung. Diese basiert auf bereits vorliegenden geprüften Ergebnissen für die Monate Januar bis August 2015 und auf geschätzten Daten für das Wanderungsgeschehen von Ausländerinnen und Ausländern (Zuzüge und Fortzüge) für die Monate September bis Dezember 2015. Für diesen



© Jasmin Merdan - Fotolia.com

Zeitraum wurden Auszählungen der Rohdaten vorgenommen. Die Differenzen zwischen diesen Auszählungen und den geprüften Monatsergebnissen wurden anhand vergangener Monate modelliert und mit Hilfe dieses Modells auf die Monate September bis Dezember 2015 übertragen.

Sowohl die Wanderungsstatistik als auch die Ausländerstatistik beruhen auf Verwaltungsdaten. Grundlage der Wanderungsstatistik und der Schnellschätzung bilden die Mitteilungen der Meldebehörden über die von ihnen erfassten An- und Abmeldungen sowie Berichtigungen an die statistischen Ämter. Grundlage der Ausländerstatistik ist ein Auszug des Ausländerzentralregisters (AZR), in dem die Ausländerbehörden und Erstaufnahmeeinrichtungen die sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhaltenden Ausländerinnen und Ausländer erfassen.

In beiden Quellen sind Schutzsuchende grundsätzlich berücksichtigt. Momentan dürfte es jedoch in beiden Statistiken eine Untererfassung dieser Personengruppe geben, die nicht quantifiziert werden kann. Schutzsuchende sind zwar meldepflichtig und damit grundsätzlich in der Wanderungsstatistik erfasst. Allerdings ist davon auszugehen, dass eine zeitnahe Erfassung aller Schutzsuchenden durch die Meldebehörden nicht möglich war. Wegen Fehlbuchungen, insbesondere in Zusammenhang mit der Verteilung der Schutzsuchenden innerhalb Deutschlands können auch Doppelerfassungen vorgekommen

sein. Eine Untererfassung im AZR kann beispielsweise bei Schutzsuchenden aufgetreten sein, die im Jahr 2015 auf die Kommunen verteilt wurden, bevor sie in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Außenstellen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beziehungsweise durch die Bundespolizei registriert werden konnten.

*Aus: Statistisches Bundesamt, Informationen aus der amtlichen Statistik, Heft 1/2016.*

#### **47. Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen (UNSC)**

Die jährliche Sitzung der Statistikkommission der Vereinten Nationen (United Nations Statistical Commission, UNSC) in New York, fand diesmal vom 8.–11. März statt. (...)

Die UNSC ist ein Gremium des Wirtschafts- und Sozialrats der UN (ECOSOC) und befasst sich mit der Weiterentwicklung, Harmonisierung und Implementierung statistischer Methoden und Verfahren. In ihr sind die statistischen Institutionen der UN-Mitgliedstaaten auf Leitungsebene vertreten. Zu den 24 nach einem Regionalschlüssel gewählten Mitgliedern der UNSC gehört bis Ende 2016 auch das Statistische Bundesamt. Seit einigen Jahren engagieren sich zunehmend die statistischen Ämter der Entwicklungs- und Schwellenländer in der UNSC und prägen immer stärker die fachlichmethodischen Diskussionen auf den Sitzungen.

Aus deutscher Sicht wichtige Themen waren:

##### **Daten und Indikatoren für die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“**

Herausragender Punkt war die Agenda 2030, die von der UN-Generalversammlung im September 2015 verabschiedet worden war. In ihrer vorigen Sitzung hatte die UNSC zwei Gremien eingerichtet. Die Inter-Agency and Expert Group on Sustainable Development Goals (IAEG-SDGs) sollte einen Satz statistischer Indikatoren erarbeiten, mit dem Stand und Annäherung an die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) gemessen werden kann. Die High Level Group for Post-2015 Agenda monitoring (HLG) sollte dessen Implementierung koor-

dinieren. Das Statistische Bundesamt ist Mitglied in der IAEG-SDGs.

Die von der IAEG-SDGs vorgelegte Liste globaler Indikatoren wurde als geeigneter Ausgangspunkt betrachtet. Die UNSC würdigte die Arbeit der IAEG-SDGs, stimmte dem vorgelegten weiteren Arbeitsprogramm der IAEG-SDGs zu und begrüßte die geplante Kategorisierung der Indikatoren nach dem Grad ihrer Verfügbarkeit und Einsetzbarkeit („tier system“).

Die deutsche Delegation verwies in Bezug auf die SDGs insbesondere darauf, dass weitere Arbeiten an den Indikatoren im Sinne von fachlich-methodischen Verfeinerungen erforderlich sind, ohne das Indikatorenset grundsätzlich in Frage zu stellen.

Die Überlegungen der HLG für ein UN World Forum on Sustainable Development Data fanden die Zustimmung der UNSC. Die UNSC merkte an, dass der erste Entwurf eines Global Action Plan for Sustainable Development Data als Fahrplan für die Modernisierung und Stärkung der statistischen Systeme für die Agenda 2030 weiterentwickelt werden soll. Die UNSC befürwortete die Einrichtung einer Unterarbeitsgruppe der HLG und der IAEG-SDGs. Sie soll die Fähigkeit von Statistikämtern zur Ermittlung der SDG-Indikatoren fördern („statistical capacity building“).

##### **Transformative agenda for official statistics**

Die „transformative agenda“ soll helfen, nationale amtliche Statistiksyste in Aufbau und Funktion zu standardisieren, um, unter Berücksichtigung nationaler Gegebenheiten, effizienter auf den Informationsbedarf der Nutzerinnen und Nutzer und speziell auf die Anforderungen zur Messung der UN Agenda 2030 zu reagieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die verbesserte Nutzung administrativer und georeferenzierter Daten und die überregionale Zusammenarbeit. Die Ergebnisse und Empfehlungen weiterer Regionalkonferenzen sollen in die Sitzung der UNSC des Jahres 2017 einfließen.

(...)

*Aus: Statistisches Bundesamt, Informationen aus der amtlichen Statistik, Heft 1/2016.*

# Buchbesprechungen

## Urlaub im Kloster

*Eine empirische Analyse der Übernachtungs- und Kursangebote deutscher Klöster. Von Meike Knopp, 424 Seiten, kartoniert, 67,00 Euro, JOSEF EUL VERLAG, Lohmar 2015.*

Auf Beschleunigungstendenzen und Zeitdruck in der modernen Welt reagieren Menschen mit dem Wunsch nach Entschleunigung und Ruhe. Die Wandlung des Werteverständnisses führt zudem zur Suche nach Orientierung, Beständigkeit und Werten. Im Tourismus ist diese Entwicklung ebenfalls spürbar; Angebote des Spirituellen Tourismus erleben eine steigende Nachfrage. Sinnsuche und der Wunsch nach Auszeiten führen Menschen auch in Klöster, wo sie sich Ruhe und Antworten erhoffen. Als Gastgeber spielen Klöster seit ihrem Bestehen eine wichtige Rolle; suchenden Menschen zu helfen und ihnen einen Ort der Ruhe und Besinnung zu bieten, sind heute wichtige Gründe für Ordensleute, Unterkünfte für Gäste zu offerieren. Die Autorin präsentiert auf Basis der Ergebnisse umfangreicher empirischer Erhebungen eine erstmalige Analyse der Angebots- und Nachfragestrukturen des Klosterurlaubs in christlichen Klöstern in Deutschland aus tourismuswissenschaftlicher Sicht. Bezüglich der Angebotsseite werden die Differenzierungs- und Spezialisierungstendenzen analysiert, eine Kategorisierung der Übernachtungs- und Kursangebote ausgearbeitet sowie Strukturen offengelegt. Auf die Nachfrage bezogen, werden auf Grundlage der empirischen Gästedaten Typen von Klostergästen und deren Entwicklung charakterisiert, der wechselseitige Einfluss zwischen Angebots- und Nachfrageseite dargestellt und geprüft, inwieweit die derzeitigen Angebote bedarfsgerecht gestaltet sind. Die Auswirkungen der Gästebeherbergung auf das Klosterleben werden ebenso verdeutlicht wie zukünftige Entwicklungslinien, Herausforderungen und Lösungsansätze in Verbindung mit neuen Angeboten aus dem Tourismus. 7632

## NS-Justiz in Hessen

*Verfolgung, Kontinuitäten, Erbe. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 65,4. Herausgegeben von Wolfgang Form, Theo Schiller und Lothar Seitz, XXV, 696 Seiten, gebunden, 19,90 Euro, Historische Kommission für Hessen, Marburg 2015.*

Der vorliegende Band versteht sich als ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Verstrickung der Justiz in das NS-System und zeigt die Entwicklung von der Justiz der Weimarer Republik über die nationalsozialistische Zeit bis hin zu den Nachwirkungen in der Bundesrepublik. Grundlage ist die am 28. Februar 2012 erstmals im Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz Rotenburg a. d. Fulda gezeigte Ausstellung „Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933–1945. Forschungsergebnisse für Hessen“, in der auf das heutige Bundesland Hessen bezogene Forschungen thematisiert werden. Die

Ausstellung wurde von einer aus Wissenschaftlern und Vertretern der Justiz gebildeten Arbeitsgruppe erarbeitet und von 2012 bis 2014 als Wanderausstellung an allen hessischen Standorten und am Oberlandesgericht Frankfurt am Main präsentiert. Ein wesentliches Anliegen der Ausstellung war es, über viele Jahre hinweg gepflegte Geschichtsbilder und die wahre Rolle der Justiz in der NS-Zeit aufzuhellen. Dieses Buch will in seinem ersten Teil das gesamte Themenspektrum der Ausstellung mit vertiefenden Beiträgen näher beleuchten. Im zweiten Teil des Buches wird die Ausstellung in vollem Umfang dokumentiert. 7630

## Change Management

*Reihe Schriften der Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften, Band 39. Herausgegeben von Christoph Verenkotte, Rainer Christian Beutel und Thomas Bönders, 193 Seiten, kartoniert, 46,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015.*

Die öffentliche Verwaltung befindet sich im stetigen Wandel. Will die Verwaltung zukunftsfähig und innovativ und den Herausforderungen der kommenden Jahren gewachsen sein, muss sie auf ständige Veränderungen reagieren, ihr Handeln danach ausrichten und ihre Entscheidungen entsprechend treffen. Vor diesem Hintergrund widmete sich die Jahrestagung 2013 der Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften dem Thema „Change-Management als Steuerungsinstrument für Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in der öffentlichen Verwaltung“. Die dort präsentierten Ergebnisse werden in dem vorliegenden Band veröffentlicht. 7626

## Eine Geschichte des Fotojournalismus

*Was zählt, sind die Bilder. Von Wolfgang Pensold, 212 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2015.*

Anhand der Arbeit namhafter Vertreterinnen und Vertreter des Fotojournalismus erläutert der vorliegende Band die Entstehung und die Entwicklung des Genres seit Mitte des 19. Jahrhunderts, unter Einbeziehung technischer, kultureller, wirtschaftlicher, vor allem aber auch politischer Rahmenbedingungen. Gleichzeitig wird für die Zukunft die Frage abgeleitet, wohin sich der Fotojournalismus angesichts einer volldigitalisierten Medienlandschaft und einer mit Handy-Kameras durchsetzten Gesellschaft entwickelt. Aus dem Inhalt: Entwicklung der Kriegs- und der Sozialfotografie – Zwischen Platten- und Kleinbildkameras – Fotografie im Lichte von Zensur, Dokumentation und Propaganda – Humanistische Fotografie – Fotografie zwischen Berichtspflicht und Voyeurismus – Fotojournalisten unter militärischer Kuratel – Digitalfotografie und die Auflösung professioneller Strukturen. 7614

© ptnphoton - Fotolia.com

## Land und Leute im Spiegel der Statistik

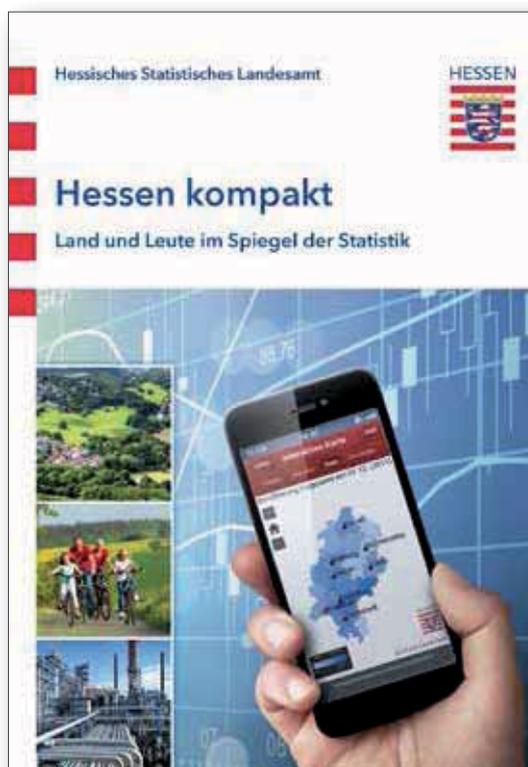
Die Broschüre „Hessen kompakt“ wendet sich an alle, die sich einen schnellen Überblick über die wichtigsten und interessantesten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik verschaffen wollen.

Die Daten werden anschaulich, überwiegend in grafischer Darstellung, präsentiert. Die Ergebnisse werden zu Beginn jedes Kapitels mit kurzen, prägnanten Texten zusammengefasst. Für diejenigen, die sich umfassender mit einem Bereich beschäftigen wollen, finden sich am Ende jedes Kapitels Links zur Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Der Band besteht aus 3 Kapiteln:

- Land und Bevölkerung,
- Lebensbedingungen,
- Wirtschaft und öffentliche Haushalte.

Die Veröffentlichung erscheint jährlich.



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



**Printversion:**  
11,5 x 16,8 cm,  
kartoniert, 84 Seiten



**Online:**  
PDF-Format  
kostenfreier Download

**Bildnachweis:**  
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

## Ausgewählte Daten zu den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft und Ökologie

STATISTIK HESSEN

Die im Zusammenhang mit der Strategie Europa 2020 entwickelte Agenda setzt den Schwerpunkt auf ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zur Überwindung struktureller Schwachstellen der europäischen Wirtschaft sowie zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität.

Die in der Broschüre präsentierten Ergebnisse sind an den 5 Kernzielen der Strategie Europa 2020 angelehnt. Der empirische Blick der Broschüre richtet sich dabei neben hessischen Ergebnissen auch auf deutsche und europäische Zahlen und lässt eine Einordnung Hessens in Europa zu: Gibt es in Hessen eine höhere Erwerbstätigenquote als in Deutschland insgesamt? Ist der hessische Anteil an erneuerbaren Energien ein europäischer Spitzenwert? In welchen Punkten übersteigt Hessen bereits jetzt die geforderten Zielwerte der europäischen Agenda für das Jahr 2020? Antworten auf diese Fragen und viele weitere Fakten sowie Wissenswertes rund um die wirtschaftlichen,



sozialen und ökologischen Belange Hessens erwarten Sie in dieser Publikation.



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hessen.de](mailto:vertrieb@statistik.hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



**Printversion:**  
21 x 21 cm, kartoniert,  
36 Seiten



**Online:**  
PDF-Format,  
kostenfreier Download

**Bildnachweis:**

Loupe Target Groupe © style-photography.de - Fotolia.com,  
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

W151115

# Buchbesprechungen

## Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im April 2016

K = mit Kreisergebnissen  
G = mit Gemeindeergebnissen

### Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen

Ausländer in Hessen am 31. Dezember 2015 (Ergebnisse des Ausländerzentralregisters); (A I 7 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015; Teil 2: Realschulen; (B I 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); (B I 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Die beruflichen Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015; Teil 1: Berufsschulen; (B II 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2015/16 (einschl. Studierender an staatlich anerkannten Berufsakademien); (B III 1, B III 11, B III 12 - j/WS 15/16)<sup>1)</sup>

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Hessen im Jahr 2015; (B VI 4 - j/15); (AGBz)<sup>1)</sup>

Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2015; (B VI 5 - j/15); (SGBz)<sup>1)</sup>

Die Obsternte in Hessen 2015; (C II 2 - j/15)<sup>1)</sup>

Handwerkszählung 2013; Unternehmen, Beschäftigte und Umsätze in Hessen und in den Verwaltungsbezirken; (E/HWZ 2013-1); (K)<sup>1)</sup>

Handwerkszählung 2013; Unternehmen, Beschäftigte und Umsätze in Hessen nach Handwerkskammerbezirken; (E/HWZ 2013-2); (HWKBz)<sup>1)</sup>

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Februar 2016 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 01/16); (K)<sup>1)</sup>

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen 2015 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 2 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2016; (E I 3 - m 02/16); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2016; (E II 1 - m 02/16); (K)<sup>1)</sup>

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2015 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - vj 4/15); (K)<sup>1)</sup>

Energieversorgung in Hessen im Dezember 2015; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 12/15)<sup>1)</sup>

Energieversorgung in Hessen im Januar 2016; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 01/16)<sup>1)</sup>

Hessische Energiebilanz 2013 und CO<sub>2</sub>-Bilanz 2013. Hessische Energiebilanz 2014 und CO<sub>2</sub>-Bilanz 2014 (jew. Schätzung); (E IV 6 - j/13/14)<sup>1)</sup>

Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2015; (F II 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2015; (F II 1 - m 01/15); (K)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember 2015; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 12/15)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2016; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 01/16)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 01/15)<sup>1)</sup>

Die Ausfuhr Hessens im Januar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 01/16)<sup>1)</sup>

Die Ausfuhr Hessens im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Die Einfuhr nach Hessen im Januar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 01/16)<sup>1)</sup>

Die Einfuhr nach Hessen im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 01/16)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Jahr 2015; (H I 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 01/16); (K)<sup>1)</sup>

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 4. Vierteljahr 2015 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 4 - vj 4/15)<sup>1)</sup>

Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2016; (H II 1 - m 01/16); (Häfen)<sup>1)</sup>

Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 2014; (L III 2 - j/14)<sup>1)</sup>

Verbraucherpreisindex in Hessen im März 2016; (M 1 2 - m - 03/16)<sup>1)</sup>

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2016; (M I 4 - vj 1/16)<sup>1)</sup>

Abfallentsorgung in Hessen 2014; (Q II 10 - j/14); (K)<sup>1)</sup>

Gefährliche Abfälle in Hessen 2014; (Q II 11 - j/14)<sup>1)</sup>

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

## Noch: Buchbesprechungen

### Hessisches Reise- und Umzugskostenrecht

*Kommentar. Von Gottfried Nitze, 8., überarbeitete und erweiterte Auflage, 400 Seiten, kartoniert, 85,00 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2015.*

Zum 1. Januar 2012 sind die neue Hessische Trennungsgeldverordnung und die Verwaltungsvorschriften hierzu in Kraft getreten. Mit dieser Neuordnung des Trennungsgeldrechts wurde erfolgreich eine wesentliche Vereinfachung dieses Rechtsgebietes verwirklicht. Die 7. Auflage des Kommentars, auf der die vorliegende 8. Auflage fußt, geht auch auf die zwischenzeitlichen Änderungen des Hessischen Umzugkostengesetzes durch die Gesetze vom 26. März und 17. September 2010 ein. Nach Ergehen des neuen Hessischen Reisekostengesetzes sind zahlreiche Zweifelsfragen bekannt geworden, die ebenfalls erörtert werden. Erweitert wurde die Darstellung für die Steuerfreiheit der Reisekostenentschädigung etc. maßgeblichen Vorschriften. Die Neuaufgabe orientiert sich erneut an praktischen Belangen und stellt damit für alle Praktiker des Reise-, Umzugskosten- und Trennungsgeldrechts bei hessischen Landesbehörden, Kommunen und staatlichen Einrichtungen eine unverzichtbare Arbeitshilfe dar.

7617

### Landesrecht Hessen

*Textsammlung. Herausgegeben von Friedrich von Zeszschwitz, 25. Auflage, 987 Seiten, kartoniert, 14,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft (in Gemeinschaft mit editio sigma), Baden-Baden 2015.*

Die vorliegende Sammlung beinhaltet die wichtigsten Gesetze und Verordnungen des Landes Hessen. Die Auswahl bietet sowohl für die rechtswissenschaftliche Ausbildung als auch für die Arbeit in den Verwaltungsbehörden des Landes, der Gemeinden und Landkreise eine hilfreiche Unterstützung. Die Sammlung enthält hauptsächlich Gesetzestexte, die das aktuelle Staats- und Verwaltungsrecht wiedergeben, aber auch wichtige Landesrechtsnormen des Zivil- und Strafrechts sind mit dem Nachbarrechtsgesetz und dem Strafvollzugsgesetz wiedergegeben. Die Auswahl beinhaltet diejenigen Vorschriften, die in der Lehre und der alltäglichen Praxis bedeutsam sind. Neu aufgenommen wurden das Waldgesetz, das Metropolgesetz, das Vergabegesetz sowie die Neufassung des Krebsregistergesetzes. Alle übrigen Gesetze und Verordnungen sowie das Schlagwortverzeichnis sind auf den neuesten Stand gebracht worden.

7627

## Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Mai 2016

### Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Bevölkerung in Hessen 2060 (Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen bis 2030; Basisjahr: 31.12.2014); (A I 8 - unreg./14); (K)<sup>1)</sup>

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2014; (A IV 2 - j/14)<sup>1)</sup>

Die Diagnosen der stationär behandelten Patienten Patientinnen in Hessen 2008; (A IV 9 - j/08)<sup>1)</sup>

Die Diagnosen der stationär behandelten Patienten Patientinnen in Hessen 2009; (A IV 9 - j/09)<sup>1)</sup>

Die Diagnosen der stationär behandelten Patienten/ Patientinnen in Hessen 2010; (A IV 9 - j/10)<sup>1)</sup>

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2015; Stand: 1. November 2015; Teil 4: Gesamtschulen; (B I 1 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Grunderhebung der Rebflächen und Rebflächenenerhebung in Hessen 2015; (C/Weinbau - unreg./15); (K)<sup>1)</sup>

Die bestockten Rebflächen in Hessen 2015; (C I 5 - j/15)<sup>1)</sup>

Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2015 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 4/15); (K)<sup>1)</sup>

Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2016 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 1/16); (K)<sup>1)</sup>

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im März 2016 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 03/16); (K)<sup>1)</sup>

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2016; (E I 3 - m 03/16); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2016; (E II 1 - m 03/16); (K)<sup>1)</sup>

Energieversorgung in Hessen im Februar 2016; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2016; (F II 1 - m 02/16); (K)<sup>1)</sup>

Baugenehmigungen in Hessen im März 2016; (F II 1 - m 03/16); (K)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2016; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 02/16)<sup>1)</sup>

Die Ausfuhr Hessens im März 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 03/16)<sup>1)</sup>

Die Einfuhr nach Hessen im März 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 03/16)<sup>1)</sup>

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 03/16)<sup>1)</sup>

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im März 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 03/16)<sup>1)</sup>

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2016 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 02/16); (K)<sup>1)</sup>

Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2016; (H II 1 - m 02/16); (Häfen)<sup>1)</sup>

Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) in Hessen am 31. Dezember 2014; (K V 2 - 4j/14); (K)<sup>1)</sup>

Verbraucherpreisindex in Hessen im April 2016; (M I 2 - m - 04/16)<sup>1)</sup>

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2015; (M I 7 - j/15); (K)<sup>1)</sup>

Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2014; (Q II 8 - j/14)<sup>1)</sup>

K = mit Kreisergebnissen  
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.



Alle Ausgaben von Staat und Wirtschaft in Hessen finden sich auch als PDF-Datei zum kostenlosen Download auf unserer Homepage unter <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/492/index.html>